Nr. 182 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 5. Juli 1933 Einzelpreis 0,30 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 488; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

London erwartet Nachgeben Amerikas

Roosevelt soll die Weltwirtschafts-Konferenz retten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 4. Juli. Die amerikanische Abordnung hat im Laufe des Dienstags mit Roosevelt Verbindung aufzunehmen versucht, um ihm die völlig verfahrene Lage der Londoner Konferenz darzustellen. Die Wetterverhältnisse haben aber eine telefonische Verbindung über den Atlantik unmöglich gemacht. Man rechnet damit, daß Roosevelt eine in freundlichem Ton gehaltene Botschaft an die Konferenz richten wird.

Dienstag nachmittag galt das Schicksal der Weltwirtschaftskonferenz als besiegelt, nachdem am Morgen in der Sitzung des sogenannten Kleinen Büros beschlossen worden war, in der am Abend stattfindenden Sitzung des offiziellen Büros die Vertagung zu beantragen, da die **weitere Arbeit der Konferenz nach der ablehnenden Haltung Amerikas in der Stabilisierungsfrage nur Zeit- und Geldvergeudung sei.** Wenn jetzt die Konferenz geschlossen wird, so sollen die Verhandlungen im Januar 1934 wieder aufgenommen werden; inzwischen sollen einzelne kleine Ausschüsse in Tätigkeit bleiben, um Fragen des Welthandels, insbesondere Vereinbarungen über Weizen und Zucker, zu behandeln.

Man erwartet hier, daß Amerika, das sich dem Vorwurf, die Vertagung verschuldet zu haben, nicht aussetzen möchte, einen neuen Versuch unternehmen wird, die Konferenz doch noch zusammenzuhalten.

Auch MacDonald will seinen ganzen Einfluß einsetzen, um die Weiterführung der Konferenz zu erreichen. Andererseits wird Frankreich mit der Schweiz und einigen anderen Goldwährungsländern entsprechend ihrer sehr deutlich geäußerten Enttäuschung und Entrüstung über die gestrige Erklärung Roosevelts die Sinnlosigkeit einer Fortsetzung der Konferenz betonen. Die

deutsche Stellungnahme

ist ebenso wie diejenige einer Reihe anderer Länder, die ohne große Hoffnungen nach London gekommen sind, neutral: Deutschland hat weniger an dem Abbruch als an der Fortsetzung der Konferenz Interesse. Staatssekretär Hull betonte erneut, daß **Amerika gegen eine Vertagung** der Konferenz sei.

Hendersons Reise durch die europäischen Hauptstädte

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 4. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat heute Genf verlassen, um zunächst nach London zurückzukehren. Von dort aus wird er seine Reise in die verschiedenen europäischen Hauptstädte antreten, um mit den Regierungen über die Abrüstungsfrage zu verhandeln, gemäß dem Mandat, das der Hauptausschuß vor seiner Vertagung dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz erteilt hat. Zunächst ist ein Besuch in Paris vorgesehen. Henderson fährt dann nach London zurück. Ehe er nach Berlin und Rom reist, will er sodann nochmals mit französischen Staatsmännern in Verbindung treten.

Rußlands Erfolge in London

Ostpakt abgeschlossen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 4. Juli. Während die Weltwirtschaftskonferenz mit dem Tode ringt, hat der russische Außenminister Litwinow in London schöne politische Erfolge errungen. Auf die Aufhebung der englischen Handelssperre, die mit der Freilassung der englischen Ingenieure aus den russischen Gefängnissen erkauft wurde, aber zweifellos einen starken Prestigegewinn für Sowjetrußland bedeutet, ist unmittelbar der Abschluß des Ostpaktes gefolgt, der dem russischen Friedensbedürfnis entspricht. Unterzeichner des Nichtangriffsvertrages sind Rußland, Rumänien, Polen, Lettland, Estland, die Türkei, Persien und Afghanistan. Der Pakt bedeutet eine Erweiterung des Kellogg-Paktes, und zwar durch die Einigung auf die Begriffsbestimmung des Angreifers auf der Grundlage des Politis-Berichtes vom 24. Mai d. J., der auf eine Anregung Litwinows ausgearbeitet worden ist und in der Abrüstungskonferenz eine wesentliche Rolle gespielt hat. Der Pakt sieht vor, daß keine politischen, militärischen, wirtschaftlichen oder sonstigen anderen Erwägungen eine Ausnahme von den Angriffsfällen rechtfertigen. Die Tschechoslowakei und Südslawien haben sich einstweilen noch nicht angeschlossen, es soll aber ein ähnlicher Pakt zwischen Rußland und der Kleinen Entente unmittelbar bevorstehen. Auch erwartet Rußland, daß sich andere Staaten dem Beispiel anschließen, vor allem ist dabei an Frankreich gedacht.

Für Deutschland ist vor allem von Bedeutung, wieweit das Verhältnis Sowjetrußland zu Polen durch den Pakt neugestaltet wird. Es liegt nahe, daran zu denken, daß eine Befriedung der Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten der polnischen Aktivität nach Westen hin neuen Antrieb geben könnte. **Es ist aber darauf hinzuweisen, daß der Pakt keinerlei russische Garantien enthält und die deutsch-russischen Verträge von Rapallo und Berlin nicht berührt werden.**

Hitler geißelt

Vorgehen gegen die Wirtschaftsführer

Schluß mit dem Angebertum!

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. Juli. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, hat Reichskanzler Hitler an den Reichsstatthalter Löper in Braunschweig ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt, es sei, um die Aufbauarbeit nicht zu stören, erforderlich, daß die in den letzten Wochen beobachtete Sucht, über Nachforschungen nach Vergehen aus früherer Zeit anzustellen, aufhöre. Der Reichskanzler spricht in diesem Zusammenhang von einem verächtlichen Angebertum und fährt fort:

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß in vielen Fällen nicht das Verlangen nach Gerechtigkeit der Antrieb ist, führende Männer der Wirtschaft vor Gericht zu ziehen, sondern persönliche Gefühle, vielfach sogar Rachsucht und die Verfolgung eigener egoistischer Ziele die Triebfedern des Handelns sind. Wenn die Staatsanwaltschaft und die Polizei in jedem Falle der Anzeige die vorläufige Festnahme verfügt, so wird auf der einen Seite jenes Angebertum gefördert, das den niedrigen Instinkten der Menschen und nicht der sittlichen Erhebung des Volkes entspringt. Auf der anderen Seite entstand mit der Zeit bei den Führern der Wirtschaft ein Gefühl der Vogelfreiheit, das geradezu die Lähmung der verantwortlichen Leitung der Wirtschaftsunternehmungen nach sich zieht.

Der Kanzler schließt, bedeutsame Fälle von Korruption müßten natürlich geahndet werden, es sei jedoch Großzügigkeit am Platze bei Verfehlungen, die weniger aus Eigennutz als im Ringen um die nackte Existenz begangen worden seien.

*

Die Mahnung des Führers und Volkskanzlers wird in all den Kreisen mit Genugtuung begrüßt werden, die auf Grund einer Reihe übereilter Inhaftierungen und gelegentlicher Uebertreibungen bei der Nachforschung nach Vergehen aus früherer Zeit ein Gefühl der Unsicherheit bekommen haben, daß der Rechtsboden unter Bezug auf die höhere Gewalt der Revolution in Gefahr geraten könne. Für dieses Gefühl und diese Gefahr hat Adolf Hitler ein großherziges Verständnis aufgebracht, für das ihm die Wirtschaft danken wird. Wer ein schlechtes Gewissen hat und sich ernsthaft vergangen hat, soll zur Rechenschaft gezogen werden — das entspricht gesundem und rechtem Volksempfinden; aber wem nur auf Grund von Angebereien ruhelos nachgespürt wird, der sollte von den öffentlichen Organen geschützt und jenen auf die Finger geklopft werden, die ein Opfer suchen, an dem sich oft genug persönliche Feindschaft zu rächen sucht. Möge die Mahnung des Reichskanzlers überall auf fruchtbaren Boden fallen!

Fritz Thyssen Führer des Langnamvereins

Dr. Schlenker verläßt den Langnamverein

(Telegraphische Meldung)

Essen, 4. Juli. Der Vorsitzende des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe, Dr.-Ing. Fritz Springorum, ist von seinem Amte zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der Großindustrielle Fritz Thyssen.

Auch Dr. Max Schlenker, der erste Geschäftsführer des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe, ist zurückgetreten.

Die Bayerische Volkspartei aufgelöst

(Telegraphische Meldung)

München, 4. Juli. Der ehemalige bayerische Staatsminister und Reichstagsabgeordnete der Bayerischen Volkspartei, Eugen Graf Quadt, gibt eine Erklärung bekannt, in der es u. a. heißt:

Im Benehmen mit der Bayerischen Staatsregierung erkläre ich als Bevollmächtigter der Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei, daß mit dem heutigen Tage jede Tätigkeit der BVP. aufgehört hat und ihre Mitglieder aus dem Treueverhältnis zur Partei entlassen sind.

Die Partei ist damit aufgelöst.

Durch die nationalsozialistische Revolution gibt es außerhalb der NSDAP. keine politische Wirkungsmöglichkeit mehr. Es ist deshalb für jeden bisherigen Angehörigen der BVP. der Weg frei, unter der unmittelbaren Führung Adolf Hitlers am Aufbau des neuen Deutschlands mitzuwirken.

Reichskonkordat-Entwurf fertig

Berlin, 4. Juli. Der zwischen dem Vatikan und dem Vizekanzler v. Papen in Rom fertiggestellte Entwurf eines Reichskonkordats ist im Wortlaut in Berlin eingetroffen und wird gegenwärtig von den zuständigen Stellen geprüft.

Rundfunkvortrag Seldte

Der Rundfunkvortrag des Reichsarbeitsministers Seldte wird heute um 19,45 Uhr gehalten.

66 Millionen Reichsbevölkerung

Die ersten Volkszählungsergebnisse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Juli. Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches (ohne Saargebiet) 65,3 Millionen Einwohner. Zusammen mit den rund 830 000 Einwohnern des Saargebietes, in dem wegen der vorübergehenden Lostrennung von der deutschen Verwaltung nicht gezählt werden konnte, beziffert sich die **Reichsbevölkerung auf 66,1 Millionen Einwohner**. Dieses Ergebnis bleibt um rund 1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches vor dem Kriege zurück (67,8 Millionen im alten Gebietsstand des Reiches).

Gegenüber der Zählung vom 16. Juni 1925 hat die Reichsbevölkerung (ohne Saargebiet) um rund 2,7 Millionen zugenommen. Von der Gesamtbevölkerung entfallen 31,7 Millionen auf das männliche und 33,6 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der absoluten Bevölkerungszahl nach **ist Deutschland nächst Rußland der volkreichste Staat Europas.**

Reichsbank und Auslandsgläubiger

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Juli. In den Räumen der Reichsbank sind am Dienstag Besprechungen mit den ausländischen Gläubigern aufgenommen worden, die sich auf die Verwendung der bei der Konversionskasse zusammenfließenden Tilgungs- und Zinsraten beziehen.

Generalinspekteur für den deutschen Straßenbau

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Juli. Zum Generalinspekteur für den deutschen Straßenbau ist, wie die „Schlesische Zeitung" erfährt, der Generaldirektor der Firma Sager & Woerner in München, Fritz Todt, ernannt worden.

Stahlhelmverbot im Rheinland aufgehoben

(Telegraphische Meldung.)

Koblenz, 4. Juli. Nachdem der Einbau des Stahlhelms in die NSDAP. vollzogen ist, haben die Regierungspräsidenten der Rheinprovinz im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz die am 20. Juni für ihren Bezirk angeordnete Auflösung der Stahlhelmformationen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Stahlhelm-Studentenring und NSDAP.-Studentenbund

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Juli. Die NSK. veröffentlicht eine Vereinbarung, die zwischen dem Stahlhelm-Studentenring Langemarck und dem Nationalsozialistischen Studentenbund getroffen worden ist. In der Vereinbarung heißt es: Der Stahlhelm-Studentenring Langemarck unterstellt sich dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund. Der [illegible] wird als Führer des Stahlhelm-Studentenringes in die Bundesleitung des DSDStB. berufen. Die vom Bundesführer des Stahlhelms angeordnete Aufnahmesperre gilt sinngemäß für die gleiche Zeitdauer für den Stahlhelm-Studentenring Langemarck.

Hitler empfängt die Leiter der NSDAP.-Auslands-Ortsgruppen

(Telegraphische Meldung)

München, 4. Juli. Vor seinem heutigen Rückflug nach Berlin empfing der Führer Adolf Hitler auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld mehrere Leiter der NS. Ortsgruppen im Auslande: Burbach, Landesgruppenleiter für Portugal, Bene, Ortsgruppenleiter von London, Nuberg, Landesgruppenleiter von Kamerun, Hasenohrl, Landesgruppenleiter von China, Alfred Heß und Schröder, Vertreter der Ortsgruppen Kairo.

Führertagung der Hitler-Jugend in München

(Telegraphische Meldung.)

München, 4. Juli. Die Führer der nationalsozialistischen Jugend waren am Montag und Dienstag versammelt, um die Arbeit der Jugend im neuen Staat klar herauszustellen. Am Montag gegen Mitternacht erschien auch der Führer Adolf Hitler, um zu den jüngsten Trägern seiner Bewegung zu sprechen und ihnen in großen Zügen die Richtung und die Grundsätze ihrer Arbeit zu geben. Baldur von Schirach sprach über Wesen und Sinn der Hitler-Jugend und stellte als die Aufgabe jeder großen politischen Gemeinschaft die Schaffung einer Schicht von Führern auf, die durch alle Schichten und Stände des Volkes geht.

„Reichsverband des Ingenieurbaues"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Juli. Nach jahrelangen vergeblichen Einigungsversuchen hat sich der bisher in verschiedene Fachverbände zersplitterte Ingenieurbau in einer gemeinsamen Hauptversammlung dieser Verbände am Dienstag in Berlin zu einer Einheitsorganisation zusammengefunden. Sie trägt den Namen „Reichsverband des Ingenieurbaues" und umfaßt die vier bisher selbständigen Verbände: Reichsverband industrieller Bauunternehmungen E. V., Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes E. V., Reichsverband [illegible] Straßenbau, Vereinigung der Naßbagger-Unternehmungen E. V.

Die Deutsche Volkspartei verschwindet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Juli. Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Rechtsanwalt Dingeldey, **hat die Deutsche Volkspartei mit sofortiger Wirkung aufgelöst.**

Dingeldeys Verfügung lautet wie folgt:

„Da mit dem Wesen des jetzigen nationalsozialistischen Staates Parteien im alten Sinne nicht vereinbar sind, werden hierdurch mit sofortiger Wirkung sämtliche Organisationen der Deutschen Volkspartei aufgelöst. Die Liquidation ist nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ueber die Stellung der Mandatsträger sind mit den maßgebenden Stellen Verhandlungen aufgenommen. Ich erwarte von allen Freunden der Deutschen Volkspartei, daß sie, getreu ihrer Ueberlieferung, verantwortungsfreudig an des Vaterlandes Größe und Freiheit mitarbeiten. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand."

*

Noch in der letzten Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei im April d. J. hat sich Dr. Dingeldey leidenschaftlich für den Weiterbestand der Partei eingesetzt. Obwohl die DVP. aus der praktischen Politik ausgeschaltet war, wollte der Führer, eingedenk der nationalen Tradition, die Fahne hochhalten, nicht in Opposition zu der neuen Regierung, sondern um durch eine organisierte Gesinnungsgemeinschaft eine Brücke zwischen dem Nationalsozialismus und dem seinerzeit noch abwartend beiseitestehenden Kreise des Bürgertums zu sichern, die ihre politische Vertretung bisher in der Nationalliberalen Partei und deren Nachfolgerin, der DVP., gesucht und gefunden hatten. Dingeldey wollte das Ideengut des gesunden Liberalismus, der eine der stärksten Stützen des Bismarckreiches gewesen ist, nicht zerreiben lassen, sondern unter ausdrücklicher Anerkennung des neuen Kurses alle nützlichen Kräfte erhalten und zur Mitarbeit einsetzen. Er erwarb damals die Zustimmung vieler Vertreter aus allen Teilen des Reiches. Gleichwohl war der Beschluß, der in seinem Sinne fiel, nur einer einfachen Mehrheit zu verdanken: er konnte nicht verdecken, daß in Wirklichkeit die überwiegende Meinung der volksparteilichen Anhängerschaft dahin ging, daß eine Partei, der kein Raum zur praktischen Betätigung geblieben ist, keine Daseinsberechtigung mehr habe. Wohl hatte der Beschluß vom April in manchen Wahlkreisen einen Zuwachs an Freunden zur Folge, aber auch das konnte das unvermeidliche Schicksal der DVP. nicht aufhalten. Wenn der letzte Führer jetzt die Fahne einzieht, die einst ein Bennigsen, Bassermann, Stresemann im Kampfe für ein einiges Deutschland vorangetragen und unter der von Miquel und Forkenbeck bis Kahl hervorragende Deutsche gekämpft haben, so ist das eine historische Tatsache, die zwar unter dem Zwang der Notwendigkeit steht, die aber nichtsdestoweniger eine ehrenvolle Kapitulation ist: Die Deutsche Volkspartei verschwindet, aber ihre Ideale der sittlich gebundenen, verantwortungsbewußten Freiheit und der Vaterlandsliebe werden im Dritten Reich fortleben.

Goldenes Buch für gefallene Polizeibeamte

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 4. Juli. Nach einem Runderlaß des Preußischen Innenministeriums wird im Polizeiinstitut in Berlin-Charlottenburg ein Goldenes Buch ausgelegt, in dem alle Polizeibeamten einschließlich der Landjägerei, der Gemeindepolizei und Hilfspolizeibeamten eingetragen werden sollen, die seit dem 6. Oktober 1920 ihr Leben zur Erhaltung von Sicherheit und Ordnung geopfert haben. Bei jedem dieser Beamten sollen Dienstgrad, Name, Dienststelle, Anlaß des Todes verzeichnet und möglichst ein Bild mit einer kurzen Schilderung der Tat beigefügt werden. Die nötigen Unterlagen sind dem Präsidenten des Polizeiinstitutes bis zum 1. September 1933 zuzuleiten. Auch für die Zukunft sind Verlustmeldungen von Fall zu Fall oder spätestens gesammelt bis zum 1. September jeden Jahres einzureichen.

Spendensammlung zur Förderung der nationalen Arbeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Juli. Die NSBO.-Zelle des Märkischen Elektrizitätswerkes hat, dem Aufruf der Reichsregierung Rechnung tragend, mit den Zellen ihrer beiden Tochtergesellschaften sofort mit der Sammlung für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit begonnen und als ersten Teilbetrag 12 500 Mark an die Sammelstelle überwiesen.

Bekenntnis zu Groß-Deutschland

Ein Aufruf der Großdeutschen Volkspartei

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 4. Juli. Die Großdeutsche Volkspartei versendet an ihre Mitglieder einen „Aufruf zu der Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte und zur Verständigung mit Deutschland". Es heißt darin u. a.:

Die Großdeutsche Volkspartei ist heute die einzige nationale Partei in Oesterreich, der die politische Betätigung nicht verboten ist. Als politische Aufgaben, zu deren Lösung sich die Großdeutsche Volkspartei als Mittler anbietet, werden angeführt: Entschiedene Fortsetzung des Kampfes für die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte, rascheste Wiederherstellung normaler Verhältnisse zwischen den beiden deutschen Staaten im Interesse des Gesamtdeutschtums und im Interesse der österreichischen Wirtschaft und **klare Rückkehr zu einem deutschen außenpolitischen Kurs.**

Am Schluß des Aufrufes heißt es: **Wir wissen, daß der Anschluß an Deutschland bei den machtpolitischen Verhältnissen Europas nicht heute und nicht morgen durchführbar ist. In unseren Augen ist aber das Bekenntnis zu Großdeutschland nicht nur kein Hochverrat, sondern nationale Pflicht.** Wir treten ein für ein freies deutsches Oesterreich, das seine Geschicke selbständig bestimmen soll. Wir hoffen und warten auf die deutsche Einigung.

Das Ergebnis des Danziger Staatsbesuches in Warschau

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 4. Juli. Senatspräsident Dr. Rauschning und Senatsvizepräsident Greiser sind heute früh aus Warschau wieder hierher zurückgekehrt. Der Senatspräsident äußerte sich durchaus befriedigt über den Besuch, der die Schaffung einer freundlicheren Atmosphäre zwischen Danzig und Polen bezweckt habe; dieses Ziel sei erreicht worden. Im Sommer sei ein polnischer Gegenbesuch zugesichert. **Man erwartet in Danzig, daß die polnische Regierung unter Anerkennung des deutschen Charakters und der Eigenstaatlichkeit der Freien Stadt Danzig auch zu ihrem Teil dazu beiträgt, daß aus dem Danziger Pulverfaß der Zündstoff entfernt wird.**

Der in Braunschweig von Kommunisten erschossene SS.-Hilfspolizist Landmann wurde mit einem feierlichen Staatsbegräbnis der Erde übergeben.

*

Die seit Jahrzehnten in Berlin erscheinende protestantische Tageszeitung „Der Reichsbote" wird sich in den Dienst der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" stellen.

Russisch-amerikanische Wirtschafts-Annäherung

(Telegraphische Meldung)

London, 4. Juli. „Times" melden aus New York, die Gewährung eines Darlehens in Höhe von vier Millionen Dollar durch die Wiederaufbau-Finanzkorporation an eine Gruppe amerikanischer Exporteure zur Finanzierung des Verkaufes von Baumwolle an Sowjetrußland sei mit ausdrücklicher Billigung Roosevelts und des Schatzamtssekretärs Woodin erfolgt. Man hält es allgemein für möglich, daß diese Ausdehnung der amerikanisch-russischen Handelsbeziehungen die Einleitung zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Washington und Moskau sei.

Kleine politische Nachrichten

Die nächste Völkerbundsversammlung wird am 25. September zusammentreten. Die Abrüstungskonferenz wird ihre Arbeit am 16. Oktober aufnehmen.

*

Der bisherige Staatskommissar für den Ostmarkenrundfunk, Dunkelbeck, ist von seinem Amt entbunden worden; an seiner Stelle wurde Regierungsassessor Graf von der Schulenburg zum Staatskommissar ernannt.

*

Der ehemalige marxistische Schneidemühler Polizeidirektor, Dr. Thiemann, ist festgenommen worden

*

Die Dresdner Stadtverordnetenversammlung hat den Reichstagsvizepräsidenten Ernst Zörner aus Braunschweig zum Oberbürgermeister gewählt. Zum 2. Bürgermeister wurde Dr. Bührer wiedergewählt.

*

Der preußische Minister für Landwirtschaft, Darré, hat nach Auflösung der Landwirtschaftskammern mit der zwischenzeitlichen Verwaltung der Kammern in Oppeln der Gutsbesitzer Slawik betraut.

*

Die Erdstöße auf Sumatra dauern an; bisher sind 424 Menschen getötet worden.

*

Vizekanzler von Papen ist gestern vom Papst und von Mussolini in Privataudienz empfangen worden.

*

Der deutschfreundliche vormalige Präsident von Argentinien, Irigoyen, ist gestern im Alter von 83 Jahren gestorben.

Heute Zentrumsauflösung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Juli. Am heutigen Mittwoch ist mit der endgültigen Entscheidung über die Auflösung der Zentrumspartei zu rechnen. Die Fühlungnahme mit den führenden Männern der NSDAP. ist soweit gediehen, daß ein Abkommen vorbereitet werden konnte, durch das den positiv tätigen Kräften der bisherigen Zentrumspartei auch weiterhin eine politische Betätigung ermöglicht werden wird. Mit der Auflösung der Zentrumspartei werden sämtliche politischen Parteien neben der NSDAP. von der Bildfläche verschwunden sein.

Abrechnung mit den Gewerkschaftsführern

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 4. Juli. In der Tageszeitung „Der Deutsche", die jetzt der Deutschen Arbeitsfront gehört, veröffentlicht der neue (früher Breslauer) Chefredakteur Karl Busch einen Artikel, in dem er scharf mit den früheren Führern der Christlichen Gewerkschaften und mit der Korruption in allen Lagern abrechnet. Noch nie, so schreibt er, hat ein Staat für den Arbeiter so gesorgt wie der nationalsozialistische. Der Vormarsch ist rücksichtslos, denn er ist revolutionär. Vielleicht mag manches Gleichschalten, Umschalten und Ausschalten etwas zu scharf gekommen sein; lieber aber etwas mehr als zu wenig! **Nicht jeder, der heute seinen Wirkungskreis verläßt, ist für immer erledigt oder sogar diffamiert. Wer ehrlich mitarbeiten will für sein Volk, wer seine Eingliederung in die Gesamtheit vollzieht, der wird seinen Platz auch wieder erobern.** Christliche Gewerkschaftsführer und andere Abgebaute haben es vielleicht leichter als die überwältigende Mehrheit der Nationalsozialisten, die in einer beispiellosen Art unterdrückt und verfolgt wurden von dem System, dem auch die Gewerkschaften restlos zur Verfügung standen. Sie haben es vielleicht leichter als die Beamten von Gesinnung, die man 1918 trotz jahrzehntelanger gewissenhafter Tätigkeit hinauswarf. Vielleicht besser als die Offiziere, die man nach einem 4½jährigen Kriege mit Hohn und Spott auf die Straße warf. Diese Gewerkschaftsführer haben es besser als die Sparer, die das alte System enteignete. Sie haben es besser als die sechs Millionen Arbeitslosen der Republik, in der es jenen 14 Jahre lang gut ging. An ihnen liegt es, sich ihre Führerstellung durch dieselbe zähe Arbeit für das Allgemeinwohl zu verdienen, wie es die nationalsozialistischen Führer in vieljährigem Kampf für den Nationalsozialismus und damit für das neue Deutschland getan haben.

3. Waffentag der deutschen Kavallerie

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 4. Juli. Im Rahmen des 3. Waffentages der deutschen Kavallerie fand Sonntag ein Feldgottesdienst statt, an den sich die Weihe von acht Vereinsstandarten durch Generalfeldmarschall von Mackensen anschloß. von Mackensen und der frühere deutsche Kronprinz nahmen sodann den Vorbeimarsch der Kriegerverbände ab, die zum Teil ihre alten Kavalleristen-Uniformen trugen. Ueber zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch, der ein farbenprächtiges Bild bot und dem eine riesige Menschenmenge beiwohnte. Zahllose Standarten wurden in dem Zuge mitgeführt, darunter solche aus der Ostmark und dem Saargebiet, letztere umflort. Ein sich anschließender Festzug durch die Stadt bildete den Ausklang des 3. Waffentages der deutschen Kavallerie.

Der Führer der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Domdechant Leicht, hat sein Reichstagsmandat niedergelegt.

*

Die Zahl der Todesopfer bei dem Zechenunglück in Recklinghausen hat sich auf **12** erhöht.

Aus aller Welt

Seilbruch auf einer Siegerländer Zeche

Glusenbach (Siegerland). Im Hauptschacht der Grube „Storch" riß bei der Einfahrt der Bergleute zwischen der 14. und 15. Sohle das Unterseil des Förderkorbes. Der Korb, der mit 24 Bergleuten besetzt war, sauste mit ungeheurer Geschwindigkeit in die Tiefe. Die Fangvorrichtung trat jedoch ordnungsgemäß in Wirkung. So kam der Korb glücklicherweise zum Stehen. Auch das Oberseil hielt stand. Der Korb ist ungefähr acht Sekunden gestürzt. Es ist kein Opfer zu beklagen.

Negerhaut wird weiß

Paris. Ein seltsamer Fall von Hautänderung wird aus Port-au-Prince gemeldet. Ein Neger gewann durch Essen von Noiry, einer Pflanze, die in Haiti sehr verbreitet ist, weiße Hautfarbe. Der Neger litt seit langen Jahren an Asthma. Gegen dieses Leiden hatte man ihm den Rat gegeben, Noiry-Körner einzunehmen, und zwar mehrere Tage lang. Der kranke Neger glaubte jedoch, die Kur beschleunigen zu können, und nahm eine größere Menge Noiry-Körner auf einmal. Daraufhin wurde er todkrank und zunächst blind. Nach zwei Monaten aber genas er und wurde auch wieder sehend. Bei seiner Gesundung mußte er jedoch zu seinem größten Erstaunen feststellen, daß seine Haut weiß geworden war wie die eines Europäers. Durch diesen Zufall ist die Wissenschaft um eine interessante Erfahrung bereichert worden. Weniger wissenschaftliche Kreise befürchten, daß dieser Fall Schule machen könnte und unter der Negerrasse **„weiß die große Mode" werden könnte.**

Das Reich der Frau

Wie entsteht die Mode?

Wie entsteht die Mode? — eine bange Frage, die sich vor allem die Herren der Schöpfung alljährlich oft genug vorlegen müssen. Sie begreifen nicht, wer die bösen Urheber dieses dauernden Wechsels in der Frauenkleidung sind, und da sie auf diesem Gebiete besonders materialistisch zu denken gewohnt und gezwungen sind, so machen sie einzig und allein die Umsatzwünsche der großen Schneiderfirmen für diesen „chronischen Unfug" verantwortlich.

Diese Erklärung über die Entstehung einer neuen Frauenmode trifft natürlich nur in einem ganz beschränkten Maße zu. Es sind niemals die Modezeichner, die großen Modellhäuser, die von sich aus imstande wären, eine wirklich neue Mode zu lancieren, sondern fast immer kann man feststellen daß irgendeine extravagante Persönlichkeit eine Modeidee kreierte, die dann von ihren Bewunderinnen rasch nachgeahmt und populär gemacht wird. So wurde seinerzeit von einer Engländerin zum ersten Male Schlangenhaut für ihre Schuhe verarbeitet. Diese Frau, die seit Jahren in Indien lebte, eine kostbare Sammlung von seltenen Schlangenhäuten besaß, kam eines Tages auf den Einfall, dieses widerstandsfähige Material, das den Vorzug größerer Leichtigkeit als das andere tierische Leder aufwies, für ihre Pantöffelchen zu verwenden. Diese originelle Idee fand in den englischen Kolonien Indiens großen Anklang und eroberte von da die ganze Welt.

Interessant ist zum Beispiel den Ursprung der langen Kleider zurück zu verfolgen. Zum ersten Male ließen sich die Töchter Ludwigs XI. ganz lange fließende Schleppgewänder machen, um die Natur zu korrigieren. Die beiden Mädchen hatten nämlich so riesige Füße, daß sie natürlich alles daran setzten, um diese unwillkommene Zugabe nach Möglichkeit zu verbergen. Auch in diesem Falle beeilten sich die Damen des Hofes und später die bürgerlichen Frauen, die von höchster Stelle angeregte Mode zu übernehmen. Ueberhaupt kann der Modehistoriker in den meisten Fällen feststellen, daß alle modischen Neuheiten letzten Endes auf körperliche Fehler oder Vorzüge ihrer exponierten Schöpferinnen zurückzuführen sind. Eitelkeit ist ja immer die mächtigste Triebfeder der Erfindung. So wurden die breiten Halskragen von jenen unglücklichen Damen erfunden, deren Halspartien die klassische Linie vermissen ließen und einen bedrohlichen Kropfansatz zeigten. Puffärmel hatten den Zweck, zu schmale Schultern zu verdecken.

Aber nicht nur die Kleidung sollte angeborene Mängel unsichtbar machen, auch die Frisur wurde in den Dienst der Schönheitsreperatur gestellt. Die berühmteste Tänzerin ihrer Zeit, Cleo de Mérode, die mit übermäßig großen Ohren gesegnet war, führte die noch heute bekannte Scheitelhaartracht ein, die ihre Ohren gänzlich verdeckte und ihr edles Profil besonders eindrucksvoll zur Geltung brachte.

Heute aber, da die Frau durch den Sport weniger auf künstliche Schönheit als auf Gesundheit Wert legt — nur der gesunde Mensch ist schön — hat sie sich völlig von der Talmiproduktion der Mode losgesagt. Körperliche Fehler werden entweder durch den Arzt beseitigt oder mutig zur Schau getragen, denn es kommt ja nicht auf die Form des Ohres, sondern noch auf andere Qualitäten an. Diesen geistigen Wandel der Modeschöpfung zeigt in sehr charakteristischer Weise die Tatsache, daß heute nur schöne Frauen Moden schaffen, also die körperliche Vollendung und nicht physische Mängel auf diesem Gebiete neue Ideen zur Herrschaft bringen.

Deutschlands Frauen arbeiten für das neue Deutschland!

In den ersten Tagen des neuen nationalen Deutschlands hörte man von vielen Frauen immer wieder die bange Frage: „Sollen wir Frauen ausgeschlossen werden von der Arbeit am Aufbau? Liebt man die Frau nicht in einer maßgebenden politischen Stellung? Soll nur ausschließlich der Haushalt ihr Arbeitsfeld sein?" Und dann hörte man die, die sich nicht auf die Linie der neuen Nation stellen wollten, hetzen: „Ihr Frauen habt ausgespielt! Die nationale Revolution hat euch hinweggefegt von den Posten in der Oeffentlichkeit, man will nur mit Männern arbeiten!" Aber nun ist die Lage geklärt: der Weg der Frau zum nationalen Aufbau des Staates ist frei; der neue Staat braucht die Frauenarbeit: die Frau wird nicht ausgeschlossen, im Gegenteil, man ruft sie! Und so bildete sich die „Deutsche Frauenfront"! Sie umfaßt sämtliche weiblichen Organisationen, die sich bereit erklären, den Weg des nationalen Staates zu gehen. Zur Frauenfront sollen nicht nur die Verbände mit rein kulturellen oder sozialen Zielen gehören, sondern auch die weiblichen Berufsverbände! Aber sie müssen national eingestellt sein, hervorgegangen sein aus dem deutschen Volkstum: jüdische und marxistische Organisationen gehören nicht in diese Front! Alle anderen aber ruft die „Deutsche Frauenfront" zur Mitarbeit an der Verwirklichung des nationalen Programms der Regierung.

Der Reichskanzler Adolf Hitler berief Frau Lydia Gottschewsky zur Führerin der „Deutschen Frauenfront". Sie, die schon seit Jahren in der nationalen Frauenbewegung tätig ist, soll die große Zahl der deutschen Frauen zu einer Einheit zusammenschmelzen — ohne daß der individuelle Charakter der einzelnen Verbände und Vereine genommen wird! In einer Unterredung erklärte Frau Gottschewsky: „Die „Deutsche Frauenfront" hat ihre Führung im Großen und Kleinen Frauenkapitel. Das kleine, das den engsten „Vorstand" bildet und die Geschäftsführung zu erledigen hat, ist durch Frau Marie Diers im Aufbau. In das Große Frauenkapitel werden die wichtigsten Vertreterinnen der angegliederten Frauenverbände berufen. Sie sollen in regelmäßigen Abständen die kommende Arbeit festlegen. In ungefähr drei bis vier Wochen wird wohl die erste feierliche Sitzung des Großen Frauenkapitels stattfinden."

Die leitenden Männer der neuen Regierung sind sich darüber einig, daß man nicht auf die Mitarbeit der Frau verzichten kann. An maßgebender Stelle wurde kürzlich in einer Pressebesprechung geäußert: wir brauchen die Frau, denn sie ist die Erzieherin des Volkes. Jugend- und Erziehungsfragen können nur endgültig von der Frau gelöst werden. Jede Frau, die nationaler Gesinnung ist und dies auch durch ihre Taten bewiesen hat, kann Anwärterin sein auf einen Platz in der Oeffentlichkeit. Die neue Regierung schaltet keineswegs die Frauenmitarbeit aus, und wenn in den ersten Tagen der nationalen Revolution die meisten Frauen von ihren Plätzen in der Oeffentlichkeit vertrieben wurden, so geschah das nicht etwa, weil man nicht mehr mit Frauen arbeiten wollte, sondern weil diese Frauen eine Weltanschauung hatten, die sich mit der Weltanschauung des neuen Deutschland nicht vereinen ließ.

Clara Schloßmann-Lönnies, eine der maßgebenden Frauen in der deutschen Mütterbewegung, die Frau, die als Ersatz für den Schutz und die Fürsorge für die Mutter eintrat, die Gründerin der evangelischen Mütterschulen, die Vorarbeiterin für den weiblichen Arbeitsdienst, sagt: Deutsche Mutter, Du bist das wertvollste Glied des neuen Staates. Alles, was Männer leisten für einen Staat, kann nur von Segen sein, wenn Du aus Deinem Blute jene Generation schaffst, die dem neuen Staat dienen wird! Alles, was heute Saat ist, kann nur Frucht werden, wenn Du Deine Kinder im Geiste und im Wollen auf diesen neuen Staat vorbereitest. Die Wiedergeburt des Volkes kann nur durch die Mutter vollzogen werden: Sie ist es, die den von Männern bebauten Boden zu deutschem macht, indem sie die kommende Generation die deutsche Sprache lehrt, das deutsche Lied und die deutschen Bräuche. So ist die Mutter die Trägerin wichtigster staatspolitischer Aufgaben, auf ihren Schultern ruht die Aufgabe der Bodenständigmachung des deutschen Volkes und der deutschen Kultur! **Das neue Deutschland braucht die deutsche Frau!**

Die geschäftstüchtigen Frauen um Morgan

Die Untersuchung der Geschäftspraktiken des Hauses Morgan durch den Senatsausschuß förderte viele Ueberraschungen zutage. Die Millionäre von Wallstreet haben es äußerst geschickt verstanden, sich mit Hilfe ihrer Frauen der Einkommensteuer zu entziehen. Es sind riesige Scheintransaktionen erfolgt, deren Ausmaß noch nicht [illegible] geschätzt werden kann.

So hat Charles Mitchell, der Inhaber der National City Bank, große Mengen von Wertpapieren an seine Frau verkauft, die er dann als „Verlust" aufführte, um der Einkommensteuer zu entgehen.

Auch die beiden Partner Morgans, Thomas S. Lamont und William Ewing, haben solche Geschäfte mit ihren Frauen gemacht. Jedesmal, wenn sie Steuern zahlen sollten, hatten sie erst reinen Tisch gemacht und ihre Papiere ohne Deckung „verkauft". Natürlich „kauften" sie die Papiere nachher auf dem gleichen Wege zurück, und der Betrogene war die Steuerbehörde.

In dem Kreuzverhör Mr. Pecoras, der die Untersuchung leitet, kamen diese Transaktionen zutage. Mr. Morgan, der der Vernehmung seiner Teilhaber beiwohnte, zeigte sich sehr überrascht und sog krampfhaft an seiner großen Zigarre.

„Ist es sonst die Praxis von Mitgliedern der J. P. Morgan Company, Papiere ohne Deckung zu verkaufen?" fragte Mr. Pecora.

„O nein, sonst nicht!" antwortete Mr. Ewing, während Mr. Morgan mit den Achseln zuckte.

Der junge Mr. Lamont hatte allein an seine Frau Shares von vier Gesellschaften „verkauft" und später zurückerworben. Dadurch sparte er eine Einkommensteuer von rund 60 000 Mark. Ewing hat Millionengeschäfte dieser Art gemacht und einmal seiner Frau Papiere im Wert von anderthalb Millionen überschrieben. Aber er hält noch nicht einmal „den Rekord".

Ein anderes Kunststück der beiden Teilhaber Morgans war, daß ihre Frauen Anleihen aufnahmen und damit Papiere kauften. Bei allen diesen Transaktionen sind die üblichen Maklergebühren entrichtet und Marken geklebt worden. Während Frau Lamont und Frau Ewing die Papiere besaßen, haben sie auch die Dividenden einkassiert, und angeblich sind keine Uebereinkommen getroffen worden, die Papiere den Ehegatten zurückzuverkaufen. Den Zurückkauf begründete Lamont damit, daß er trotz des Fallens der Papiere ein Risiko übernehmen wollte, das seine Frau nicht mehr zu tragen gewillt war.

Da es nach der amerikanischen Steuergesetzgebung möglich ist, Verluste von der Steuer abzuziehen, haben die Teilhaber Morgans lächerlich geringe Steuern bezahlt. Die Strafen für Steuerhinterziehungen sind in den Vereinigten Staaten im allgemeinen sehr hoch. Man darf neugierig sein, ob die Untersuchung eine Handhabe gibt, die geschäftstüchtigen Millionäre und ihre ebenso geschäftstüchtigen Frauen vor das Gesetz zu ziehen.

M. P.

„Neuzeitliche Einkochverfahren" behandelt das Juliheft der Monatszeitschrift **„Neue Hauswirtschaft"** (begründet von Dr. Erna Meyer, München, herausgegeben von Lotte Weitbrecht, Stuttgart). Man lernt einen „fahrbaren Gartendiwan" selbst herstellen, bekommt Aufschlüsse über die „Küche der Einraumwohnung und des Wochenendhauses". Auch die Selbstherstellung eines billigen Säuglingsbettes" wird gezeigt. Alle diese erprobten Vorschläge werden durch gute Fotos verständlich gemacht. (Probenummer von K. Thienemanns Verlag, Stuttgart S, vierteljährl. 2 RM.).

Kosmetik in der Ehe. „Wie reizend sieht heute wieder Frau Müller aus!" Solche Aeußerung hört man oft aus dem Munde eines Ehemannes, und die Gattin ist dann beleidigt oder gar eifersüchtig. Zwar ist der Mann auch nicht immer ganz untadelig, aber oft hat er recht, wenn ihm beim Anblick einer gepflegten Frau einfällt, daß die eigene es besonders zu Hause an sich selbst oft an der nötigen Sorgfalt fehlen läßt. Eine kluge Frau wird auch im Hause stets nett und gepflegt erscheinen, ohne gerade beim Aufräumen ein seidenes Kleid anzuhaben. Wie sie das durchführen kann, zeigt ein Artikel im neuesten Heft von Lyons illustrierter Frauenzeitschrift **„Modenschau"**. Der Modenteil bringt 150 neue Modelle für Ferien und Reise in schöner farbiger Ausführung. Jede Frau wird ihren Bedarf an Sommerkleidung daraus decken können und gern die leicht anzufertigenden Handarbeiten nacharbeiten, unter denen sich flotte Pullover befinden.

Deutsche Moden-Zeitung (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Seit 42 Jahren das Lieblingsblatt der selbstschneidernden deutschen Frau, ist die Deutsche Moden-Zeitung, neuerdings erweitert worden durch „Das Leben der Zeit" (Beiträge und Bilder der Gegenwart). Preis 45 Pfg. mit großem Schnittbogen, vierzehntägig überall erhältlich.

Notizen für die Hausfrau

Weiße Sommersachen werden gewaschen: es ist ein Vorurteil, Wollsachen nur in kaltem Wasser zu waschen. Die kalte Lauge vermag den Schmutz nicht vollkommen zu lösen. Ebenso schadet das Einreiben mit harter Seife oder mit scharfen Bleichlösungen. Das weichgelockerte Gewebe der Wolle ist dann ein für allemal zerstört. Grundsätzlich müssen alle Woll- und Stricksachen folgendermaßen gereinigt werden: man bereitet eine lauwarme Schaumlösung aus guten, nicht ätzenden Seifenflocken und schwenkt darin das Kleidungsstück hin und her. Besonders an den beschmutzten Stellen soll der Schaum durchgedrückt werden, aber nicht reiben! Dann wird dreimal in reinem lauwarmen Wasser gespült und das Kleidungsstück zwischen Tücher zum Trocknen in der richtigen Form hingelegt. Alle Wollsachen müssen bei gleichmäßiger Temperatur getrocknet werden, niemals in der Sonne oder in der Nähe eines Ofens. — Weiße Stücke aus Leinen oder Batist läßt man einige Minuten in heißem Seifenflockenschaum liegen, drückt den Schaum tüchtig durch und spült dreimal nach. Geplättet wird in feuchtem Zustand.

Wein verliert bald sein Aroma, wenn er in einer angebrochenen Flasche aufbewahrt wird. Am besten ist, wenn man die Flasche auf den Kopf stellt, vorausgesetzt, daß der Kork wasserdicht ist. Auf diese Weise wird der Zutritt der Luft verhindert, und der Wein bleibt frisch.

Mißhandelte Wäsche: bunte Wäsche soll niemals in geschlossenen Gefäßen gekocht werden, weil sich der Farbstoff dann leicht auf andere Gewebeteile abdrückt. Putztücher, die mit Metallputzmitteln getränkt sind, müssen stets getrennt gewaschen werden, weil Säurerückstände die Gewebefasern der anderen Wäsche zerstören können. Ebenso muß man darauf achten, daß man Stecknadeln nicht in der Wäsche läßt, da sonst Rostflecke entstehen. Es ist selbstverständlich, daß Flaschen mit Arzneien, Wasserstoffsuperoxyd und ähnlichen Drogen niemals auf Leinen- oder Wolltücher gestellt werden dürfen, weil sich herabfließende Tropfen in das Gewebe einfressen. Stärkehaltige Wäsche muß stets allein eingeweicht werden, da die Stärke auf farbige und Indanthrenstoffe ungünstig einwirkt. Bei Seide ist vor allem darauf zu achten, daß sie nicht zu heiß geplättet wird, weil dann auch die beste Qualität bricht und schleißt.

Flecke, die im Sommer häufig sind: z. B. Obstflecke übergießt man, wenn die Stoffe heißes Wasser vertragen, mit einem Strahl kochenden Wassers und wäscht mit einer Seifenlösung, der man etwas Salmiak zugesetzt hat, nach. Fett- und Harzflecke behandelt man zuerst mit warmem Terpentinöl, bürstet die beschmutzte Stelle dann mit Alkohol aus und wäscht schließlich mit warmer Seifenlösung nach. Oel-, Pech- und Teerflecke werden durch dickaufgelegte Butter aufgeweicht, dann mit Terpentinöl aufgerieben und mit Seifenlösung nachgewaschen.

Bei Schlaflosigkeit im Sommer empfiehlt es sich, am Abend vor dem Schlafengehen Zwerchfelltiefatmungen zu machen. Und zwar soll man in Rückenlage und mit angezogenen Knien den Bauch ungefähr 8- bis 10mal langsam vorstoßen und dann mit oder ohne Summen wieder einziehen, so daß an Stelle des vorgewölbten Bauches eine richtige Vertiefung entsteht. Diese Uebungen sind ohne Kraftanstrengung ruhig auszuführen. Nachher trinke man ein volles Glas Zuckerwasser oder eine stark gesüßte Limonade.

Winke für die Sommerreise

Die Kunst, Koffer zu packen! So viele Hausfrauen haben Angst vor den Plackereien und dem anscheinend unausbleiblichen Aerger, den allsommerlich die Reisevorbereitungen, vor allem das Kofferpacken, mit sich bringen. Schon mit der Wahl jener Gegenstände, die man „unbedingt" braucht, beginnt die Qual. Erfahrungsgemäß hat sich noch in jedem Sommer gezeigt, daß mindestens ein Viertel aller Bekleidungs- und Gebrauchsstücke während der ganzen Ferienzeit nicht verwendet wurden und nur das Gepäck und den Geldbeutel belasteten. Also das richtige Kofferpacken beginnt bei der Auswahl. Man nehme nur jene Gegenstände mit, die man für den jeweiligen Ferienaufenthalt im Gebirge oder an der See benötigt, und versuche die ganze Ausrüstung auf ein Mindestmaß zu beschränken. Dieses wird nun in möglichst wenige Koffer untergebracht. Gepackt wird folgendermaßen: Schuhwerk, Sportgeräte und alle anderen harten Gegenstände kommen auf den Grund des Koffers, so daß sie eine ebene Fläche bilden. Dann legt man Wäsche darüber, in gerader Schnittfläche, Herrenhemden wechselseitig, das heißt immer ein Kragenbündchen auf die untere Brustseite. Darauf werden die Kleidungsstücke gelegt. Damenkleider in der Mitte gefaltet und nahtgerecht ausgebreitet. Der obere Teil, insbesondere wenn halbsteife Kragen angeheftet sind, in der gleichen Richtung wie auf dem Körper hinzubetten. Herrenanzüge sollen folgendermaßen gepackt werden: Die Jacke wird mit der Innenseite nach außen so gefaltet, daß die Aermellöcher ausgebuchtet sind und die Aermelteile faltenlos eingeschlagen werden können. Die Hose wird oben so eingekniffen, daß eine möglichst lange Bügelfalte erzielt wird. Auf diese Kleiderlagen kommen dann die heikleren Gegenstände, wie steife Kragen, Spitzensachen der Frau und ähnliche. Grundsätzlich soll alles bis auf den Mundvorrat in Koffer gepackt werden, denn nichts ist lästiger als viele und kleine Gepäckstücke, die den Genuß des Reisens wesentlich beeinflussen.

Für die Bahnfahrt: Manche Personen vertragen nur schlecht Eisenbahnfahrten, sie werden entweder „seekrank" oder leiden an allgemeiner Unruhe, an Schwindel- und Schwächegefühl. In solchen Fällen empfiehlt es sich vor allem leichte und nicht beengende Kleider zu tragen, möglichst frühmorgens die Reise anzutreten, so lange der Eisenbahnwagen durch die Außentemperatur keine beängstigende Hitze ausströmt, und je nach den Beschwerden nehme man ein leichtes Beruhigungsmittel, wie ätherische Baldriantropfen, etwas Brom oder spezielle Mittel, die auf die Magennerven und den Verdauungsapparat wirken. Eine gewisse autosuggestive Beeinflussung, die jeder an sich durch leichte Entspannungsübungen vornehmen kann, wirken immer ausgezeichnet.

Für Kinder halte man stets gekühlte (in der Thermosflasche) Zitronenlimonade bereit. Auch der alte Unfug, gerade auf Bahn- oder anderen Fahrten dauernd und viel außerhalb der normalen Zeiten zu essen, ist radikal abzustellen. Dadurch werden viele Magen- und Herzbeschwerden vermieden. Nach Möglichkeit soll man sich so bequem, wie es im Interesse der Mitreisenden denkbar ist, hinsetzen! Unnötiges Stehen oder Herumwandern ist für nervenschwache Menschen nur vom Nachteil. Alle erregenden Getränke, wie Alkohol, Kaffee usw. sind natürlich zu vermeiden.

Bei Reisen zu Fuß ist das Hauptgewicht auf bequemste Kleidung zu legen, insbesondere das Schuhwerk muß tadellos sitzen. Auch eine sorgfältige Fußbehandlung ist im Interesse der Wanderfähigkeit und des Reisegenusses notwendig. Abends und morgens sollen lauwarme Fußbäder genommen werden. Nachher gut einölen. Bei Wundlaufen unbedingt pausieren! Für entsprechenden Sonnenschutz, breiten Hut, Sonnenschutzsalbe (Zeozon) ist Sorge zu tragen. Während der ganzen Wanderzeit ist jeglicher Alkohol zu vermeiden. Gutes Ausruhen, ungestörter Schlaf sind die Grundbedingung einer guten Erholung.

Wohlversehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche schied gestern nach langem, schwerem Leiden unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Schikora

im 60. Lebensalter von uns.

Beuthen OS., den 4. Juli 1933
Tarnowitzer Straße 28

In tiefem Schmerz

Die trauernden Kinder.

Beerdigung Donnerstag, den 6. Juli, vorm. 10 Uhr, vom Städt. Krankenhaus, Breite Straße, aus.

Nach schwerem Leiden verschied heute nacht mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ofensetzmeister

August Lauterbach

im 53. Lebensjahr.

Hindenburg OS., den 5. Juli 1933.

Dies zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

Elisabeth Lauterbach, geb. Bischoff.

Beerdigung findet Freitag, d. 7. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes Hindenburg aus, statt.

Am 1. Juli verschied plötzlich und unerwartet aus arbeitsreichem Leben der **Maurer- und Zimmerpolier**

Herr Paul Niewalda

im Alter von 49 Jahren.

Sein aufrichtiger, gerader Charakter hat ihm bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern ein bleibendes Andenken gesichert.

Die Betriebsbeamten der cons. Heinitzgrube.

Beuthen OS, den 4. Juli 1933.

Evgl. Handwerker- und Arbeiterverein Beuthen.

Unser lieber II. Vorsitzender und langjähriges Mitglied

Herr Oberpolier Paul Niewalda

ist gestorben. Das so plötzliche Hinscheiden bedeutet uns allen einen herben Verlust. Wir werden dem Heimgegangenen ein treues und ehrendes Gedenken bewahren.

Beuthen OS, den 4. Juli 1933.

Der Vorstand.

Antreten des Vereins am Mittwoch. nachm. vor dem Knappschaftslazarett, Parkstraße.

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute früh nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wiederholt gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, meine langjährige, gütige Dienstgeberin, die

verw. Frau Generaldirektor

Hedwig Stephan

geb. **Koetz**

im Alter von 67 Jahren.

Ihr ganzes Leben war erfüllt von Liebe, Sorge und hilfsbereiter Aufopferung für die Ihrigen.

Breslau, Beuthen OS., Reichenbach, Schomberg,
Gutenbergstr. 14 — Friedland, den 4. Juli 1933.

In tiefer Trauer

Maria Stephan
Dr. iur. Josef Stephan
Hedwig Stephan, geb. Stephan
Annelise Drescher, geb. Stephan
Carl-Heinz Stephan, Bergassessor
Erich Stephan, cand. iur.
Ruth Stephan, geb. Schoekiel
Anton Stephan, Major a. D.
Dr. med. Arthur Drescher
Gertrud Stephan, geb. Bohnekamp
Elisabeth Horlitz, verw. Stephan, geb. Gorkow
Albine Wagner
und 14 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 7. Juli, nachmittags 4½ Uhr, Oswitzer Friedhof, Tor 1.

Requiem am Sonnabend, dem 8. Juli, um 8 Uhr, in der Corpus-Christi-Kirche, Schweidnitzer Straße.

Für die herzlichen Beweise trostreicher Anteilnahme bei dem Heimgange meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Vetters, des **Wirtschaftsinspektors Karl Trusch**, sage ich seinem Brotherrn, Herrn Grafen Krafft Henkel von Donnersmarck, seinen Vorgesetzten, Kollegen, Freunden und Bekannten meinen

tiefempfundenen Dank.

Ganz besonderen Dank sage ich der SA., der Freiw. Feuerwehr Ptakowitz und der Gemeinde-Vertretung.

Auch ein herzliches „Vergelts Gott“ der Hochw. Geistlichkeit für die trostreichen Worte und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang.

Ptakowitz, den 4. Juli 1933.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ottilie Trusch als Gattin.

Deutsche frische Eier

liefert zum Wiederverkauf jede Menge billigst:

Beuthen, Gartenstr. 18, Hof rechts, Tel. 4285.

Geschäfts-Verkäufe

Kolonialwaren-, Zigarren- und Milchgeschäfte, nachweisbare Existenzen, verkauft **Hepke, Breslau, Yorkstraße 49.**

Stellen-Angebote

Existenz
Generalvertreter als dort. Bezirksleiter ges., hoh. Verd. Ort u. Beruf gl. (kostl. Anl.)
Kahmann & Müller Hilden (Rhld.) 624

Da freut sich jeder,
der sein Haar lieb hat.

Dr. Dralle's Birkenwasser

erhält man jetzt schon für

RM. 1.50

Altbewährte Qualität. — Neue Packung.

Verreist

Dr. Berger

Facharzt für innere Krankheiten
Oppeln, Hippelstraße 4

Konzerthaus, Beuthen OS.

Heute abend Spezialität:

Schinken in Brotteig 80 Pf.

mit warmem Salat

Kabarett

Haus Oberschlesien

Gleiwitz

UNSERE KÜNSTLER

vom 1. bis 15. Juli 1933

Elenor Schubert
Phantasie- und Groteskitänze m. Refraingesang

Colda-Togo Die Sensation für Gleiwitz
Der rechnende Hund, das große Weltwunder!

Priemer Ein Komiker Eine Klarinette

Im Kabarett spielt: **Kapellmeister Lauk** zum Tanz — Im Kaffeehaus: **Fred Kuhnert** mit seinen singenden Jungens

---

Vermietung

Sonnige

2½-Zimm.-Wohnungen

mit Bad im Neubau für sofort zu vermieten. Zu erfragen Baugeschäft Franz Gotzik, Beuthen, Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Wohnung

2 Stuben, Küche u. Entree, p. 1.8.33 od. später in Schomberg zu vermieten. Angeb. u. B. 4233 a. d. Gesch. dies. Zeitg. Beuthen.

Zentr. Beuthens, 2. Etg. ist zum 1.10. sehr schöne, sonnige

4-Zimmer-Wohnung

reichl. Beigelaß, Balkon zu vermieten. Angeb. unt. B. 4234 a. d. Gesch. dies. Zeitung Beuthen.

Garage,

Schlachthofstraße 1, sofort zu vermieten.
Oberschlesische Holzindustrie Aktiengesellschaft i. Liqu. Beuthen OS.

Fabrikneue Schreibmaschinen

schon von **RM. 7.60** monatlich an bei einer Anzahlung von **RM. 6.90.**
Prospekte kostenlos.

Rud. Biskupek, Rokittnitz, Schließfach.

Sonnige

5-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß in Beuthen OS., Ring 7 II, geeignet für Arzt oder Rechtsanwalt, per 1. August zu vermieten. Zu erfragen bei Laband, Ring 7 II, bis 3 Uhr nachmittags.

Reise nie ohne +Kirchwin+!

Miet-Gesuche

Eine Garage

sof. zu mieten gesucht. Ang. unt. B. 4235 a. d. Gesch. d. Ztg. Beuthen.

Moderne

5-Zimmer-Wohnung

mit Garten od. Gartenbenutzung, evtl. abgetrennt, in einer Villa zu mieten gesucht. Angeb. nur mit Preisangabe unt. B. 470 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuth.

Klinker-, Hartbrand-, Hintermauerungs- **Ziegel**

Drainrohre von 2 bis 6 Zoll,
Deckenziegel in versch. Größe u. Façon,
Schornsteinziegel, gelocht und ungelocht, in verschiedenen Größen,
Hohlziegel in verschiedenen Arten.

Rosalien-Tonwerk
am Bahnhof Peiskretscham. Telefon 7

Tonrohre und Tonkrippen

liefert billigst
Richard Ihmann Ratibor,
Oderstraße 22.

Pfänderversteigerung

der Pfandstücke 23 501—30 000 am Donnerstag, dem 6. und Freitag, dem 7. Juli 33, von 8½ Uhr vorm. an.

Leihhaus Beuthen OS.
G. m. b. H.
Gymnasialstraße 5a.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen BB 24

Auch der Pfennig hat Wert!

Das beweisen Ihnen am besten unsere



5 KURZWAREN-TAGE

Denn bei diesen beispiellos niedrigen Sonderpreisen genügt auch schon der geringste Betrag, um eine Menge notwendiger Kleinigkeiten zu kaufen.

Schneiderinnen u. selbstschneidernde Hausfrauen:

Nehmt diesen Extra-Verkauf mit seinen Vorteilen wahr - ergänzt Fehlendes - schafft Vorräte für die Zukunft - -.

Es lohnt unbedingt!

10 ₰

4 Meter K'seiden Gummi mit verstärkter Kante
1 Gummiband-Rest für 1 P. Strumpfhalter
6 Stück Halbleinenband verschiedene Breiten à 1½ Meter
40 Stück Sicherheitsnad. versch. Größen a. Bügel
4 Paar Schuhsenkel schwarz, 95 cm lang
200 Stück Reißbrettstifte
1 Schuhanzieher mit Galalith-Schuhknöpfer
1 Dose Stahlstecknadeln enthaltend 50 g

10 ₰

1 Pack Seidentwist 5 Knäuel, farb. sortiert
1 Paar Wäscheträger K'Seide mit Knopfloch
1 Wischtuch aus Waffelstoff, 35×40
1 Coup. Klöppelzäckchen oder Wäschebogen
15 Stück Haarklemmen Celluloid auf Karte
4 Stern Leinenzwirn à 20 m schwarz u. weiß
1 Nadel-Mappe alle Sorten sortiert
1 Taschenkamm im Etui

20 ₰

1 Paar Armblätter mit Gummiplatte, gute Qual., sortierte Größen
1 Hemdenpasse mit schöner Stickerei
4 Paar Halbschuhsenkel prima Mako mit Cell.
4 Meter Kunstseiden-Schlauch-Gummilitze prima kochechte Qual.
1 Paar Strumpfhalter für Damen, bester Kunstseiden-Gummi

20 ₰

1 Paar Strumpfhalter für Kinder, extra stark
1 Frisierkamm prima Garantiemarke
1 Scheuertuch Waffeltuch, 50×70 cm
1 Garnitur Manschettenknöpfe, Krawattenhalter, 4 Kragen-Knöpfe
3 Dutzend Leinenknöpfe sortiert, versilb. Oesen
3 Taschentücher für Kinder, weiß mit farbiger Kante

Johannes Reinbach
Gleiwitzerstr. 4



Wie finden Beide zueinander?

Durch eine Kleine Anzeige in der „Ostdeutschen Morgenpost“! Das ist billig und bequem und geht schneller, als man denkt.

Wer will weiterzahl.?
Einige zurückg., wen. gebr. Nähm. mit voll. Gar. geg. Entricht. d. Restk.-Pr. i. Rat. abz. Deutsch. Nähm.-Vertr. A.-G., Gleiwitz, Neudorfer Straße 2a.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.

überzeugt haben. Alleinhersteller

Koppel & Taterka, Abt. Metallbetten
Beuthen OS. — **Hindenburg OS.**
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Aus Oberschlesien und Schlesien

Drei Schwerverletzte

Folgenschwerer Gerüsteinsturz in Deutsch-Zernitz

Eine Stunde auf dem heißen Schornstein — Schwierige Rettungsarbeit

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. Juli.

In Deutsch-Zernitz stürzte am Dienstag das Baugerüst eines Ziegeleischornsteins zusammen. Hierbei stürzten zwei Monteure ab und erlitten schwere Verletzungen. Der dritte Monteur hielt sich auf dem 30 Meter hohen Schornstein, der in Betrieb war, fest, bis er nach etwa einer Stunde herabgeholt werden konnte.

Die Firma Piechaczek in Gleiwitz hatte den Auftrag erhalten, an dem Ziegeleischornstein einen Blitzableiter anzubringen. Hierzu war ihr ein Gerüst zur Verfügung gestellt worden. Dieses Gerüst soll nicht verankert gewesen sein. Als am Dienstag die Monteure Georg Piechaczek, Gerhard Holstein und Karl Heinrich sich auf dem Gerüst befanden, begann dieses sich zu drehen und fiel dann in sich zusammen. Georg Piechaczek und Gerhard Holstein stürzten ab und erlitten innere Verletzungen und Hautabschürfungen, Holstein außerdem Knieverletzungen und Piechaczek Beckenverletzungen. Karl Heinrich konnte sich an einem Eisengeländer auf dem Schornstein festhalten. Da der Schornstein in Betrieb war, war das Eisen heiß, und Karl Heinrich verbrannte sich die Hände. Trotzdem vermochte er sich fast eine Stunde auf dem Schornstein festzuhalten. Georg Piechatzek fuhr mit einem vorüberkommenden Kraftwagen nach Schönwald und alarmierte die Feuerwehr. Als er zurückkam, brach er infolge der erlittenen Verletzungen zusammen.

Die Feuerwehr konnte zunächst nicht viel unternehmen, da die Leiter für den 30 Meter hohen Schornstein zu kurz war. Der Feuerwehrmann Ertel aus Gleiwitz stieg dann, mit einem Drägerapparat und Maske versehen,

durch den heißen und verrauchten Schornstein hinauf

und warf Karl Heinrich ein Seil zu, an dem Heinrich dann herabgelassen werden konnte. Er hatte Brandwunden und einen Nervenschock erlitten. Die Verletzten befinden sich im Krankenhaus in Gleiwitz.

Gleiwitz' neues Oberhaupt

Gleiwitz, 4. Juli.

Als Nachfolger von kommiss. Oberbürgermeister Heidtmann, der mit der Leitung des Landkreises Kreuzburg betraut worden ist, ist Reichsbahnoberinspektor Josef Meyer in Aussicht genommen, der zunächst zum Staatskommissar für Gleiwitz ernannt werden soll. Reichsbahnoberinspektor Meyer ist mit den Gleiwitzer Verhältnissen vertraut, da er lange Jahre in Gleiwitz als Leiter der Verwaltungsabteilung der Lokomotiv-Ausbesserungswerkstätte wirkte. Seit Kriegsende etwa untersteht ihm die Leitung der Verwaltungsabteilung des Reichsbahnausbesserungswerkes in Oppeln. Reichsbahnoberinspektor Meyer ist katholischer Konfession.

Der Kreisleiter der NSDAP. und Stadtv.-vorsteher Henkeshoven, MdL., wurde als Landrat nach Neiße versetzt. Sein Amt als Stadtverordneten-Vorsteher wird voraussichtlich der gegenwärtige stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Neblich einnehmen, der der erste und in der vorigen Amtsperiode des Stadtparlaments einzige Stadtverordnete der NSDAP. war. Wer Kreisleiter der NSDAP. werden wird, ist vorläufig noch nicht bekannt.

Nebenbeschäftigung der Beamten

In Kapitel 4 des neuen Reichsbeamten-Gesetzes wird die Nebentätigkeit der Beamten geregelt. Jeder Reichsbeamte bedarf danach der vorherigen Genehmigung zur Uebernahme eines Nebenamtes und zur Uebernahme einer Nebenbeschäftigung gegen Vergütung. Nicht genehmigungspflichtig ist eine schriftstellerische, wissenschaftliche, künstlerische oder Vortragstätigkeit der Beamten sowie die mit der Lehr- und Forschungstätigkeit zusammenhängende Gutachtertätigkeit von Lehrern an öffentlichen Hochschulen.

Ein Nachspiel des Ohlauer Blutsonntages

12 Jahre Zuchthaus für den Mörder des SA.-Mannes Koniezke

(Eigener Bericht)

Brieg, 4. Juli.

Vor dem Brieger Schwurgericht wurde heute gegen den Arbeiter und ehemaligen Reichsbannerführer Karl Ziebold wegen der Ermordung des SA.-Mannes Koniezke verhandelt. Diese Verhandlung war ein Nachspiel zu dem großen Sondergerichtsverfahren im August vorigen Jahres. Damals standen die blutigen Ueberfälle von Reichsbannerangehörigen und Kommunisten auf Nationalsozialisten zur Verhandlung, die sich am 9. Juli in Ohlau ereignet hatten. Trotz der umfangreichen Beweisaufnahme, die sieben Tage dauerte, konnten die Mörder von zwei SA.-Leuten nicht ermittelt werden, und es wurden etwa 40 Angeklagte lediglich wegen schweren und einfachen Landfriedensbruchs verurteilt.

Inzwischen war es den polizeilichen Bemühungen gelungen, den jetzigen Angeklagten ausfindig zu machen. Er selbst bestritt zunächst, den Koniezke mit einer Latte niedergeschlagen und ihn in die Ohle geworfen zu haben.

Erst nachdem ein umfangreiches Beweismaterial zusammengetragen war, bequemte er sich zu einem Geständnis,

das er auch in der heutigen Hauptversammlung vor den Geschworenen aufrecht erhielt. Inzwischen hatte der Angeklagte jedoch den juristischen Unterschied zwischen Mord und Totschlag herausbekommen und stellte nunmehr seine ganze Verteidigung darauf ein, daß seine Handlung kein Mord, sondern nur ein Totschlag war. Die Beweisaufnahme konnte, da eigentliche Tatzeugen nicht vorhanden waren, verhältnismäßig schnell durchgeführt werden. Schon nach der Mittagspause kamen die Sachverständigen zu Worte, die bekundeten, daß der Angeklagte zwar sehr charakterlos, aber für seine Tat voll verantwortlich sei. Zwei andere Mediziner äußerten sich über die Todesursache, woraus sich ergab, daß Koniezke durch Ertrinken um das Leben gekommen ist.

Oberstaatsanwalt Dr. Buhl nahm sodann das Wort zu längeren Ausführungen. Er erinnerte daran, wie die Vorgänge des Blutsonntages in Ohlau in ganz Deutschland sehr schnell bekannt wurden. Solche Greueltaten hätten sich in einer Zeit ereignet, **da viele Volksgenossen verführt und verblendet in dem unseligen Wahn lebten, die deutsche Freiheitsbewegung niederknüppeln zu müssen.** Einer der größten Hetzer war der Oberpräsident unseligen Angedenkens Lüdemann, der gegenwärtig im Breslauer Konzentrationslager sitzt. Er prägte seinen Genossen das Wort ein: **„Schlagt die SA. und SS., wo Ihr sie trefft."** Gemeint hat er aber: Erschlagt sie! Dieser Aufforderung seien viele seiner Volksgenossen nachgekommen. Als erwiesen müsse angesehen werden, daß an jenem Sonntag Kommunisten und Eiserne Front zusammenarbeiteten. Der Oberstaatsanwalt gibt dann ein allgemeines Stimmungsbild von den Vorgängen des blutigen Sonntages in Ohlau und hebt den jetzt besonders zur Anklage stehenden Ueberfall an der früheren Postbrücke, jetzt Koniezke-Brücke, hervor. **Dort waren drei SA.-Leute von etwa 15 Reichsbannerleuten umringt und niedergeknüppelt worden. Einer dieser drei Unglücklichen war der SA.-Mann Koniezke, der völlig kampfunfähig am Boden lag.**

Der Angeklagte versetzte ihm noch einen Schlag mit der Zaunlatte über den Kopf, schleifte ihn dann an das Geländer und stieß ihn dann in die Ohle.

Allein nach dem Geständnis des Angeklagten, aber auch nach der sonstigen Beweisaufnahme, sei der Tatbestand des Totschlages vollkommen erfüllt. **Der Angeklagte hat den SA.-Mann in gemeinster und rohester Weise getötet.** Der Volksmund spricht in diesem Falle von einem Mord, juristisch sei diese Auffassung allerdings nicht haltbar. Bei der Beurteilung der Tat dürfe man dem Angeklagten gegenüber keine Milde walten lassen. Er beantragte deshalb zum Schluß die höchstzulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Das Urteil lautete auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Die Urteilsbegründung schließt sich im wesentlichen an die Ausführungen des Oberstaatsanwalts an. Auch hier wurde ausgeführt, daß die Tat ein hinterlistiges und gemeines Verbrechen darstelle, für das eine mildere Strafe nicht am Platze war. Die Tat ist umso schwerer, als durch sie ein Mensch, der am Wiederaufstieg des Vaterlandes gearbeitet hat, um das Leben kam. Der Angeklagte nahm die Strafe vollkommen ruhig entgegen. Mit einer besonderen Erklärung des Vorsitzenden, der das mühselige Arbeiten der Landeskriminalpolizei hervorhob, wurde die Schwurgerichtssitzung geschlossen.

Kunst und Wissenschaft

E. N. von Reznicek: „Befreites Deutschland"

Uraufführung in Berlin

Vaterländische Programmusik steht heute hoch im Kurs. Emil Nicolaus von Reznicek hat eine sinfonische Dichtung **„Befreites Deutschland"** geschrieben, die im Stil von Richard Strauß gehalten ist. Eine saubere Arbeit, in der der Wille zu melodischer Haltung erfreulich klar durchbricht. Der Mittelsatz mit geräuschvollen Kriegserinnerungen könnte als Begleitmusik zu einer Schlachtenszene im Film dienen. Der Schluß ist eine pastose Totenklage von breiter Flächenwirkung. Die Uraufführung durch die vereinigten Orchester der Berliner Funkstunde und des Deutschlandsenders unter E. Lindners musikalischer Leitung arbeitete die Fassadenwirkungen des Werkes effektvoll heraus.

hg.

Erdbebenvorhersage

Seit Jahrzehnten beschäftigt sich die Wissenschaft mit der praktisch wichtigen Frage, mit welchen Methoden man Erdbeben mit hinreichender Zuverlässigkeit so rechtzeitig vorhersagen könnte, daß die Bewohner der gefährdeten Gebiete sich vor der Katastrophe in Sicherheit bringen können. Das ist für manche Gebiete der Erde, die ständig von Erdbeben bedroht werden (Japan, Südamerika) außerordentlich wichtig; bisher war aber trotz aller Versuche keine befriedigende Lösung des Problems gefunden worden. Nunmehr hat der Direktor einer großen Erdbebenwarte in Chile, Professor Novarrete, Ergebnisse einer neuen Methode der Erdbebenvorhersage veröffentlicht, die außerordentlich günstig lauten. Es war schon seit längerer Zeit bekannt, daß einem größeren Erdbeben elektrische und erdmagnetische Störungen vorherzugehen pflegen; der chilenische Gelehrte hat nun einen neuartigen Apparat konstruiert, der die erdmagnetischen Veränderungen anzeigt, und brachte ihn unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen (Schutz gegen Temperaturschwankungen, Erschütterungen usw.) im Keller seines Observatoriums zur Aufstellung. Der Apparat funktionierte während eines längeren Zeitraums so ausgezeichnet, daß man sich jetzt entschlossen hat, diese neue Methode der Erdbebenvorhersage im großen Stile auszubauen und so eine rechtzeitige Warnung der bedrohten Bevölkerung durchzuführen. Zu diesem Zwecke sind über das besonders gefährdete Gebiet von Mittelchile mehrere Apparate verteilt worden, deren Aufzeichnungen den erdmagnetischen Störungen eine Erdbebenvorhersage etwa 20 Stunden vor dem Auftreten des Bebens gestattet. In einer Zentralstelle werden sämtliche Aufzeichnungen der verschiedenen Apparate gesammelt und ausgewertet — auf diese Weise ist es möglich, das besonders gefährliche Zentrum des bevorstehenden Erdbebens rechtzeitig zu erkennen und je nach der Schwere des angekündigten Bebens die entsprechenden Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung (Warnungen, Verbringung in ungefährdete Gebiete usw.) rechtzeitig durchzuführen. Nach den Erfahrungen, die in Chile gemacht worden sind, scheint es sich um eine außerordentlich brauchbare Methode der Erdbeben-Vorhersage zu handeln; die japanische Regierung interessiert sich lebhaft für diese Versuche und hat bereits einen Sachverständigen zum näheren Studium der neuen Methode nach Chile entsandt.

Der Zobten wird umgetauft

Der Zobtenberg, das Wahrzeichen Schlesiens führt seinen Namen, den er von den an seinem Fuß liegenden Städtchen Zobten, dem ehemaligen Sobotha, d. h. Sonnabendmarkt, erhalten hat, erst seit 500 Jahren. Ursprünglich nannte man ihn Siling, und diese von den vandalischen Silingern herrührende Benennung hat auch dem Lande Schlesien den Namen gegeben. Bei den Sonnwendfesten der schlesischen Jugend ist nun der Gedanke aufgetaucht, dem alten Stammesheiligtum der schlesischen Germanen seinen deutschen Namen wiederzugeben.

Der moderne Tanz — ein Sklaventanz

Einer der entschiedensten Gegner der modernen Tanzmusik ist der englische Dichter Chesterton. Nach seiner Meinung ist das Wesen der Jazzmusik Sklaverei. Sie sei jedem Ausdruck von Freiheit entgegengesetzt, entspreche einer pessimistischen Stimmung, nach der das Leben sich niemals über sich selbst erheben könne, der Mensch sich immer wieder an seinem Ausgangspunkt finde und nach der es für die Sklaven der Erde weder Auflehnung, noch Erlösung, noch Flucht gebe.

Hochschulnachrichten

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Beamtentums wurde der Ordinarius für Geschichte an der Universität Leipzig, Professor Dr. Siegmund Hellmann, in den Ruhestand versetzt. — Als Nachfolger des Professors Fraenkel ist der Oberarzt der Medizinischen Klinik der Universität Kiel, Professor Dr. Fritz Schellong zum Leiter der Gemeinnützigen öffentlichen Krankenanstalt Speyersdorf in Heidelberg berufen worden. — Der Ordinarius für Germanistik an der Universität Freiburg, Professor Dr. Friedrich Wilhelm, wurde von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften zum außerordentlichen Mitglied in der Philosophisch-Historischen Klasse gewählt. Professor Wilhelm ist besonders durch sein zweibändiges Werk „Denkmäler deutscher Prosa des 11. und 12. Jahrhunderts" bekannt geworden. — Dem Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek Tübingen, Dr. Haering, wurde die Stelle des Direktors beim Staatsarchiv übertragen. Der bisherige Vorstand, Geheimrat Dr. Wintterlin, tritt am 1. August nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. — Der a. o. Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen, Dr. Heinrich Dannenbauer, wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Professors Dr. Haller zum o. Professor für Geschichte des Mittelalters an der Universität Tübingen ernannt. Professor Dannenbauer hat sich 1926 mit einer Antrittsvorlesung über „Deutschland und das römische Papsttum" in Tübingen habilitiert.

Auf eigenen Antrag wurde der Ordinarius für Philosophie und Erziehungskunde an der Universität Gießen, Professor Dr. August Messer, und der Strafrechtler Geheimrat Dr. Wolfgang Mittermaier in den Ruhestand versetzt.

Der Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik in Würzburg, Geheimrat Professor Fritz König, hat an Stelle des verstorbenen Geh. Rat Küttner in Breslau einen Ruf in das Präsidium des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung erhalten.

Am Donnerstag begeht der Direktor des Instituts für Landwirtschaftliche Betriebslehre an der Universität Kiel, Professor Dr. Berthold Sagawe, seinen 50. Geburtstag. Professor Sagawe stammt aus Breslau, war 1919 bis 1927 Geschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. — Der o. Professor für Astronomie und Direktor der Sternwarte an der Universität Bonn, Dr. Arnold Kohlschütter, vollendet sein 50. Lebensjahr.

Goldenes Doktor-Jubiläum. In Gotha konnte Professor Dr. Georg Florschütz sein 50jähriges Doktorjubiläum feiern. Seit 1893 war er Bankarzt der Gothaer Lebensversicherungsbank. Professor Florschütz ist Begründer und Führer der modernen Lebensversicherungsmedizin.

Schwedische Ehrung für Exzellenz von Miller. Oskar von Miller, der sich zurzeit als Präsident der Weltkraftkonferenz in Stockholm befindet, ist zum ersten Ehrenmitglied des im Bau befindlichen großen Technischen Museums in Stockholm ernannt worden.

Nordische Tagung in Bonn. Der Kampfbund für deutsche Kultur veranstaltete in Bonn eine Arbeitstagung, die im Dienste nordischen Geisteslebens stand. Im Rahmen der Tagung sprachen Professor Dr. K. von Spieß, Wien („Die Schicksalsgestalten in der arischen Ueberlieferung"), Professor Dr. F. Lüthgen, Bonn („Der nordische Gehalt der deutschen Kunst"), Professor Dr. Hans Naumann, Bonn („Führertum und Gefolgschaft als deutsches Schicksal"), Dr. E. Hollerbach, Bonn („Das Nordische als Grundlage der deutschen Bildung"), Dr. H. Langenbucher, München („Der heldische Gedanke in der deutschen Dichtung"), Professor Dr. K. Eckhardt, Bonn („Germanisches Strafrecht"). Des weiteren fand im Verlauf der Tagung eine große Kundgebung gegen den nationalen Kitsch statt.

Max Reinhardt soll nach Warschau kommen. Die Stadt Warschau hat Max Reinhardt eingeladen, in Polen seinen Wohnsitz zu nehmen. In diesem Fall würde die Universität Warschau für ihn einen Lehrstuhl für Geschichte der dramatischen Kunst errichten.

Erleichterter Besuch der Bayreuther Festspiele. Der bayerische Ministerrat hat 30 000 Mark zur Verfügung gestellt, um weiteren Kreisen, besonders Studenten und Lehramtsbewerbern, den Besuch der Wagnerspiele in Bayreuth zu ermöglichen.

Ausgrabung von Buddhas Geburtsstätte. In Britisch-Indien ist man auf der Suche nach der Geburtsstätte Buddhas, der Stadt Kapilavastu. Man vermutet sie im Tarai in Nepal, in den Vorbergen des Himalaya, und hat bereits mit den Grabungen begonnen.

Beuthener Stadtanzeiger

Neuer Weg zur Stadt . . .

Ohne irgendeine feierliche Einweihung wird der neue Durchgangsweg, der die Virchowstraße mit der Gartenstraße verbindet, schon begangen. Die Fußgänger, die von Kleinfeld nach der Stadt und umgekehrt strebend sich bemühen, halten sich nach alten, eingeborenen, mathematischen Gesetzen an die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, die gerade, ohne daß sie erst besonders darauf aufmerksam gemacht werden mußten. Nein, eine kleine Rede hat schon gefehlt, man hätte in ihr nicht nur auf die Entlastung des Verkehrs, sondern auf ganz allgemeinmenschliche Dinge hinweisen können, wie diese: jetzt hat nun, verehrte Festversammlung, der durstige Kleinfeldbewohner beste Gelegenheit, die „City" zu erreichen, denn schon in der Gerichtsstraße winken „Haselbach" und „Weihenstephan", der Musikliebhaber kann auf schnellste und bequemste Art ins Café Hindenburg einfallen, der Billard-, Skat- und Schachfreund bei „Dylla" oder „Juszyk", die Mutter des Fliegnerschülers kann ihren Jungen zehn Minuten länger schlafen lassen, denn nun ist kein „long way" mehr nach dem Zentrum . . . So also könnte man reden.

An der Einbruchsstelle der Gartenstraße empfangen uns wie ein heiliger Hain alte Kastanienbäume, dann geht es auf fest gewalztem Wege zu karbolineumduftenden Bretterzäunen ein paar festliche Stufen hinauf, man findet einen Pfad auch mit geschlossenen Augen, da einem zur Rechten und zur Linken spitze Pallisadenreihen wegweisend schützen. Nur vor den acht Pfählen am Virchowstraßenende hat man sich etwas vorzusehen, sollte der Abend in der Stadt ein ausgiebiger gewesen sein. Ein Dackel beriecht sich zickzackgehend alle ungewohnten Neuheiten, wie Baumstämme und Pfosten, kann aber noch nichts Begeisterndes finden. Es ist ihm alles noch etwas zu neu . . .

—me.

Wie soll meine zukünftige Frau sein?

Wir lesen in der „Brücke" des B. T.:

Schlaflose Nächte verbringt ein junger Mann, wenn er verliebt ist, in dem Gedanken an seine zukünftige Frau. Seine Träume bilden Mustergestalten von Mädchen. Er sieht sie züchtig am Herde und im Hause walten, sieht, wie sie ihn freudig empfängt, wenn er von harter Arbeit nach Hause kommt. So war es früher, und so soll es heute wieder sein. Können diese Wünsche erfüllt werden? Wird meine Frau so sein können, wie ich sie mir wünsche? Werden die materiellen Verhältnisse es mir gestatten, in diesem Sinne eine Ehe einzugehen und eine Familie zu gründen?

Die Frau, die ich mir wünsche, muß körperlich und geistig so beschaffen sein, daß sie auch Not ertragen kann. Sie muß meine Arbeit würdigen und auch soviel gelernt haben, um notfalls einen Beruf ausüben zu können, wenn ich durch irgendwelche wirtschaftlichen Umstände arbeitslos werden sollte. Doppelverdienertum kommt nicht in Frage. Sie soll nicht arbeiten, wenn ich Arbeit habe. Dann soll sie ihre ganze Kraft der Erhaltung der Familie und der Erziehung unserer Kinder widmen.

Aber in dieser Zeit, in der es zweifelhaft ist, ob man sich für Tage der Not einige Groschen zurücklegen kann, muß einem das Gefühl, daß man einen Menschen zur Seite hat, der möglicherweise als Verdiener mit in die Bresche einspringen kann, die nötige Ruhe und Sicherheit zum Leben geben. Deshalb soll meine zukünftige Frau auch keine „Diva-Allüren" haben, kein Modepüppchen sein, sondern ein Mensch, der das Haus in Ordnung halten kann, der es versteht, mit Geld umzugehen und zu disponieren, und der mit Einfachem zufrieden ist. Kurzum: sie muß ein Kamerad sein, der das Herz auf dem rechten Fleck hat.

*

* **Neuer Notar.** Rechtsanwalt Dr. Wichmann ist zum Notar ernannt worden.

* **Festabzeichen-Vorverkauf für den Untergau-Tag.** Der Vorverkauf der Festabzeichen für die am Sonntag, dem 9. Juli, stattfindenden Großveranstaltungen der NSDAP. hat bereits eingesetzt. Als Verkaufsstellen sind in Beuthen genannt: Brauner Laden, Bahnhofstraße, Zeitungskiosk Landgericht, Poststraße, Radio-Scheitza, Gleiwitzer Straße, Papierhandlung Günther, Kalideblock, Geschäftsstelle der Ortsgruppe Roßberg und der NSBO., Deutsches Haus, Moltkeplatz, Konfitürengeschäft Schubert, Reichspräsidentenplatz 9, Kaufmann Kleinert, Bahnhofstraße 19, Reformhaus Röhner, Gräupnerstraße 1a.

* **Vom Landwehrverein.** Die Juli-Versammlung des Landeswehrvereins zeigte aufblühendes, von kameradschaftlicher Einigkeit getragenes Leben. Der kommissarische Vereinsführer, Obergerichtsvollzieher Bürke, wies darauf hin, daß die Erringung der Freiheit des Vaterlandes im Leben des Vereins erhöhte Bedeutung bekommen habe. Nach Einführung neuer Mitglieder berichtete er über die letzte Führertagung des Kreiskriegerverbandes. Der Verein beteiligt sich an der 40-Jahr-Feier des Kriegervereins Stollarzowitz am 23. Juli, am Kreiskriegerverbandsfest in Mikultschütz am 6. August und an der 60-Jahr-Feier des Kriegervereins Beuthen am 27. August. Sonnabend findet das Kleinkaliberschießen des Vereins auf den Ständen der priv. Schützengilde statt.

* **Neue Schöffen beim Amtsgericht.** Wie beim hiesigen Landgericht neue Schöffen für die drei Strafkammern einberufen worden sind, so hat auch das Amtsgericht neue Schöffen für die Sitzungen des Schöffengerichts bis Ende 1933 ausgelost. Als solche wurden bestimmt: Aus **Beuthen:** Ehefrau Luzie Nawrath, Akadem. Zuschneider Erich Lamla, Ref.-Lokführer Bernhard Domin, Schneiderin Marie Rother, Buchhalterin Else Heinzel, Buchhalter Josef Gaida, Gelbgießermeister Bruno Seidel, Hotelbesitzer Paul Langer, Wurstmachermeister Karl Dingethal, Schichtmeisterassistent Karl Praetsch, Ehefrau Elisabeth Broll, Prokurist Johann Kucharczyk, Schneidermeister Anselm Honke, Kontoristin Marie Schliwa, Buchhalter Johann Widawski; aus **Mikultschütz:** Bäckermeister Josef Hoffmann, Grubenarbeiter Josef Helios, Maschinenaufseher Wilhelm Bansen, Kaufmann Josef Wolnitza, Schneidermeister Ignatz Jendryssek, Badewärter Adolf Klump, Baumeister Theophil Chrubasik, Rechnungsführer August Krantzik, Arbeiter Franz Wieczorek, Bauführer Alois Stawinoga, Former Richard Luppa, Grubensattler Friedrich Kilian, Büroassistent Karl Mlinarek, Verwaltungs-Obersekretär Karl Achtellik, Lehrer Wilhelm Kneifel, Oberlokomotivführer Peter Lison, Grubenarbeiter Ambrosius Nawrath, Güterbodenvorsteher Theodor Podeschwa, Häuer August Spalek, Kaufmann Alfred Czerwionka, Ehefrau Eleonore Groll, Friseurmeister Samuel Alfacht; aus **Bobrek-Karf:** Kassenrendant Wilhelm Gawlik, Vorwieger Wilhelm Farys, Werkmeister Richard Ohland, Ober-Ingenieur Dr. Kreutzer, Kalkulator Johann Krziollek, Vorarbeiter Franz Spalda, Ingenieur Karl Grabowy, Arbeiter Franz Klimek, Kaufmann Paul Krzykalla; aus **Miechowitz:** Kraftwagenführer Paul Kulik, Maschineninspektor Karl Deschka, Grubenassistent Heinrich Binczyk, Drogist Friedrich Hildebrand, Inspektor Johann Schwarzer, Kaufmann Wilhelm Burghammer, Lagerverwalter Alfons Keller, Bureaugehilfin Margarethe Müller, Elektriker Hans Röder; aus **Rokittnitz:** Obersteiger Ludwig Swoboda, Schlosser Josef Block; aus **Friedrichswille:** Gastwirt Johann Kania, Lehrer Otto Hanisch; aus **Pilzendorf:** Kaufmann Emil Wlochowitz, Witwe Adele Absalon, Bäckermeister Theodor Brysch; aus **Stollarzowitz:** Kaufmann Viktor Wieschalka; aus **Wieschowa:** Straßenbahnschaffner Alfons Rosignol, Waagemeister Emanuel Muschiol; aus **Miedar:** Bahnarbeiter Stanislaus Schiwy; aus **Brynnek:** Eisenbahnassistent Robert Halemba, Waagemeister Fritz Restel; aus **Kottenlust:** Grenzbeamter Otto Fricke; aus **Ptakowitz:** Zimmerhäuer Josef Badura, Landwirt Josef Brandenfels; aus **Larischhof:** Gastwirt Josef Böhm; aus **Tworog:** Reichsbahnobersekretär Anton Kolodziczyk, Oberbahnmeister Otto Lotz; aus **Broslawitz:** Gemeindevorsteher Karl Dierlich; aus **Groß-Wilkowitz:** Wirtschaftsinspektor Max Cibis.

* **Schiedsrichtervereinigung im OSFV.** Mi. (20) Evgl. Gemeindehaus, Schiedsrichterversammlung.

* **VDA.-Jugendgruppe.** Do. (20), Heimabend in der Schule, Zimmer 49.

* **Verein der heimattreuen Ost-, Westpreußen und Posener, Frauengruppe.** Mi., Ausflug Kontny. Treffen Café Wosnitzka (14.30). Bei schlechtem Wetter Café Wosnitzka.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Die Wallfahrt des KDF. nach St. Annaberg findet am 16. August statt. Anmeldungen nimmt Frau Mende, Gräupnerstr. 1a, entgegen.

* **Frauengruppe der ROB.** Gemeinsame Abfahrt vom Ringe nach Dombrowa, Donnerstag, 15 Uhr.

*

„Verkaufte Liebe" im Delitheater

Dieser Metro-Goldwyn-Mayer-Film erzählt, und dies natürlich in deutscher Sprache, von den wechselvollen Schicksalen eines kleinen Mädchens mit Namen Marion. (Joan Crawford). Sie war in der Papierschachtelfabrik einer kleinen, sehr kleinen Stadt beschäftigt und träumte dabei von Liebe und Glück und der großen Welt, irgendwo in der blauen Ferne. Durch einen Zufall gelangt sie nach New York und macht dort die Bekanntschaft des aussichtsreichen Politikers Mark (Clark Gable), mit dem sie zusammenhaust und der aus dem unscheinbaren Mädchen eine elegante Frau macht. Da man aber einem Manne der Politik auch das Privatleben scharf beobachtet, schadet sein Verhältnis mit Marion seinem Aufstieg. Und nun folgt eine dramatische Schlußszene: in einer riesigen Halle hält Mark, der Anwärter auf einen Gouverneurposten ist, eine Bombenrede. Die Gegner jedoch verlangen in stürmischer Entrüstung zu wissen, wer Marion ist. Darauf erhebt sie sich und spricht zur Masse so rührende Worte, daß alles Volk ihr zujubelt und alles schön und gut wird. Wenn auch aus der amerikanischen Psyche herausgeboren, vermag dieser Film auch uns zu unterhalten.

„Mieter Schulze gegen alle" in der Schauburg

Dieser Film fand auch in der Schauburg begeisterte Aufnahme. Er zeigt den tragikomischen Kampf eines Mieters gegen den Hausbesitzer und gegen Mitbewohner. Das Leben und die Umwelt eines Berliner Mietshauses sind in allen Zügen lebensecht getroffen. Die erregten Unterhaltungen von Fenster zu Fenster, die Szenen im Fleischerladen, beim Friseur, in den Wandelhallen des Gerichts sind naturgetreu und echt, allerdings in einer grotesken Zusammenstellung der Dinge. Paul Kemp, Ida Wüst, Trude Hesterberg, Christiane Graustoff u. a. bringen Menschen auf die Leinwand, wie man sie täglich auf der Straße und im Treppenhause sieht. Der Film „Diva in Vertretung" bringt ein lustiges Spiel hinter den Kulissen des Tonfilms.

*

* **Bobrek-Karf.** Parochialfest. Nachdem mehrere Jahre das Parochialfest nicht stattgefunden hatte, wurde in diesem Jahre der alte Brauch wieder aufgenommen. Das Parochialfest begann mit einem Platzkonzert der Seldtmanns-Kapelle. Für die Sportsleute war Unterhaltung durch Faustballwettkämpfe, an denen sich DJK. Germania, der Schülerzirkel Helios und die Werkjugend Eintracht beteiligten, gegeben. Einstimmige und mehrstimmige Gesänge zur Laute und Geige, abwechselnd mit Volkstänzen, sorgten weiterhin für Unterhaltung und Stimmung. Nach einem mehrstimmigen Lied „Gott ist mein Lied" begrüßte Pfarrer Komor die Vertreter der Behörden sowie die Parochianen und wies auf die Verbundenheit zwischen Geistlichkeit und Parochianen hin. In der Festrede, die Geistlicher Rat Dr. Reinelt hielt, wies der Festredner auf die Bedeutung des Parochialfestes und auf die Stellung des Pfarrers als Vater der Gemeinde hin. Im Anschluß daran erzielte ein Kindersprechchor „Am Johannisfeuer" mit brennenden Fackeln, die in Kreuzform aufgestellt waren, große Wirkung. Als Abschluß fand ein Kinderfestzug durch Bobrek statt.

Beuthens großer Tag

Acht Jahre Untergau Oberschlesien der NSDAP.

Einweihung des Horst-Wessel-Denkmals

Beuthen, 4. Juli.

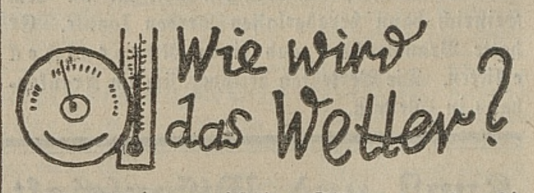
Große Tage wird unsere Stadt am kommenden Sonnabend und Sonntag aus Anlaß des gewaltig aufgezogenen Untergaukongresses Oberschlesiens der NSDAP. erleben! Man erwartet Massenaufmärsche der Braunhemden, man erwartet ein Bild ähnlich jenem, das man im Stadion erleben durfte, als Adolf Hitler sprach.

Am **Sonnabend** werden in Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen Massenkundgebungen stattfinden, bei denen außer den örtlichen Führern Untergauleiter Adamczyk und Oberpräsident Brückner sprechen werden. Die am **Sonntag** vormittag abzuhaltende Amtswalter-Sondertagung der Kreis-, Ortsgruppen, Stützpunkt-, Propaganda- und Schulungsleiter, ferner der Gemeindevertreter, der Beamten, der Kriegsopfer, der Frauenschaft usw. trägt internen Charakter. Es sind nur Amtsverwalter zugelassen. Nach dem großen Gaukongreß des Untergaues in den Mittagsstunden erfolgt nach Feldgottesdienst

Vereidigung und Totenehrung der SA.

und nach verschiedenen Platzkonzerten in allen Teilen der Stadt die feierliche Einweihung des Horst-Wessel-Denkmals hinter dem alten Stadtbad. An diesem Ehrenmal wird fieberhaft gearbeitet, seine Granitquadern für den oberen Teil mit der Inschrift des Helden und der aufgehenden Sonne stehen schon bereit, um auf den Sockel gehoben zu werden.

Im Stadion wird eine Massenkundgebung der SA.-, SS.-, HJ.- und NSBO.-Formationen stattfinden, die kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding mit einer Ansprache und der Ueberreichung von Ehrenbürger-Urkunden eröffnen wird. Massenchöre, lebende Bilder und Massen-Bewegungsspiele werden die Reden von Untergauleiter Adamczyk, von Oberpräsident Brückner und von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, umrahmen. Hoffentlich ist das Wetter all diesen Veranstaltungen günstig!



Die kräftig entwickelten Störungen der 34. Serie, die über die skandinavischen Inseln südostwärts wandern, beeinflussen auch die Witterung unseres Bezirkes stärker. Bei lebhaften, zum Teil stürmischen nordwestlichen Winden haben wir daher in Schlesien erneut mit einzelnen Regenschauern zu rechnen. Infolge der Stauwirkung der Nordströmung am Sudetenkamme kann es besonders in unseren Bergen und im Vorgebirge zum Teil zu stärkeren Niederschlägen kommen.

Aussichten für Oberschlesien:

Böiger Nordwest, wechselnde, meist stärkere Bewölkung, Regen- und vereinzelte Gewitterschauer, zunächst etwas kühler.

Die Anfänge der abendländischen Völkergemeinschaft

Immer wieder, wenn im Gang der Geschichte die innere Zerrissenheit Europas den Völkern schmerzlich zu Bewußtsein kommt, taucht wie eine tröstende Vision die alte Idee des Sacrum Imperium, des Heiligen Reiches, der abendländischen Völkergemeinschaft auf. Diese Idee ist unsterblich; sie gehört zu den politischen Urphänomenen christlichen Denkens: Sie war schon einmal Wirklichkeit, soweit Ideale in der Unzulänglichkeit des Irdischen überhaupt Wirklichkeit werden können. Die abendländische Völkergemeinschaft ist aber auch heute noch als Form des staatlichen Lebens möglich. Es müssen nur die inneren Voraussetzungen geschaffen werden, von denen jede Art menschlichen Zusammenlebens abhängig ist. Soll Europa nicht in Atome zersplittert werden, dann werden wir uns über die Bedingungen klar werden müssen, die einst zur historischen Realität des Abendlandes geführt haben.

Für diese Ueberlegung bietet sich uns ein zuverlässiger Führer in dem soeben erschienenen 11. Band der ausgezeichneten Sammlung „Geschichte der führenden Völker", der den Titel trägt: Die Anfänge der abendländischen Völkergemeinschaft.*) Das Buch ist von einem Historiker geschrieben, dem sich wie wenigen Sinn und Gesetz jener frühen Jahrhunderte abendländischer Geschichte erschlossen haben. Prof. Gustav Schnürer, der an der Universität Freiburg in der Schweiz lehrende schlesische Landsmann, hat sich fast ein Leben lang mit der Geschichte, der Kultur und den Gestalten des Mittelalters beschäftigt. Er steht jetzt in jener abgeklärten Reife des Alters, die Ranke von den Geschichtsschreibern fordert, die nicht nur Geschichten erzählen, sondern auch den Sinn des Geschehens deuten wollen. Er übersieht auf Grund vieler Einzelforschungen die ungeheuere Fülle der Tatsachen und Probleme, die der historische Begriff Abendland in sich schließt. Aber trotz dieses breit und scheinbar wirr durcheinanderfließenden Materials heben sich die Linien der Entwicklung klar heraus und baut sich Bild um Bild fest umrissen und übersichtlich vor uns auf.

Das einführende Kapitel schildert auf knappstem Raum Ursprung, Struktur und Bedeutung der abendländischen Kulturgemeinschaft. Ihre Entstehung beginnt mit jenem welthistorischen Augenblick, wo der dem Christentum erhalten gebliebene Rest des alten römischen Reiches im Westen sich mit den Ländern nördlich der Alpen zu einem neuen Kulturkreis vereint. Von dieser neuen Gemeinschaft grenzt sich der Osten mit einer griechisch-byzantinischen Sonderart scharf ab. Das Ziel dieser Verbindung der Mittelmeerländer mit den germanischen Stämmen ist aber nicht ein zentralistisches Einheitsreich, sondern eine freiwillig gewollte Gemeinschaft einzelner selbständiger Völker. Das verbindende Element ist der gemeinsame Glaube, die christlich-katholische Religion. In dieser Atmosphäre konnte sich weder eine Theokratie noch ein Cäsaropapismus, wohl aber eine Harmonie zwischen der obersten geistlichen und weltlichen Gewalt entwickeln. In der Freiwilligkeit und Elastizität dieser Verbindung zwischen den Völkern und zwischen Staat und Kirche bewahrte sich das Abendland seine Spann- und Tatkraft, um für fast ein Jahrtausend die Führung der Weltkultur zu übernehmen.

Uns Deutsche geht aber der soeben angedeutete historische Prozeß ganz besonders an. Denn in ihm wird das germanische Element zu einem der wichtigsten Träger der gesamten Entwicklung. Der Eintritt der Germanen in die Weltgeschichte, ihr Zusammenstoß mit den alten Kulturvölkern, ihr Aufblühen und ihr Verfall gehören fraglos zu den packendsten Szenen, aus denen sich das gewaltige Schauspiel der Weltgeschichte überhaupt zusammensetzt. Atemlos lauscht man der Stimme des Erzählers, der von heroischen Taten, von Kämpfen und Siegen, aber auch von dem stillen Wirken gottgeweihter Männer, von stolzen Staatengründern, von politischen Umwälzungen, von dunkeln Intrigen und blutigen Greueln berichtet. Waffenlärm und Psalmensang, der eherne Schritt der Legionen und das Knirschen der hölzernen Wagen, die die wandernden Germanen mit sich führten, der Jubelruf der Sieger und das Röcheln Sterbender mischt sich in diesem grandiosen Epos seltsam miteinander. Aus dem unübersehbaren Gewühl namenloser Volksmassen erheben sich einzelne Gestalten, um die sich wie um gewaltige Chorführer das bunte Spiel ordnet: Attila, Theoderich, Chlodwig, Gregor der Große, Benediktus, Bonifazius, Karl der Große u. a. So nahe rücken uns durch die Kunst des Erzählers die Ereignisse, daß wir unmittelbar in den Werdeprozeß der Dinge zu blicken meinen. Wir erleben den Untergang des römischen Imperiums und stehen zugleich an der Wiege des modernen Europas. Wir spüren die unerhörte Lebenskraft, die die germanischen Völker nach dem Westen und Süden treibt und sie hier mit fremdem Blut sich zu mischen zwingt. Wir sehen, wie aus dieser Blutmischung die neuen europäischen Nationen erwachsen. Wir erleben den Sturz des entarteten Merowingergeschlechtes und die Geburtsstunde des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Gerade weil der Verfasser nur die Tatsache selbst zu uns sprechen läßt, offenbart im Aufstieg und Verfall der Völker die Weltgeschichte von selbst ihre innere Gesetzlichkeit.

Dieses Gesetz formuliert der Verfasser auf der letzten Seite in einem Satz, der so einfach klingt und der doch die Quintessenz aller politischen Weisheit enthält: „Das Heil des Abendlandes beruhte damals wie heute in dem Ausgleich verschiedener, zum Eigenleben berechtigter Nationen, die durch die christliche Ordnung zusammengehalten werden und denen verschiedene Aufgaben für ihre Gesamtheit zugewiesen sind."

Dr. L.

---

*) Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1932. 320 S. Preis geh. 7,60, geb. 9,40 Mk.

Für deutsche Schrift auf den Friedhöfen. Den Bestrebungen zur Verallgemeinerung der deutschen Schrift hat sich das Landeskirchenamt in Kiel angeschlossen, indem es ihre Anwendung auf Grabsteinen befürwortet. In der Begründung heißt es, daß für den ernsten Ort des Friedhofs die Wortgestalt in gebrochener Schrift würdiger sei als die kahle und eintönige Lateinschrift.

Oberschlesische Bergschüler im Rundfunk

Gleiwitz sandte gestern abend ein paar choristische Vorträge der Peiskretschamer Bergschüler, und man kann nur alle Achtung hegen vor der wackeren Gesangskunst dieser oberschlesischen Männer schwerer wissenschaftlicher wie praktischer Arbeit. Die Darbietungen leitete Ingenieur Schubert. Nach alter Tarnowitzer Ueberlieferung hat das deutsche Lied und besonders das Bergmannslied, auch in Peiskretscham eine beachtenswerte Pflegestätte gefunden. Es klang alles, auch übertragen, stark, wuchtig, und die mehr lyrischen, volksliedmäßigen Gesänge waren gepflegt und ansprechend. Dem markigen Steigergruß folgten die Chöre „Wo die Funken sprühen", „Glück auf ist unser Bergmannsgruß", ein „Ständchen" und das „Tarnowitzer Glöcklein" („Schon wieder tönt vom Schachte her"), das wie ein schmerzlicher Erinnerungsgruß hinüberschwebte zu jener Stadt, die einstmals die Bergschule beherbergte. Mit „Deutschland, dir mein Vaterland" schloß das frische Singen ab, das sich in jeder Beziehung hören lassen konnte und hoffentlich auch von vielen im Reiche mitgehört wurde.

Primizfeiern. Aus einer Bergmannsfamilie stammend, feierte Neupriester Ewald Pella, ein gebürtiger Bobrefer, sein erstes hl. Meßopfer in der Bobrefer Kirche. — Auch die Karfer Parochianen hatten in diesem Jahre einen aus ihrer Parochie stammenden Neupriester; den Sohn des Postbeamten Georg Zimnik, der ebenfalls sein erstes hl. Meßopfer in der Karfer Pfarrkirche hielt.

* **Miechowitz.** Die Kriegsschuldlüge. Am Donnerstag um 20 Uhr findet im Neuteichschen Saale eine öffentliche Versammlung der NSDAP. statt. Redner ist Divisionspfarrer Meier. Thema: **„Die Kriegsschuldlüge."**

* **Rokittnitz.** Von der Aquarien- und Terrarienausstellung. Die vom hiesigen Aquarien- und Terrarienverein in der Schule 2 veranstaltete interessante Ausstellung fand nach einwöchiger Dauer durch ein Tanzkränzchen im Hurdesschen Saale ihren vorläufigen Abschluß. Der Besuch der Ausstellung war recht rege. Auf Wunsch wurde die Ausstellung noch bis zum letzten Schultage vor den Ferien verlängert.

* **Aufstellung der Geißelfigur in der Kriegergedächtnisstätte.** Dieser Tage wurde der Hauptschmuck — eine überlebensgroße Figur des an der Säule gegeißelten Heilandes — in die hiesige Kriegergedächtnisstätte der Pfarrkirche eingebaut. Der weitere innere Ausbau sowie die Einweihung dieser eindrucksvollen Stätte dürften wohl erst nach einem Monat erfolgen.

* **Wieschowa.** Die Kleider in Flammen. Durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Karbidlampe im Kartoffelkeller fingen die Kleider der auf der Bahnhofstraße wohnenden Witwe Nierobisch Feuer. In kurzer Zeit glich sie einer Feuersäule, die erst durch herbeigeeilte Nachbarn erstickt werden konnte. Die Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie sofort in das Rokittnitzer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Großer Frauenüberschuß in Gleiwitz

432 445 Einwohner im Industriegebiet

Die ersten Ergebnisse der Volkszählung

Beuthen, 4. Juli.

Die Sichtung der Zählbogen der Bevölkerungszählung vom 16. Juni ist in vollem Gange. Die ersten Ergebnisse aus dem Gesamtindustriebezirk Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg einschließlich des Landkreises Beuthen-Tarnowitz liegen bereits vor.

Danach waren am Stichtag ortsanwesend in Beuthen 100 357, in Gleiwitz 110,727, in Hindenburg 130 002 und im Landkreis 91 359 Personen, somit insgesamt 432 445 Personen. Interessant und bemerkenswert ist dabei, daß

mit Ausnahme des Landkreises die weibliche Bevölkerung stärker ist als die männliche.

Der Unterschied ist besonders groß in Gleiwitz mit über 4000, während er im Landkreise zugunsten der männlichen Bevölkerung noch nicht 300 beträgt. Es ist kaum anzunehmen, daß für die eigentliche Wohnbevölkerung in dieser Hinsicht sich das Verhältnis wesentlich ändert. Im einzelnen wurden gezählt in Beuthen 48 414 männliche und 51 943 weibliche, in Gleiwitz 53 199 bezw. 57 528, in Hindenburg 64 000 bezw. 66 002 und im Landkreis 45 828 bezw. 45 531 Ortsanwesende.

Die Bevölkerung des Landkreises Beuthen-Tarnowitz setzte sich im einzelnen wie folgt zusammen: Bobrek-Karf 21 891, Broslawitz 1431, Friedrichswille 1865, Groß-Wilkowitz 537, Lazarischhof 419, Miechowitz 17 351, Miedar 982, Mikultschütz 20 152, Pilzendorf 1791, Ptakowitz 750, Rokittnitz 7782, Schomberg 8064, Stollarzowitz 4602 und Wieschowa 3742 Ortsanwesende.

Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1925 zählte Beuthen einschließlich der Eingemeindungen 85 844 Ortsanwesende und bei der letzten Vorkriegszählung (1910) 51 036 Ortsanwesende, so daß (allerdings mit Eingemeindungen) in 23 Jahren wieder einmal eine Verdoppelung der Bevölkerung von Beuthen eingetreten ist, nachdem zuletzt ganze 35 Jahre vergehen mußten, bis sich die 1890 gezählte Bevölkerung verdoppelte.

Steuerkalender für Juli

Sämtliche Schonfristen sind außer bei der Umsatzsteuer fortgefallen, sodaß die Zahlungen pünktlich am Fälligkeitstage geleistet werden müssen. Bei nicht fristgemäßer Bezahlung der Steuern werden Verzugszinsen erhoben.

1. Juli: **Inkrafttreten der steuerlichen Vergünstigung** (Kinderermäßigung) für Hausgehilfinnen.

   Lohn- und Gehaltsempfänger, welche die Ermäßigung beanspruchen, haben zu veranlassen, daß von der zuständigen Steuerbehörde auf der Steuerkarte das Vorhandensein einer oder mehrerer Hausgehilfinnen eingetragen wird.

1. Juli: **Inkrafttreten der Bestimmungen über die Ehestandshilfe** und Wegfall des Ledigen-Zuschlages.

   Die Ehestandshilfe der ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger wird von dem Bruttoarbeitslohn erhoben, der für die Zeit nach dem 30. Juni 1933 gewährt wird.

5. Juli: **Abführung der Lohnabzugsbeträge** für die Zeit vom 16. bis 30. Juni ohne Rücksicht auf die Höhe der einbehaltenen Steuerbeträge. Außerdem ist die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie von den Arbeitnehmern für die Lohnsteuer einbehalten ist, an das Finanzamt abzuführen. Im allgemeinen sind aber die einbehaltenen Beträge der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe an die zuständigen Krankenkassen zusammen mit den Krankenkassenbeiträgen zu zahlen.

5. Juli: **Abführung der im Juni einbehaltenen Bürgersteuer** an die zuständige Steuerkasse, soweit sie nicht bereits am 20. Juni abzuführen war.

10. Juli: **Einbehaltung der 7. Rate der Bürgersteuer 1933** der Lohnsteuerpflichtigen gemäß dem Vermerk auf der 4. Seite der Steuerkarte.

   Hierzu wird noch darauf hingewiesen, daß die Bürgersteuer von den Arbeitnehmern, denen der Arbeitslohn für den Zeitraum von mehr als einer Woche gezahlt wird (z. B. Angestellte mit Monatsgehalt) mit je 1/12 in den Monaten Januar bis Dezember und von den Arbeitnehmern, denen der Arbeitslohn für den Zeitraum von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird, in den Monaten Januar bis Dezember in 2 Raten von je 1/24 einbehalten wird.

10. Juli: **Umsatzsteuervoranmeldung- und Vorauszahlung,** und zwar für diejenigen Steuerpflichtigen, die monatliche Angaben machen für Monat Juni, und diejenigen Steuerpflichtigen, die vierteljährliche Angaben machen für das 2. Vierteljahr 1933. Schonfrist bis zum 17. Juli 1933.

15. Juli: **Hauszins- und Grundvermögenssteuerzahlung** für den Monat Juli 1933.

15. Juli: **Vorauszahlung auf die Lohnsummensteuer** nach den im Monat Juni gezahlten Löhnen und Gehältern. (Nur für Gemeinden, in denen die Lohnsummensteuer erhoben wird, z. B. Gleiwitz und Neiße).

20. Juli: **Abführung der Lohnabzugsbeträge** für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1933, sofern die einbehaltenen Steuerbeträge insgesamt 200 Mark übersteigen. Außerdem Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Juli einbehaltenen Abgaben zur Arbeitslosenhilfe an die zuständigen Stellen.

20. Juli: **Abführung der Bürgersteuer,** die in der Zeit vom 1. bis 15. Juli einbehalten worden ist, soweit die einbehaltenen Beträge insgesamt 200 Mark übersteigen.

20. Juli: **Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1933 von den Lohn- und Gehaltsempfängern einbehaltenen Ehestandshilfe** an die für die Lohnsteuerbeträge zuständige Kasse.

Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen sind im Juli nicht zu leisten, da sie bereits am 10. Juni auf Grund der Bestimmungen über die Vorverlegung der Steuertermine entrichtet worden sind. Der nächste Zahlungstermin für die Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen ist der 10. September 1933.

Gleiwitz

Aus Unvorsichtigkeit in den Kopf geschossen

Der 16jährige Josef Ludwig aus Laband schoß in der Nähe der Schleuse 15 in Laband dem 14jährigen Bernhard Langer aus Unvorsichtigkeit mit einem Tesching eine Kugel in den Kopf. Die Kugel blieb oberhalb der Stirn stecken. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus in Gleiwitz gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

*

* **Heut Kundgebung im Stadttheater.** Am heutigen Mittwoch findet um 20 Uhr im Stadttheater die Kundgebung des Volksbundes für das Deutschtum in Auslande statt, der zu einer Hilfsaktion für die Deutschen in Rußland aufruft. Der Redner des Abends ist Pfarrer Schleuning. Zu dieser Kundgebung haben auch die Frauengruppe des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, der Evangelische Frauenverein, der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz und der Katholische Deutsche Frauenbund aufgerufen.

* **Erfolge des Reitervereins.** Der Reiterverein nahm als einziger städtischer Reiterverein an dem Reitturnier in Neustadt teil. Es gelang den Reitern, Schülern der Reitschule Mohr, vier Preise zu erringen. Dr. Roczek erlangte den 3. Preis in der Dressurprüfung Kl. A, Aug. Mohr jr. den 3. Pr. im Jagdspringen Kl. A, Frau Lisa Wegge den 1. Preis in der Dressurprüfung Kl. A und in Konkurrenz mit der Reichswehr den 4. Preis in der Dressurprüfung Kl. L. Anerkennung fand Kaufmann Curt Zindler, der auf seinem Pferd „Alter Fritz" den schweren Geländeritt Kl. A außer Konkurrenz mitmachte. Auch an dem am Sonntag, dem 9. Juli, in Oppeln stattfindenden Reitturnier werden sich Mitglieder des Reitervereins beteiligen.

* **Photoapparat sichergestellt.** Von der Kriminalpolizei wurde ein Photoapparat Radionar-Anastigmat 6,3/10,5 Zentimeter Nr. 68 320, der wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührt, sichergestellt. Der Eigentümer kann seine Ansprüche im Zimmer 62 des Polizeipräsidiums geltend machen.

* **Die Fahne der 157er.** Die Fahne des Kameradenvereins ehemaliger 157er, die am Sonntag geweiht wird, ist gegenwärtig im Blumengeschäft Reinke, Wilhelmstraße, ausgestellt. Sie gleicht in ihrer Ausführung der Regimentsfahne. An dem Fahnenweihfest werden sich sämtliche Traditionsvereine des ehemaligen Infanterieregiments 157, der Kreiskriegerverband mit den ihm angeschlossenen Vereinen, die SA. und SS. und der Stahlhelm teilnehmen. Die Bevölkerung wird gebeten, ihre Verbundenheit mit der alten Wehrmacht durch Beflaggen der Häuser zu bekunden.

*

* **Peiskretscham.** Hohes Alter. Der pens. Eisenbahnbeamte P. Nowak feierte seinen 70. Geburtstag.

NSBO.-Zelle Reichsbahnbetriebswerk. Die Zelle hielt ihren Zellenabend ab, Karkos schilderte die wirtschaftlichen Grundlagen der Reichsbahn. Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes fand der Zellenabend sein Ende.

Amtswalterbesprechung. Mittwoch, um 19,30 Uhr findet eine Amtswalterbesprechung bei Lauterbach in Zawada statt.

Hindenburg

* **Bestandene Gehilfenprüfung.** Vor der Prüfungskommission der Friseur-Zwangsinnung haben die Gehilfen-Prüfung bestanden: Frl. Hedwig Lipp, Viktor Soppa, Rudolf Haida, Theobald Brodkorb, Josef Drescher, Gerhard Roskosch und Walther Thoma.

* **Auflösung des Kreisvereins der Deutschnationalen Front.** Im Hotel Rebitzky trat der engere Vorstand des Kreisvereins der „Deutschnationalen Front" zu einer Sitzung zusammen, in der der Beschluß gefaßt wurde, den Kreisverein aufzulösen. Der bisherige Kreisführer, Oberstudienrat Mosler, gab die Gründe bekannt, die zur Auflösung führen, worauf die Kassengeschäfte erledigt wurden. Die Mitglieder wurden daraufhin von allen Verpflichtungen der „Deutschnationalen Front" gegenüber entbunden, und ihnen anheimgestellt, den Eintritt in die NSDAP. nachzusuchen.

* **Von den Heimatliebenden Hultschinern.** Die Ortsgruppe Heimatliebender Hultschiner wurde in ihrer Monatsversammlung durch die Reichsverbandsgeschäftsstelle Ratibor darüber aufgeklärt, wie der Zusammenschluß aller Deutschtums- und Heimatarbeit treibenden nationalen Vereine im Bunde „Deutscher Osten" vorgenommen werden soll. Polizeihauptwachtmeister a. D. Sajitz und Magistratsangestellter Kostka gedachten in Ansprachen der Treue unserer Landsleute in Hultschin und ihres heldenhaften Kampfes gegen ihre Unterdrücker.

* **Gleichschaltung des Textileinzelhandels.** In der Generalversammlung der Ortsgruppe erstattete der Vorsitzende Herzka Bericht über die Hauptversammlung des Reichsbundes in Berlin. Er gab die neuen Richtlinien für die Gleichschaltung bekannt, nach denen die Ortsgruppe als Fachgruppe des kaufmännischen Vereins bestehen bleiben kann. Nachdem Herzka sein Amt als Vorsitzender niedergelegt hatte, bestimmte der Vorsitzende des kaufmännischen Vereins, Karhan, den Vorstand wie folgt: Frank Fachgruppenleiter, Peschka Stellvertreter, Handelsschullehrer Diplomkaufmann Polotzek Schriftführer; ferner als Beisitzer: Palluch für die Damenkonfektion, Gnoth für die Herrenkonfektion, Peschka für Kurz-, Weiß- und Wollwaren. Stoschek als Kassierer.

* **Provinzialverbandstagung der Uhrmacher.** In der Tagung des Oberschlesischen Provinzialverbandes der Uhrmacher und Goldschmiede wurde durch den Vorsitzenden festgestellt, daß alle Innungen gleichgeschaltet haben. Der Reichsverbandstagung wurden mehrere Anträge zugeleitet, in denen die Regelung der Beitragszahlungen gefordert wurde auch soll erneut die Abschaffung der Gewerbesteuer gefordert werden. Beschlossen wurde: an der gegenwärtigen Ordnung betreffend Ladenschluß und Sonntagsruhe soll festgehalten werden. Als Vertreter für den Verbandstag wurde der Vorsitzende Poerschke bestimmt.

Ratibor

* **Sonnenwendfeier und großes National-Feuerwerk.** Die NSDAP. veranstaltete auf dem 03-Sportplatz eine Sonnenwendfeier. 6 000 Zuschauer nahmen regsten und begeisterten Anteil. Nach dem Einmarsch der SA. und einer Abteilung der NSBO. mit ihren zahlreichen Fahnen und einer Flaggenparade spielte die SA.-Kapelle, unterstützt von dem Spielmannszug, Militärmärsche. Mit dem Anbruch der Dunkelheit wurde ein gewaltiges Sonnenwendfeuer entzündet. Standartenführer Stucken hielt die Totengedenkrede für die Gefallenen des Weltkrieges und der braunen Armee Adolf Hitlers. Anschließend sprach Morczinek eine Trauerrede.

Nach dem Fanfaren- und Hörnermarsch und dem großen Zapfenstreich mit dem Niederländischen Dankgebet kündeten Böllerschüsse den Beginn des mit größter Spannung erwarteten Feuerwerks an, dessen Leitung in den bewährten Händen des Ing. Mussehl, Berlin, lag. Die Reihenfolge und die Art der Aufmachung sowie nicht zuletzt die Exaktheit und die Schnelligkeit lösten bei den Zuschauern immer wieder Beifallstürme und Rufe hellster Begeisterung aus.

* **Vortragsabend.** Am Freitag um 20 Uhr spricht in der St.-Hedwig-Schule (Neumarkt) im Rahmen der Volkshochschule Studienrat Ottinger über **„Niedergang deutscher Tonkunst, Wege zum Wiederaufbau".**

* **Amtswaltertagung.** Im kleinen Saale der Herzoglichen Schloßwirtschaft versammeln sich Mittwoch um 19 Uhr die Staats- und Amtswalter der Frauenschaft, Beamtenschaft, Lehrerschaft sowie der St., SS., HJ. und BDM. Am gleichen Abend findet im Restaurant „Drei Linden", Schloßbrücke, eine Amtswaltertagung der NSBO. und Fachschaften statt, in der Organisationsfragen behandelt und Amtswalterausweise ausgegeben werden. Sonntag, den 9. Juli, fährt der Sonderzug von Ratibor nach Beuthen zur Oberschlesiertagung.

* **Deutsche Bühne und Stadttheater.** Die Deutsche Bühne ist die allein anerkannte, auf gemeinnütziger Grundlage arbeitende Besucherorganisation. Auch hier hat sich eine Ortsgruppe der Deutschen Bühne gebildet. Ortsgruppenleiter ist Studienrat Henking, und Taubstummenoberlehrer Manko hat den stellvertretenden Vorsitz übernommen. Zum ehrenamtlichen Geschäftsführer wurde Schauspieler Richard Gawanda, Ratibor, ernannt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Büro des Stadttheaters an der Troppauer Straße und ist täglich von 10—13 Uhr und 17—19 Uhr zur Entgegennahme von Eintrittserklärungen und Erteilung von Auskünften geöffnet.

* **Gleichschaltung im Werkmeister-Bezirksverein.** In der Monatsversammlung, die im Beisein des Beauftragten des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Kollegen Landau, Gleiwitz, stattfand, erfolgte die Gleichschaltung des Vereins. Zum Ortsgruppenführer wurde Schink berufen, zu dessen Stellvertreter Goriwoda, Kassenwart wurde Fuhrmann, Stellvertreter Widrinski, Schriftführer Grüner, Stellvertreter Blümel, Propagandawart Thomas.

Cosel

* **150 Meldungen zur Fohlenschau.** Zu der Fohlenschau am Freitag der Landwirtschaftskammer, deren Durchführung in den Gründen des Oldenburger Pferdezuchtvereins

Reichsbahnsonderzüge zum Untergautag nach Beuthen

Zu den Veranstaltungen anläßlich des 8jährigen Bestehens des Untergaues Oberschlesien der NSDAP. am 9. Juli in Beuthen werden Zehntausende von Nationalsozialisten aus allen Orten Oberschlesiens nach Beuthen kommen. Die Reichsbahn hat daher von folgenden Abgangstationen aus Sonderzüge mit 75prozentiger Fahrpreisermäßigung vorgesehen: Ratibor, Leobschütz, Neiße, Oppeln, Kreuzburg, Vossowska. Von den Ortschaften innerhalb des Industriegebietes, begrenzt durch die Stationen Kandrzin, Gr. Strehlitz, Peiskretscham, Brynnek, werden nur Sonntagskarten mit 33⅓prozentiger Fahrpreisermäßigung ausgegeben.

Fahrpreisermäßigung für Arbeitsdienstwillige

Schon seit Januar 1932 werden den Teilnehmer am freiwilligen Arbeitsdienst von der Reichsbahn folgende Ermäßigungen gewährt:

1. für Hinfahrt zu Beginn und Rückfahrt nach Beendigung des Arbeitsdienstes 50 Prozent des Fahrpreises 3. Klasse der Personenzüge;
2. Arbeiterwochen- und Arbeiterrückfahrkarten nach den allgemeinen Tarifbestimmungen.

Es ist beabsichtigt, die Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent auch bei Urlaubsreisen nach dem Wohnort der Eltern zu gewähren, sofern nicht schon die Arbeiterrückfahrkarte dazu benutzt werden kann.

Sonntagsrückfahrkarten zur Bäckereifachausstellung Breslau

An Besucher der Großen Deutschen Bäckereifachausstellung in Breslau werden von allen Bahnhöfen, deren Tarifentfernung nach Breslau 200 Kilometer nicht überschreitet, Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Diese Karten gelten vom 5. August 0 Uhr bis 9. August 24 Uhr (die Rückfahrt muß um 24 Uhr angetreten sein) oder vom 12. August 0 Uhr bis 14. August 12 Uhr (die Rückfahrt muß um 12 Uhr angetreten sein). Karten, die nach dem 7. August 12 Uhr zur Rückfahrt ab Breslau benutzt werden, müssen auf der Rückseite von der Ausstellungsleitung abgestempelt sein.

Wir bitten unsere Leser

dringend, die Anträge auf Nachsendung der „Ostdeutschen Morgenpost" in die Sommerfrische im Interesse pünktlicher Erledigung

4-5 Tage vor der Abreise

bei uns abzugeben.

Im schönen Dramatal

Ein Sommerfest des Vaterländischen Frauenvereins Kaminietz

(Eigener Bericht)

Kaminietz, 4. Juli.

Der Zweigverein Kaminietz des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltete sein diesjähriges Sommerfest mit bestem Erfolge. Es sah zunächst so aus, als ob der Wettergott den Veranstaltern einen üblen Streich spielen wollte. Schwarze Regenwolken jagten am trüben Morgen und den ganzen Vormittag hindurch über den Himmel. Als aber gegen Mittag die Sonne siegreich das Gewölk durchbrach, versprach der blaue Himmel eine reibungslose Durchführung des vielseitigen Festprogramms.

Auch dieses Mal verstand es Frau Gräfin Stolberg als Vorsitzende des Vereins, das Fest abwechslungsreich und unterhaltend zu gestalten. Ihr gebührt dafür besonderer Dank. Zwei Kapellen unterhielten in einem geschickt aufgestellten Programm die Gäste, die sich im Laufe des Nachmittags aus Stadt und Land sehr zahlreich eingefunden hatten. Während die eine zur Unterhaltung aufspielte, sorgte die andere dafür, daß das Tanzbein auf der neuen Freilufttanzdiele zu seinem Recht kam. In den schönen Gartenanlagen des Gasthauses Orlowski entwickelte sich nun ein fröhliches Treiben. Man versuchte entweder bei den Losverkäuferinnen sein Glück, oder aber man stieg an die Drama hinab, wo in einem Secktzelt lustig die Pfropfen knallten. Den Meisterschützen war auch Gelegenheit geboten, ihr Können unter Beweis zu stellen. Kurzum, alles war in bester Stimmung.

Bis in die Abendstunden hinein währte dieses frohe Treiben und nahm im Saale beim Festball, der alle Teilnehmer noch lange zusammen hielt, seinen Fortgang. Der Zweck dieser Veranstaltung aber wurde voll erfüllt. Ein beträchtlicher Ueberschuß konnte dem Armenfonds zugewiesen werden

In Bad Schwalbach

Deutschlands Handelsschullehrer tagen

Der zweite Deutsche Handelsschultag in Bad Schwalbach im Taunus hatte es sich ebenso wie der erste zur Aufgabe gemacht, die mannigfachen Fragen des kaufmännischen Berufs- und Fachschulwesens in möglichst grundsätzlicher Sicht zur Darstellung zu bringen. Reichsstatthalter Sprenger, der in seiner Eigenschaft als Beauftragter für die Deutsche Einheits-Beamten-Organisation Worte der Begrüßung sprach, gab zusammen mit dem Verbandsvorsitzenden Troge und dem Preußischen Behördenvertreter Ministerialrat Südhof die politische Einstimmung des Kongresses.

Der Uebergang von der alten zur neuen Zeit auf fachlichem Gebiet war ohne weiteres in dem Vortrage des Professors von der Aa, Leipzig, gegeben, der aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Reichsverbandes Deutscher Handelslehrer mit Hochschulbildung über **25 Jahre Handelslehrerbildung** sprach. Eine gewisse Fortsetzung des Vortrages brachte der Vortrag von Professor Urbschat, Königsberg, der über **„Kaufmännischen Beruf und kaufmännische Erziehung"** sprach. Die Vorträge dieser beiden Fachleute für Berufsschulpädagogik ordneten sich gut in den Rahmen der soziologisch und politisch weiter ausholenden Vorträge der übrigen Redner ein. Der Leipziger Philosoph und Soziologe Professor Hans Freyer, der über

„14 Jahre Bildungspolitik"

sprach, erklärte einleitend, die Tatsache, daß man von den letzten 14 Jahren als einer Einheit sprechen könne, beweise am besten, wie sehr die Periode der Vergangenheit angehöre. Die liberale Bildungsidee gab sich in den letzten 14 Jahren als „dritter Humanismus", der „dritte Humanismus" war nach Freyer allerdings keine echte Renaissance sondern Epigonentum, Literatur und Verfall. Wenn wir nun heute in einer neuen bildungspolitischen Lage stehen, so heißt das nichts anderes, als daß sich eine neue, im wesentlichen politische Auffassung vom Menschen Geltung verschafft und das System der pädagogischen Einrichtungen nach dem neuen Ideal umgeschaffen wird. Wenn früher im besten Falle die Beziehung der pädagogischen Arbeit auf die Volkseinheit ein frommer Wunsch bleiben mußte, so kann heute auch die Erziehungskunst wieder zu ihrem eigentlichen Sinn gelangen und den früheren Dualismus zwischen Volksschicksal und Bildungsschicksal endgültig überwinden. War der soziologische Vortrag Freyers bereits ein Beweis dafür, daß es in Zukunft keine Erziehungsneutralität mehr geben kann, so führten die beiden Vorträge von Professor Cordier, Gießen, und Professor Schröteler, Frankfurt a. M., in dieser Richtung noch weiter. Beide Redner, die vom protestantischen und katholischen Standpunkte aus zur **bevorstehenden Einführung des Religionsunterrichts in den Berufsschulen** Stellung nahmen, zeigten, wie für den Christen Volk und Staat zwar objektive und unangreifbare Werte sind, wie aber doch beide unter dem Kreuze stehen. Professor Cordier ging von der Jugendpsychologie aus. Auch die Jugendpsychologie lehre uns, daß das Jugendalter in vielem den Intentionen eines religiösen und christlichen Lebens entspreche. Professor Schröteler ging in seinem Vortrag von der Frage aus, inwieweit gerade die kaufmännische Schule die religiöse Erziehung wesensgemäß fordere. Er zeichnete den Idealtypus des Kaufmanns, wie ihn eine echte berufsständische Ordnung zu verwirklichen habe.

Dr. Studders, der Beauftragte der Arbeitgeberverbände, legte zur Berufsbildung in den kaufmännischen Schulen ein erfreulich positives Bekenntnis ab. Das kapitalarme und menschenreiche Deutschland müsse sich auf Qualitätsarbeit und niedrige Gestehungskosten einstellen. Dafür aber sei eine

hochwertige Berufsausbildung

unumgänglich notwendig. Gustav Messarius (DHV. und Einheitsgewerkschaft der Deutschen Angestellten) betonte einleitend, daß in den letzten 14 Jahren der Auftrieb des kaufmännischen Bildungswesens hauptsächlich ökonomische Gründe gehabt habe. Um eine eigentliche Bildung habe es sich dabei aber deshalb nicht handeln können, weil der pädagogischen Arbeit feste Horizonte gefehlt hätten. An die Stelle einer unbegrenzten Weltwirtschaft sei für uns heute die Reichsidee getreten. Eine gleichmäßige Ergänzung zu allen Vorträgen stellte der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag des Majors von Nida über **„Erziehung zur Wehrhaftigkeit"** dar.

Förderung der Gartenbaukunst

Oberschlesiens schöne Parkanlagen

Studienfahrt des Oberschlesischen Gartenbauvereins

Gleiwitz, 4. Juli.

Ober- und Niederschlesien weisen sehr viele Parkanlagen landschaftlichen Charakters auf. Weniger bekannt aber dürfte es sein, daß viele von ihnen seit dem Weltkriege infolge Mangels an ausreichenden Geldmitteln leider der Verwahrlosung verfallen sind. Dies ist umso bedauerlicher, als sich unter diesen Parks

Perlen deutscher Gartenkunst

befinden, die viele dendrologische Seltenheiten beherbergen. Diese schlesischen Parks sind durchweg mehr oder weniger Bestandteile der Herrschaftssitze und stellen ein großes Kulturgut des deutschen Volkes dar, getragen von hohem Idealismus für die schöne Gartenkunst und geschaffen von Männern mit großem künstlerischen Empfinden und Können. In der heutigen Zeit gehört wirklicher Idealismus und großer Opfergeist dazu, soviel Mittel aufzubringen, um wertvolles ererbtes Vätergut so zu erhalten, wie es einst Besitzer und Gestalter geschaffen haben.

Seit dem Gründungsjahr 1880 hat es sich der Oberschlesische Gartenbauverein — Sitz Gleiwitz — angelegen sein lassen, alljährlich Studienfahrten zur Besichtigung von Stätten gartenkünstlerischen Schaffens zu unternehmen, um das Interesse an deutscher Gartengestaltung wach zu erhalten und das Wachstum der Laub- und Nadelhölzer, soweit sie bei der Gartengestaltung Verwendung finden, zu beobachten. In diesem Jahre führte die bereits traditionell gewordene Studienfahrt nach Plawniowitz und Rudzinitz, die auch als Ausflugsorte allgemein bekannt und beliebt sind.

Bei schönem Wetter und zahlreicher Beteiligung wurden zunächst die Garten- und Parkanlagen des Grafen Dr. Nikolaus von Ballestrem auf Plawniowitz unter Führung von Gartenmeister Burdzyk besichtigt. Der Park ist in der nächsten Umgebung des Schlosses zusammen mit dem Schloßbau in den Jahren 1882 bis 1884 von dem Großvater des jetzigen Besitzers, dem Grafen Franz von Ballestrem, angelegt worden.

Der Eindruck des Parkes ist durch seine vorzügliche Erhaltung und erstklassigen Zustand ganz überraschend. **Reizvolle Parkbilder ergeben die gut zusammengestellten Strauch- und Baumgruppen, die viele ausländische Vertreter aufweisen.** Leider ist ein Teil dieser einem Orkan am 4. Juli 1928 und ein anderer Teil den schweren Frösten im Winter 1928 bis 1929 zum Opfer gefallen. Einige bemerkenswerte,

für Oberschlesien dendrologische Seltenheiten

mögen hier erwähnt sein.

Der Ginkga-Baum, Ginkga biloba, möge den Reigen eröffnen. Er ist ein Nadelholzbaum, der aus Japan stammt und durch seine lappenähnlich geformten Blätter auffällt, die im Winter, wie beim Lärchenbaum, abfallen. Es sei hier bemerkt, daß auch ein sehr großes Exemplar im Park von Groß Strehlitz zu sehen ist. In der Nähe des Schloßportals steht das Gelbholz, Cladrastis lutea. Dieser Baum blüht erade, und die weißen hängenden Trauben stehen ihm eigenartig zu Gesicht. Glatt und grün ist der Stamm, gelb gefärbt aber das Holz.

Am Teich stehen wundervoll entwickelte Zukkerahorne, Acer saccharinum Wieri, zusammen mit der Trauerweide und einem schön entwickelten und stolz in die Luft ragenden Exemplar der Säulenroteiche, Quercus rubor fastigiata. Von den Ahornen seien noch erwähnt Acar capadocitum und Acer plat. Reitenbachii. In der Nähe des Schlosses steht ein schöner rotblättriger Haselnußstrauch, Coryllus avellana atripurpuria, der schon von weitem durch seine blutroten Blätter auffällt.

Die zweizellige Sumpfzypresse Taxodium distichum hat sich außerordentlich gut entwickelt. Ihr Charakteristikum, starke Wurzelauswüchse von über 1 Meter Höhe in ihrer Heimat Griechenland zu treiben, sind hier nur schwach angedeutet. Die Klodnitzniederung bekommt ihr aber anscheinend sehr gut. Schließlich sind noch der Tulpenbaum, Christusdorn, rotblühende Kastanie, Trauéresche, der Trompetenbaum, der Gewürzstrauch u. a. m. vorhanden.

Sehr angenehm wurde empfunden, daß **der größte Teil der Laub- und Nadelhölzer durch gut lesbare Schilder mit dem botanischen Namen kenntlich gemacht** sind, was man in einem Privatpark sehr selten vorfindet.

Nach dieser sehr genuß- und lehrreichen Besichtigung fanden sich die Teilnehmer der Studienfahrt zur Mittagstafel zusammen. Nach ausgiebiger Pause erfolgte ein Fußmarsch über die Oberförsterei nach Rudzinitz. Es ist ein reizvoller Weg auf dem eine

prachtvolle Allee amerikanischer Eichen

besonders auffällt. Wiederholt öffnet dieser Weg den Blick über die Domtürme von Ujest auf den Annaberg. Nach gemeinsamer Kaffeetafel wurde unter Führung des Gartenmeisters Lindner der Rudzinitzer Park besichtigt. Er gehört dem Majoratsherrn Major a. D. Karl von Ruffer und wird ebenfalls mit großen Opfern pfleglich in vorzüglichem Zustand gehalten. **Der Park ist bereits 90 Jahre alt und macht daher mit seinem prachtvollen Bestand an Nadelhölzern einen besonders feierlichen Eindruck.** Er kann ruhig den alten Parks aus der klassischen Zeit des deutschen Landschaflichen Gartenstils zur Seite gestellt werden. Sein eigentlicher Schöpfer ist der 1930 verstorbene Major a. D. Hugo von Ruffer, der ihn von seiner Mutter um das Jahr 1875 geerbt und den damals noch kleinen Park auf seine jetzige Größe von 60 Morgen ausgebaut hat. Es kommt wohl selten vor, daß es dem Gründer eines Parkes vergönnt ist, das Heranwachsen der von ihm gepflanzten Bäume zu mächtigen Exzemplaren zu erleben, wie es hier der Fall war. Der Gestalter des Parkes und zwar des Teile an der Ost- und Südseite, war der damalige Fürstlich Hohenlohesche Hofgärtner Schwedler, von dem auch der Blutahorn entdeckt wurde und nach ihm Acer plat. Schwedleri genannt worden ist. Der Mutterbaum steht heute noch im Park von Slawentzitz. Auch im Rudzinitzer Park haben der bereits erwähnte Orkan und der frostreiche Winter schweren Schaden verursacht und wertvolle alte Bäume vernichtet.

Besonders klassisch wirken die Parkbilder um den großen Teich herum.

Der angehende Gartengestalter braucht nicht erst große Reisen zu machen, sondern kann auch hier seinen Studien in klassischer Gartenkunst nachgehen. Von den Nadelhölzern fallen besonders einzelgestellte Bäume auf, mit prachtvollem Behang, der bis zum Erdboden reicht. Für Kenner seien erwähnt: Große Bäume von Abies arizonica, Pinus strobus, Abies balsamea, Picea canadesis, Pseudostuga Dauglasii, Abies numidica, Picea mariana Beissneri, fast kugelförmig gewachsen, wohl die größte bekannte Pflanze dieser Wuchsform.

Von Laubhölzern seien genannt: Gleditschia inermis, Christusdorn mit 18 Meter Höhe und 1,70 Meter Stammumfang. Ferner Salix Friesiana, Quercus cerris, Quercus robur atripurpurea, Ulmus scabra horizontalis, Ulmus pendula, Fraxinus amer. juglandifolia. Nur schweren Herzens verließen die Teilnehmer den Park, der in manchem den Wunsch wachrief, bald wieder zu kommen. In der daneben liegenden Gärtnerei, die außer den üblichen Gartenkulturen auch landwirtschaftliche Gemüsekulturen aufweist, erregte ein im zweiten Jahr stehendes Spargelfeld, das mit der Neuzüchtung des sogen. Geo-Spargels besetzt war, großes Interesse. Dieser Spargel von außergewöhnlichem Wuchs überragt alle bisher dagewesenen Spargelsorten und dürfte der Spargel der Zukunft werden.

Beim anschließenden geselligen Beisammensein, dankte der stellvertretende Vorsitzende, Gärtnereibesitzer Czichowski, Hindenburg, den Gartenmeistern Burdzyk und Lindner für die liebenswürdige Führung, sprach seine besondere Genugtuung über das Gesehene aus und bat sie den besonderen Dank aller Teilnehmer den Parkbesitzern zu übermitteln.

Als Oberschlesier kann man nur stolz sein auf solche Stätten schöner Gartenkunst und dankbar sein für soviel Idealismus, der zu solchen Geldopfern für Erhaltung und Pflege deutscher Kulturarbeit bereit ist.

Paul Julius Kynast.

Cosel liegt, sind 150 Fohlen gemeldet. Diese Schau wird die größte pferdezüchterische Veranstaltung dieses Jahres sein.

* **Stenographenverein für Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. Der Kursusleiter erstattete Bericht über die Unterrichtsabende im Juni. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Verbandsvorstandsitzung in Gleiwitz sowie über den Verbands-Ausflug am Sonntag nach Cosel.

Leobschütz

* **Personalien.** Zum Steuerobersekretär beim hiesigen Finanzamt ist Steuersekretär Hans Soffner ernannt worden. — An das hiesige Amtsgericht ist Gerichtsassessor Dr. Heinz aus Hindenburg berufen worden.

* **Primizfeier.** Neupriester Hubert Nowak, Sohn des Kommandanten Nowak, feierte beim Hauptgottesdienst sein erstes Meßopfer.

* **Von der Turnerschaft.** Im Wege der Gleichschaltung wurden die beiden Turnvereine, MTV. und Deutsche Eiche, zur Leobschützer Turnerschaft vereinigt. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Studienrat Dr. Herrmann gewählt. Mit dem Amt des 2. Vorsitzenden wurde Justizinspektor Rilly (Deutsche Eiche) betreut. Durch den Zusammenschluß der Vereine ist die Mitgliederzahl auf über 300 angestiegen.

* **Auflösung der Bibelforschervereinigung.** Die hiesige Bibelforschervereinigung wurde von der Polizei aufgelöst, wobei zahlreiches Schriftenmaterial der Beschlagnahme anheim fiel.

Groß Strehlitz

* **Werbeabend des VDA.** Die hiesige Ortsgruppe des VDA. veranstaltet gemeinsam mit der NSDAP., dem Roten Kreuz und den caritativen Verbänden am Freitag eine große Kundgebung für die deutschen Volksgenossen in Rußland, verbunden mit einer öffentlichen Sammlung.

* **Von der NS.-Frauenschaft.** Die Nationalsozialistische Frauenschaft hielt eine Sitzung ab. Kreisleiterin Frau Sczodrok gab einleitend eine politische Wochenschau. Das von der SPD. erbaute Jugendheim in Jarischau ist als Müttererholungsheim übernommen worden und wird demnächst von der Gauleiterin, Frau Dorniok, Gleiwitz, eröffnet. Anschließend wurde bekannt gegeben, daß Frl. Deszyk als Kulturwart, Frau Lange als Pressewart und Frau Gollasch als Kreiswohlfahrtspflegerin ernannt worden seien. Mit der Bildung einer sogenannten „Kükengruppe" zur Erfassung der Jugendlichen vom 4. bis 10. Lebensjahr wurde Frl. Schlegel betraut. Die Kassengeschäfte hat Frau Ellger, die Schriftführergeschäfte Frl. Wodarz übernommen.

Oppeln

* **Oberpräsident Brückner beim Reit- und Springturnier.** Das am Sonntag im Freiherr-vom-Stein-Stadion stattfindende Reit- und Springturnier verspricht zu einem erstklassigen sportlichen Ereignis zu werden, da schon jetzt eine große Anzahl von Nennungen der Reichswehr, der SA. und SS. und der ländlichen Reitervereine für die ausgeschriebenen Konkurrenzen vorliegen. Eine besondere Bedeutung erhält die Veranstaltung durch die Anwesenheit des Oberpräsidenten von Ober- und Niederschlesien, Helmuth Brückner, der für die schwerste Konkurrenz im Jagdspringen einen schönen Ehrenpreis gestiftet hat.

* **Neue Prüfungsausschüsse.** Zum Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses der Freien Tischlerinnung in Oppeln wurde Tischlerobermeister Franz Klecha, Oppeln, und zum stellvertretenden Vorsitzenden Tischlermeister Leo Biskup, Oppeln, durch die Handwerkskammer ernannt. Zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der Handwerkskammer für das Goldschmiedehandwerk wurde Goldschmiedemeister Adolf Gabriel, Oppeln, und zum Stellvertreter Goldschmiedemeister Karl Rauschel, Oppeln, ernannt.

* **Sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt.** Rektor Grund hat sein Mandat als Stadtverordneter der Zentrumspartei niedergelegt und ist aus der Zentrumspartei ausgetreten.

* **44 493 Einwohner.** Bei der Volkszählung wurden in 320 Zählbezirken im Stadtkreis Oppeln insgesamt 44 493 Personen gezählt, und zwar 20 782 Männer und 23 711 Frauen. In 1864 Grundstücken wurden insgesamt 11 676 Haushaltungen gezählt.

* **Zur 400-Jahr-Feier in Przywor.** Die 400-Jahr-Feier der Gemeinde Przywor gestaltete sich zu einem echten Volksfest, an dem die gesamte Gemeinde und umliegenden Ortschaften teilnahmen. Der Ort prangte im festlichen Schmuck, und ein imposanter Festzug bewegte sich nach dem Festplatz an der Piechotta-Mühle. Dort hielt Kreisleiter Kowohl, Groschowitz, die Festansprache, während Hauptlehrer Ledwoch einen Rückblick auf die Gründung und Entwickelung der Gemeinde gab. Das Fest wurde durch Volkstänze, sportliche Wettbewerbe, an denen außer den Vereinen aus Przywor auch die Vereine aus Konty und Kupferberg teilnahmen, ausgestaltet. Mit dem Deutschlandliede und dem Horst-Wessel-Liede fand der Festakt seinen Abschluß.

Ausflugsonderzug nach Ottmachau

Die Reichsbahndirektion Oppeln wird bei genügender Beteiligung am Sonntag, dem 16. 7. den ersten der für dieses Jahr in Aussicht genommenen Ausflugsonderzüge mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung verkehren lassen und zwar von Oppeln und Beuthen nach Ottmachau.

Die Fahrt bietet Gelegenheit, für wenig Geld — der Fahrpreis Oppeln—Ottmachau und zurück beträgt 2,30 RM., der Fahrpreis Beuthen—Ottmachau und zurück 4,80 RM. — das hübsche Städtchen Ottmachau mit seinen alten Bauten und herrlichen Parkanlagen und den neu angelegten 24 Quadratkilometer großen Stausee kennen zu lernen. Am Stausee, Oberschlesiens größter Wasserfläche, liegt ein ausgedehntes Strandbad mit dem neu eröffneten Strandbadhotel. Zahlreiche Paddelboote und eine Motorjacht stehen zur Verfügung. Voraussichtlich findet anläßlich der Sonderzugfahrt auch noch eine Festvorstellung der berühmten Burgspiele statt.

Bei reger Beteiligung an dieser Sonderzugfahrt wird die Reichsbahndirektion Oppeln noch eine Reihe anderer Fahrten nach ebenso lockenden Zielen veranstalten, so etwa nach Reichenstein zur 1000-Jahr-Feier, in das Eulengebirge und nach dem Heuscheuergebirge.

Neustiftung von Rettungsmedaillen durch den Reichspräsidenten

Unter Gegenzeichnung des Reichsinnenministers hat Reichspräsident von Hindenburg eine Verordnung über die Verleihung von Auszeichnungen für die Errettung aus Lebensgefahr erlassen. Danach wird die Rettungsmedaille am Bande verliehen, wenn sich der Retter bei dem Rettungswerk in ganz besonders erheblicher eigener Lebensgefahr befunden hat. Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die nicht zum Anlegen bestimmt ist, wird verliehen, wenn sich der Retter in erheblicher Lebensgefahr befunden hat. Die Verleihung beider Medaillen hat zur Voraussetzung, daß die Rettungstat von dem Retter bis zu einem gewissen Grade selbständig zu Ende geführt ist und daß er seiner ganzen Persönlichkeit nach einer solchen Auszeichnung würdig erscheint. Die Medaillen werden in der Regel nicht verliehen, wenn Personen bei der Rettung Schutzbefohlener zwar ihr eigenes Leben eingesetzt, dabei aber nur innerhalb der Grenzen ihrer Pflicht gehandelt haben.

Bei jugendlichen Rettern wird die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres ausgesetzt. Die Verleihungsurkunde für die Rettungsmedaille am Bande unterzeichnet der Reichspräsident selbst, die Verleihungsbescheinigung für die Erinnerungsmedaille der Reichsinnenminister. Für Rettungstaten vor dem 9. April 1933 dürfen die Landesregierungen selbst noch bis zum 8. April 1934 die landesrechtlichen Auszeichnungen verleihen.

Tagung des Oberschlesischen Sparkassen-Verbandes

Neustadt, 4. Juli.

Hier fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Oberschlesischen Sparkassenverbandes statt, die vom stellv. Verbandsvorsteher, Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, geleitet wurde. Oberbürgermeister Kaschny begrüßte besonders den kommissarischen Leiter der Verbände Ober- und Niederschlesiens, Polizeipräsident i. e. R. Wackerzapp, und als Vertreter des Regierungspräsidenten Assessor Dr. Lampe. Bürgermeister Dr. Rathmann begrüßte namens der Stadt Neustadt die Erschienenen. Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten, Genehmigung des Voranschlags und Abnahme der Jahresrechnung des Verbandes verbreitete sich Präsident Wackerzapp eingehend über wichtige Fragen der Zinsensenkung. Hierauf folgten Vorträge über das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren.

Ueber 100 Meldungen für das Reit- und Springturnier in Oppeln

Von der Schutzpolizei Oppeln wird am kommenden Sonntag ein Reit- und Springturnier veranstaltet werden, wie es in einem solchen Ausmaße bisher in Oppeln noch nicht geboten worden ist. Mehr als 100 Meldungen für die Konkurrenzen sind bereits eingegangen. Reiter und Pferde von Ruf werden um den Sieg kämpfen, der ihnen durch hohe Anforderungen ihr Können abfordern wird. Die Veranstaltung wird denen in großen Städten in keiner Weise nachstehen. Reiterspiele und eine von den Beamten des berittenen Zuges Oppeln gerittene Quadrille werden zeigen, daß bei der Reitausbildung sorgfältig gearbeitet wird. Schon Anfang dieser Woche treffen mehrere auswärtige Teilnehmer in Oppeln ein, um sich hier noch einmal auf den großen Kampf, der bereits am Sonnabend durch einen schwierigen Geländeritt eingeleitet wird, vorzubereiten. Das Turnier wird im Freiherr-vom-Stein-Stadion ausgetragen werden. Eine Lautsprecheranlage wird das Publikum mit den Vorgängen vertraut machen.

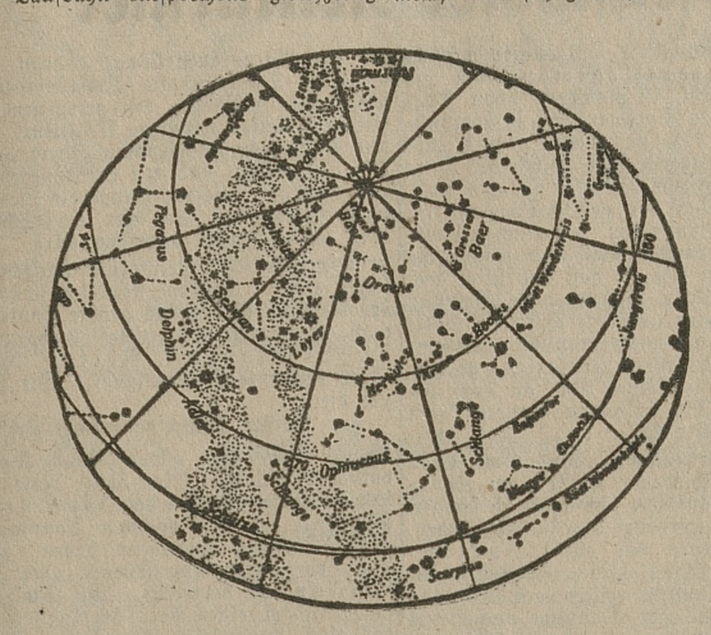
Der Sternhimmel im Juli

Die Sonne

Der Gipfel des Jahres ist überschritten, die Sonne befindet sich bereits in dem abwärts gerichteten Teil ihrer Bahn. Der Abstieg geht zuerst langsam vor sich, er macht sich aber doch in der Tageslänge bemerkbar; der Tag ist am 31. Juli schon rund eine Stunde kürzer als am 1. Juli.

Der Mond

beginnt den neuen Monat mit dem ersten Viertel. Am 6. befindet er sich in Erdnähe, und am 7. erscheint er als Vollmond, steht jedoch seiner sommerlichen Laufbahn entsprechend gleichzeitig



sehr tief. Am 14. Juni erreicht der Mond das letzte Viertel und verschwindet am 22. als Neumond in den Strahlen der Sonne. Am 30. Juli hat er das erste Viertel erneut erreicht.

Die Planeten

Der Merkur hat im Krebs stehend eine kurze Periode als Abendstern. Man kann ihn bei klarem Wetter gleich bei Sonnenuntergang dicht über dem Horizont sehen. Gegen Ende des Monats verschwindet er jedoch wieder in den Sonnenstrahlen. Venus steht zur Zeit ganz in seiner Nähe, sie wandert jedoch mit der Sonne weiter und bleibt längere Zeit am Abendhimmel zu sehen. Ebenfalls am Abendhimmel steht Mars, der sich im Sternbild der Jungfrau befindet und gegen den schönen Stern Spica wandert. Auch Jupiter hat sich hier eingefunden. So stehen also die bedeutendsten Planeten bis auf Saturn zur Zeit alle im gleichen Feld am Himmel. Saturn, der im Sternbild des Steinbocks zu finden ist, geht kurz vor Mitternacht auf und ist am Morgenhimmel recht gut zu sehen.

Der Fixsternhimmel

zeigt sich am 1. um 21 Uhr und am 31. um 23 Uhr so, wie unsere Karte es angibt. Das Kreuz in der Mitte der Karte bezeichnet den Punkt des Himmels, der sich genau über uns befindet (Zenit). Beim Aufsuchen von Sternbildern muß man die Karte so halten, daß sich die Himmelsrichtungen, nach der man gerade sieht, unten befindet. Die Kurve Großer Bär-Arktur-Spica führt jetzt nach Südwesten, im Südosten steht das große Dreieck Wega-Deneb-Atair. Der Süden wird durch eine Reihe von Sternbildern ausgefüllt, die viele, aber keine sehr hellen Sterne enthalten; am hellsten ist unten am Horizont Antares im Skorpion. Sobald es dunkel geworden ist, tritt auch die Milchstraße wieder hervor, die sich von Norden her durch Fuhrmann, Perseus, Cassiopeia, Schwan, Adler und Schütze nach Süden erstreckt.

Guerra vor Stöpel

6. Etappe der Tour de France

Nach einem Ruhetag in Evian wurde die sechste Etappe der Tour de France in Angriff genommen, die von dem Badeort am Genfer See durch das Gebiet der Savoyer Alpen über Bonneville, Albertville und Annecy nach dem 207 Kilometer entfernten Aix-les-Bains führte. Nach und nach bildete sich eine größere Spitzengruppe, die bis zum Etappenziel auf 15 Mann anwuchs. Einen Augenblick sah es nach einem deutschen Etappensieg aus, aber der führende Berliner Stöpel wurde kurz vor dem Zielband von dem schnellen Italiener Guerra überspurtet und mit einer Länge geschlagen. Zwei Minuten später traf unter Führung des Schweizers Albert Büchi eine weitere größere Gruppe am Ziel ein, in der sich auch die Deutschen Buse, Geyer und Thierbach befanden.

Neue Wege im Kraftfahrsport

Geländeprüfung des Berliner Polizei-SV.

Mit einer neuartigen Veranstaltung wartete der Polizeisportverein Berlin auf. 123 Motorradfahrer von Polizei, NSKK., SA. und SS. sowie von Clubs stritten um den Sieg, der diesmal besonders schwer zu erringen war. Um zu den Fahrzeugen zu gelangen, mußten die Teilnehmer eine Hindernisbahn durchlaufen, wobei ein Schützengraben, eine Eskaladierwand, eine Mauer, ein Tiefsprung zu bewältigen waren. Hier schon gab es erhebliche Zeitverluste. Dann ging es über einen 3500 Meter langen, schwierigen Geländeweg. Zwischendurch galt es, eine Schießprüfung zu erledigen und zwei Handgranaten nach stehendem Ziel zu werfen. Es ist ein gutes Ergebnis, daß 106 Bewerber bis zum Schluß durchhielten.

19. Allgemeines Tennisturnier in Bad Salzbrunn

Für das 19. Allgemeine Tennisturnier des Tennis-Vereins Blau-Weiß Bad Salzbrunn, das am 8. und 9. Juli stattfindet, sind zahlreiche Meldungen eingegangen. Von bekannten Spielern aus dem Reich haben ihre Teilnahme zugesagt: Lorenz, Uhl, Uthmöller, Herr und Frau Menzel, Frl. Kallmayer aus Berlin. Auch Jaenicke hat seine Teilnahme in Aussicht gestellt. Selbstverständlich wird die schlesische Elite nicht fehlen.

Der Oberschlesische Meister K. Fromlowitz, Beuthen, wird voraussichtlich zusammen mit von Gustke, Görlitz, an dem internationalen Turnier in Zoppot teilnehmen.

Gleichtracht der DT. erlaubt

Nach eingehenden Verhandlungen zwischen dem Reichssportkommissar und der Deutschen Turnerschaft ist das Verbot der Geländesport-Gleichtracht der Deutschen Turnerschaft aufgehoben worden. Es ist der Deutschen Turnerschaft in Zukunft gestattet, die Gleichtracht zu tragen, jedoch ohne militärische Abzeichen, ohne Kragenspiegel, Achselklappen und Schulterriemen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

21) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

Plötzlich neigte sich Charley Rocque vor und streckte dem General die Hand hin: „Du bist ein beneidenswerter Mensch mein alter Junge," sagte er.

Als sie in das Weinlokal kamen, waren Flocky und Otti schon da. Die Nachwehen der Auseinandersetzung während der Fahrt wurden von einem harmlosen Geplauder und einem guten Essen hinweggetilgt.

Als Charley Rocque Flocky vorschlug, zu ihm ins Hotel überzusiedeln, sträubte sie sich etwas dagegen. Sie wolle lieber bei Otti bleiben.

„Aber du machst deinem Onkel viel Mühe," wandte Charley Roque ein.

Der General widersprach: „Durchaus nicht, wir freuen uns, deine Tochter bei uns zu haben. Wir haben uns schon recht gut angefreundet."

Also ist Charley Rocque einverstanden. „Es ist ja nicht für lange," fügt er hinzu. „Ich möchte Flocky noch mehr von Deutschland zeigen."

„Na, aber vorerst bist du mal hier," meint Joseph, der in seiner deutschen Gefühlseinstellung die Bemerkung des Bruders wieder etwas rücksichtslos findet. „Erst mußt du mal wieder Berlin kennenlernen."

„Ja, und dann haben wir ja auch noch unsere geschäftliche Angelegenheit ins Reine zu bringen"

Die kurze, aber sehr deutliche und daher fast feindselige Auseianderseßung mit dem General wirkte noch in Charley Rocque. Wenn nun in Charley Rocque in den nächsten Tagen etwas vorging, so gab die Auseinandersetzung nicht gerade den Ausschlag, aber sie bildete doch den Anlaß. Die Veränderung in sich kam Charley Rocque indes noch nicht klar zum Bewußtsein, das war auch unmöglich, denn tatsächlich war es erst der Nährboden, der vorbereitet wurde, in den aber noch keine Saat gelegt wurde.

Dies vollzog sich, als er sich Berlin ansah. Allein oder mit Henno, den ihm sein Bruder an die Seite gegeben hatte, durchstreifte er Berlin von der Siemensstadt bis zu den Industriewolken, in denen Stralau-Rummelsburg liegt, von den Borsigwerken bis zu den Stahl- und Aluminiumvögeln Tempelhofs.

Er lernte das neue Berlin und das neue Deutschland kennen. Und mußte staunen, daß ein Staat, der einen so furchtbaren und zu gänglicher Erschöpfung aufreibenden Krieg verloren hatte, ein so festes Gefüge darstellte, daß ein Volk, das so Schweres durchgemacht hatte, so hoffnungsvoll war, daß ein Land, das mit allen Finessen des Krieges und der Diplomatie ausgesogen worden war, doch im Aufschwung begrifffen war. Fast überkam ihn Stolz auf die Energie, auf die Tüchtigkeit, auf die Arbeit des Landes, in dem er geboren worden war.

Aber er arbeitete nicht, und manchmal tat ihm diese Untätigkeit so gut wie einem, der nach schwerem Fieber den ersten wohltätigen Schlummer findet. Manchmal erregte die Untätigkeit auch Aerger über sich selbst, und es drängte ihn, mit Hillmann & Heckerath am Verhandlungstisch zu sitzen, nur um sich selbst zu beweisen, daß er im Grnude lediglich wegen dieser Sache nach Deutschland gekommen war.

Und eines Tages sitzen sie zusammen in dem Büro seines Bruders: außer Joseph der feiste, asthmatische Benno Heckerath, der etwas automatisch wirkende Charley Rocque und der schweigsame Alexander. Henno Sporck ist ebenfalls zugegen.

Es handelt sich um die Finanzierung des Erweiterungsbaues, den man für die erfolgreiche Auswertung einiger neuer Fabrikate und vor allem der Erfindung braucht. Man ist brieflich an Charley Rocque wegen eines Darlehns herangetreten. Man benötigt eine Million Dollars, die man aus den eignen Aktiven im Augenblick nicht gern herausholen möchte.

Charley Rocque ist nicht abgeneigt, aber er läßt die anderen zappeln. Es ist nicht nötig, daß man das Geld aus dem Handgelenk hinwirft. Er spricht von einem Aequivalent, und das ist die Ueberlassung der Lizenz der Radioerfindung für Nord- und Südamerika.

„Gleich für Nord und Süd!" brummt Benno Heckerath. Eigentlich wollen sie selbst Amerika beliefern.

Joseph Hillmann sagt umständlich: „Wir sind schon mehrmals auf dem Weltmarkt zusammengestoßen — Charley Rocque Hillman und Hillmann & Heckerath. In manchen Fabrikaten, die wir gemeinsam herstellen, haben wir schon öfter versucht, uns das Wasser abzugraben."

„Und da fürchtet ihr," sagt Charley Rocque verständnisvoll, „daß es euch auch bei der neuen Erfindung so gehen könnte. Tja, dann müßt ihr eben billiger sein."

Benno Heckerath räuspert sich fest. Er wirft hin: „Wir machen keine Pfuscharbeit in Deutschland."

Charley Rocques Fingerspitzen liegen aneinander und bewegen sich trommelnd. „Das soll wohl heißen, ich mache Pfuscharbeit?"

„Das hat Heckerath ja nicht gesagt," fällt Joseph rasch ein. „Wir meinen nur, daß man in Amerika zuviel Serienarbeit auf den Markt wirft.

„Dann müßt ihr es genau so machen."

„Das lohnt nicht, wir haben ganz andere Verhältnisse. Und — wir wollen auch nicht."

Und Heckerath etwas dumpf: „Serienarbeit taucht nischt. Wo in der Welt Qualitätsarbeit gebraucht wird, zieht man die deutsche Arbeit der amerikanischen vor."

„Wir sind abgeschweift," Charley Rocque lenkt ab. „Ihr wißt jetzt, was ich will. Sucht einen Weg, auf dem wir einig werden."

Bei dieser Wendung meldet sich Henno: „Darf ich mal etwas sagen?"

„Bitte, Herr Sporck," fordert Joseph Hillmann liebenswürdig auf.

„Ich spreche gewissermaßen als Unparteiischer. Warum gehen die beiden Werke nicht einfach zusammen? Viele Fabrikate, die bei Charley Rocque Hillman hergestellt werden, werden auch hier hergestellt. Man sollte zusammengehen und die Herstellung entsprechend verteilen. Die Serienarbeit drüben, die Qualitätsarbeit hier etwa. Das wäre möglich und auch lukrativ und zweckmäßig. keine Konkurrenz, keine Reibereien — Zusammengehen, Aufschwung!"

Die Herren sehen vor sich hin. Sie haben ja selbst schon daran gedacht, natürlich! Nur wartet einer auf den andern, daß er den Vorschlag offen aufnimmt.

Charley Rocque nickt Henno schließlich zu. „Nicht übel, Herr Sporck! Man müßte darüber verhandeln. Die notwendige Umstellung meiner Betriebe würde ein Novum darstellen. Ich habe mich noch nicht damit beschäftigt und möchte heute daher auch nicht darauf eingehen."

„Aber im Prinzip?" wirst Benno Heckerath ein, den diese Wendung angenehm erregt.

„Im Prinzip halte ich es für möglich."

Die Besprechung wird bald abgebrochen und vertagt. Als man dann im Bureau herumsteht und noch zwanglos zusammen spricht, verunglückt Benno Heckerath mit einer ungeschickten Bemerkung. Er sagt, einen Daumen im Westenausschnitt, die andere Hand am Revers von Charley Rocques' Jackett: „Hören Sie mal zu, Hillman, es ist da noch ein Weg, der die beiden Werke zusammenbringt. . ." Er zwinkert nach Alexander hin. „Was sagten Sie dazu, wenn mein Sohn Ihre Tochter heiratete?"

Es soll ein Scherz sein, aber jedermann kann hören, daß es Heckerath mit seinen Worten ernst ist. Alexander bekommt vor Zorn einen roten Kopf.

Joseph Hillmann will die leichte Peinlichkeit verwischen, indem er die Bemerkung nachträglich wirklich scherzhaft erscheinen läßt. Er klopft Henno auf die Schulter und sagt: „Na, Rochus, wenn es an dem ist, daß du Flocky in Deutschland partout an den Mann bringen willst — da ist noch ein 'Anwärter!"

Charley Rocque lächelt sauer: „Flocky wollen wir beim Geschäft aus dem Spiele lassen."

„Das denke ich auch", gibt ihm Henno etwas patzig recht.

Charley Rocque sieht Henno mit einem Gesicht an, aus dem man nicht klug werden kann. Es liegt eine Mischung von Ironie, ärgerlichem Staunen und Mißtrauen darin. Das Mißtrauen behält schließlich die Oberhand. Hennos Ton eben hat ihn stutzig gemacht. Irgend etwas steckt hinter den Worten. Henno weiß etwas von Flocky.

Daß Charley Rocque in diesem Augenblick auf so mißtrauische Gedanken kommt, daran ist Flocky selbst schuld. Er kennt sein einziges Kind sehr genau. Flocky ist immer ein offenes Buch für ihn gewesen. Beim Wiedersehen in Berlin aber hat er sie verändert gefunden. Er vermißt die kindhafte Munterkeit an ihr. Es ist, als ob diese Reise nach Deutschland sie plötzlich zum reifen Menschen gemacht hätte. Noch mehr zu denken gibt es ihm, daß Flocky immer wieder, wenn auch flüchtig, auf einen Hauptmann Ullbach zu sprechen kommt. Steckt da vielleicht ein Geheimnis? Und wußte Henno Sporck darum? Der mochte ja wohl so etwas wie ein Vertrauter seiner Tochter sein, denn sie hat den Flug mit Henno geradezu begeistert geschildert.

Als er mit Henno Sporck in die Stadt zurückfährt, fragt er unvermittelt: „Was ist das eigentlich für ein Mann, dieser Hauptmann Ullbach?"

„Oh, Ullbach ist ein außerordentlich beachtenswerter Mensch. Sehr tüchtig! Hat sicher eine große militärische Karriere vor sich.

Charley Rocque verzieht das Gesicht. Militärische Karrieren! Wenn er so etwas hört! „Hm.., Und Flocky?"

Henno sieht Charley Rocque an, als verstehe er ihn nicht.

„Ich glaube bemerkt zu haben, daß meine Tochter zu viel von Ullbach hält," verdeutlicht sich Charley Rocque etwas geschraubt. Dann fragt er kurz, indem er seine amerikanische Unverfrorenheit zu Hilfe nimmt: „Wissen Sie, ob meine Tochter etwas mit ihm hat?"

Die Frage ist Henno unangenehm. Nach kurzer Ueberlegung antwortet er: „Dies ist eine persönliche Angelegenheit Ihrer Tochter. Ich würde Ihnen nichts sagen, selbst wenn ich etwas wüßte, was aber nicht der Fall ist."

„Hm . . ." Charley Rocque prüft noch eine Sekunde Hennos Gesicht, dann wendet er sich ab. Er stellt keine Frage mehr.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Hindenburger SA und SS-Boxstaffel gegen Polizei Breslau

Zu der am Sonnabend, dem 8. Juli, stattfindenden Boxveranstaltung der Hindenburger SA.- und SS.-Boxstaffel im Garten der Donnersmarckhütte gegen die Polizei Breslau wurden folgende Paarungen festgelegt: Im Hauptkampf, sechs Runden: Mittelgewicht: Rochner Polizei Breslau gegen Kolotzek SA. Hindenburg; Weltergewicht: Schwarz Polizei Breslau gegen Biewald SA. Hindenburg; Leichtgewicht: Grziwa Polizei Breslau gegen Rduch SA. Hindenburg; Federgewicht: Weiß Polizei Breslau gegen Ruda SA. Hindenburg. Rahmenkämpfe drei Runden: Fliegengewicht: Janek SA. gegen Londner SA.; Federgewicht: Wlotzka SA. gegen Hermasch SA.; Leichtgewicht: Nitsch SA. gegen Schombera SA.; Mittelgewicht: Blaga SA. gegen Horst HBC., alle Hindenburg. Vorverkaufskarten sind im Sporthaus Rötering zu haben.

Gleichschaltung der Amateurboxer

Die Einigkeit im deutschen Amateurboxsport ist hergestellt. Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen mit seinen außerordentlich großen Verbindungen im In- und Auslande wird, wie bisher, die Führung behalten. Es ist nunmehr allen DRfAB.-Vereinen gestattet, gegen solche des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 zu starten.

Mussolini beglückwünscht Carnera

Auf ein Huldigungstelegramm Carneras hin hat Mussolini dem neuen Boxweltmeister seinen lebhaften Beifall aussprechen und ihm sagen lassen, daß das ganze faschistische und sportliche Italien stolz darauf sei, daß ein Schwarzhemd die Boxweltmeisterschaft besitze. Römische Blätter berichten ausführlich über bevorstehende Verhandlungen, Carnera und Schmeling zu einem Kampf im Römischen Stadion zusammenzubringen. Carnera will bald nach Italien zurückkehren, um dort gegen einen starken Gegner anzutreten, sei es Schmeling oder Larry Gains.

Freiluftboxkämpfe in Oberschlesien

Wie wir hören, sind für Schlesien vom Verband Deutscher Faustkämpfer Freiluft-Berufsboxkämpfe geplant, die in Breslau und Oberschlesien stattfinden sollen. Der Breslauer Veranstalter und technische Leiter Rueßmann ist beauftragt worden, Vorschläge einzureichen. Verhandlungen sind bereits mit dem Deutschen Meister Schiller sowie Witt und Trollmann im Gange, um diese nach Breslau zu verpflichten.

Um den Hitler-Pokal

Die Zusammensetzung der Zwischenrunde

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat die Zusammenstellung der Zwischenrundenspiele der Gaumannschaften um den Hitler-Pokal vorgenommen, die am kommenden Sonntag, 9. Juli, wie folgt ausgetragen werden:

in **Berlin**: Berlin/Brandenburg gegen Pommern/Grenzmark (Hertha-Platz);

in **Halle**: Sachsen/Thüringen gegen Mittelrhein (VfL.-96-Platz);

in **Essen**: Niederrhein gegen Nordhessen (SV.-99-Platz);

in **Chemnitz**: Freistaat Sachsen — Bayern (Radrennbahn).

Ein Ehrentag der 11. Reiter

Prächtige Schaunummern beim Neustädter Reitturnier

Das zweitägige Turnier, das unser oberschlesisches Reiter-Regiment um die Sommerwende aufzieht, ist nunmehr schon Tradition geworden. Der Sommer des Mißvergnügens hatte auch für das Wochenende vom 1. zum 2. Juli Regen vorgesehen. Der Besuch des Turniers am ersten Tage war daher so gut wie Null. Dafür entschädigte aber der zweite Tag, wo der von der Regenversicherung auf den Platz gestellte Messer die Wolken verscheuchte und sogar die Sonne hervorkommen ließ, so daß schließlich doch nicht nur die Neustädter, sondern viele Besucher aus der ganzen Provinz angelockt wurden. Hatte doch die Reichsbahn wieder ihr Entgegenkommen durch zweitägige Wochenendkarten gezeigt. Schließlich umstand die Menge Kopf an Kopf den weiten Sportplatz. Die Tribünen konnten kaum die Masse der Besucher fassen.

Die sportlichen Wettkämpfe begannen mit Geländeritten verschiedener Klassen am Sonnabend vormittag, die auf dem landschaftlich schönen Wiesengelände bei Dittersdorf abgehalten wurden. Am Nachmittag wurden vor allem Springprüfungen abgewickelt. Die Vorprüfungen für Eignung und Dressur rollten am Sonntag vormittag ab, während der Sonntag nachmittag die schweren Springprüfungen und die Hauptprüfungen für Reitpferde brachte. Wieder hatten die feldgrauen Reiter es verstanden, auch für das Auge der weniger Sachverständigen Lohnendes durch verschiedene Schaunummern zu bieten, die in vielfacher Abwechselung die sportlichen Kämpfe unterbrachen. Dankbar konnte es begrüßt werden, daß man durch eine Gespannparade verstanden hatte, den Pferdebesitzern Gelegenheit zu geben, ihr gutes Material zur Schau zu stellen. Einige sehr hübsche festlich herausgebrachte Wagen, darunter ein Erntewagen mit lustigem Schnittervolk und ein Milchwagen, in dem pausbäckige Mädels für dies nahrhafte Volksgetränk warben, fielen auf. Aufregend war eine

gemischte Stafette aus Läufern, Radfahrern, Reitern und Motorradfahrern,

bei der unsere Soldaten ihre vielseitige Ausbildung zeigten. Für die Lachmuskeln verstehen die Neustädter Reiter immer besonders zu sorgen. Diesmal war es eine unbeschreiblich komische „Damen-Reitabteilung", die ihre Künste vorführte. Der Höhepunkt der Schaunummern war jedoch die abschließende **Quadrille von 32 Reitern in Stahlhelm mit Lanze,** die Rittmeister Teuber eingeübt hatte und vorstellte.

In immer wieder neuen Verschlingungen wanden sich die Reiter durcheinander, lösten sich spielend aus den unentwirrbar scheinenden Knäulen, formierten sich zu Zügen, flochten sich wieder ineinander, um schließlich mit gefällter Lanze unter brausendem Hurra zur Attacke über den Platz anzusetzen. Wir müssen gestehen, daß wir selten eine so abwechslungsreiche, das Auge stets fesselnde Quadrille gesehen haben. Wie wir erfuhren, sollen die gleichen Touren, aber von der doppelten Reiterzahl und in den Uniformen der alten schlesischen Kavallerie-Regimenter, beim großen Beuthener Oberschlesierturnier vom 8. bis 10. September gezeigt werden, wo sie

eine Zugnummer ersten Ranges

bilden werden. Zum Schluß marschierte das Trompeterkorps des Regiments unter Obermusikmeister Kaiser, mit dem neuen Paukerschimmel, einem Spitzenprodukt der oberschlesischen Pferdezucht, herein. Die Quadrillenreiter formierten sich zur Paradeaufstellung. Ihnen schlossen sich berittene Schupobeamte, Kavalleristen und Maschinengewehr-Reiter mit gezogenem Säbel an, ländliche Reiter, berittene SA.-Leute, Stahlhelmer und schließlich die schwarze Schar der Reitschule Mohr folgten, und mit erhobenem Arm grüßte einmütig die Zuschauermenge die Lieder der deutschen Erhebung. Es war ein Schauspiel, das man so bald nicht vergessen wird.

Die sportlichen Leistungen standen auf beachtlicher Höhe. Selbstverständlich stellten die gastgebenden 11. Reiter das größte Kontingent. Aber auch auswärtige Mannschaften waren erschienen. Die Breslauer 7. Reiter hatten einige ihrer besten Kräfte entsandt. Wie stets, zeigten sich die

Neißer Maschinengewehr-Schützen

ihren Kameraden von der Kavallerie völlig ebenbürtig. Eine bunte Note in das sachlich Feldgrau brachten die Oppelner Schupo-Reiter, die für nächsten Sonntag selbst zu einem Turnier eingeladen haben. Ländliche Reiter waren nur schwach, aber mit guten Leistungen vertreten. Mit Stolz konnte man die Uniform eines der herrlichsten Regimenter der alten preußischen Armee, der Garde-Küirassiere sehen. Schließlich stellte auch das Zivil eine ansehnliche Mannschaft von Herren und Damen der Gleiwitzer Sportgemeinde

Es ist uns leider räumlich nicht möglich, die Unzahl der erfolgreichen Reiter aufzuzählen. Wir begnügen uns daher mit den Siegern der verschiedenen Wettbewerbe. In dem Geländeritt Kl. A für Unteroffiziere und Mannschaften gab es gleich zwei fehlerlose Ritte und damit zwei Sieger, die Oberreiter Zupitza und Schneider II vom 11. Reiter-Regiment. In der Abteilung für Reiter mit mehr als vier Dienstjahren mußten sich sogar 7 Reiter in die Siegespalme teilen: Oberwachtm. Otto, Wachtm. Hausdorf, Gefr. Scholz, Gefr. Damzog, Obergefr. Ernst, Gefr. Fröhlich und Unterwachtm. Zelder, sämtlich vom 11. R.-R. Zwei fehlerfreie Sieger ergab der Geländeritt Kl. L in Oberlt. Berger (J.-R. 7) auf Herrin und Oberlt. Berg (R.-R. 11) auf Fink. Die erste Entscheidung des Sonnabendnachmittags, ein Jagdspringen der A-Klasse, sah einen ländlichen Reiter, Sauer, Schnellewalde, auf Novelle siegreich. Im Paarspringen bot das Paar Rittm. a. D. Bode auf Harras und Lt. Graf Pilati (R.-R. 11) auf Allasch bei fehlerlosem Ritt das beste Bild und errang somit den Sieg.

Den Sonntagnachmittag eröffnete eine stark beschickte Dressurprüfung Kl. L für Unteroffiziere und Mannschaften, aus der Unterwachtm. Erdt (R.-R. 11) mit Eva als Sieger hervorging. Das anschließende Jagdspringen Kl. A gewann Pol.-Oberlt. Maiwald mit seinem bekannten Landgraf II. In einer Dressurprüfung der Anfängerklasse konnte sich Oberschlesiens bewährteste Turnierreiterin, die sieggewohnte Frau Wegge, mit Ad Infinitum an die Spitze setzen. Oberwachtm. Rühle (R.-R. 11) mit der bewährten Dekade, setzte sich an die Spitze der Unteroffiziere und Mannschaften in einem A-Jagdspringen. Den Mannschaftspreis in diesem Wettkampf sicherte sich die 5. Schwadron der 11. Reiter. Die Schlußphase der eingehenden Eignungsprüfung für Reitpferde der L-Klasse, nämlich die Gehorsams- und Temperamentsprüfung, wurde dem Publikum vorgeführt.

Umbraust von knatternden Motorrädern mußten die Pferde regungslos stillstehen.

Der erst kürzlich im Berliner Reichswettkampf bewährte ländliche Reiter Behrla vom SA.-Reitersturm Graf Goetzen bestand mit seinem Winnetou II die Prüfung am besten und errang damit den Sieg. Die Entscheidung des schwersten Jagdspringens des Turniers (Kl. L) sah wieder Lt. Graf Pilati auf Allasch siegreich. Lt. v. Kessel (R.-R. 7) auf Gnädigste wußte den Richtern der Dressurprüfung Kl. L am besten zu gefallen. Schließlich endeten die Wettkämpfe mit einem Patrouillenspringen, in dem die 4. Eskadron der 11. Reiter gegen schwere Konkurrenz den Sieg davontrug.

Die oberschlesische Turniersaison wird am nächsten Sonntag mit dem von der Oppelner Schutzpolizei veranstalteten Turnier im Oppelner Stadion fortgesetzt. Auch bei diesem Turnier ist mit guter auswärtiger Beteiligung und daher spannenden Kämpfen zu rechnen. Den Abschluß der Sommerturniere bildet dann am 16. Juli das Turnier des SA.-Reitersturmes Graf Goetzen auf dem Reitplatz der Leobschützer Reiterkaserne. Im Herbst, vom 8. bis 10. September, findet dann noch das große Reichsverbands-Turnier in der Hindenburg-Kampfbahn zu Beuthen statt, auf das wir schon wiederholt hingewiesen haben. **v. S.**

Die „letzten Vier" in Wimbledon

Die zweite Woche der All-England-Tennismeisterschaften auf den Grasplätzen von Wimbledon begann bei sehr heißem Wetter und Massenbesuch mit den Viertelfinalspielen zum Herreneinzel. Als die „letzten Vier" konnten der Titelverteidiger Ellsworth Vines (USA.), Henri Cochet (Frankreich), Jiro Sato (Japan) und Jack Crawford (Australien) ermittelt werden, nur ein Europäer hat also neben drei Bewerbern aus überseeischen Ländern die Vorschlußrunde erreicht. Vines fertigte, ohne sich auszugeben, Roderich Menzel mit 6:2, 6:4, 3:6, 6:3 ab. Henri Cochet meisterte den Amerikaner Lester Stoeffen in großem Stile mit 3:6, 6:4, 6:3, 6:1; Jiro Sato rang Englands Hoffnung „Bunny" Austin mit 7:5, 6:3, 2:6, 2:6, 6:2 nieder, und Jack Crawford schaltete den Engländer Hughes überlegen mit 6:1, 6:1, 7:5 aus. Bei den Damen gelangte bisher nur die Titelverteidigerin Helen Wills/Moody durch einen 6:4-, 6:1-Sieg über die Schweizer Spitzenspielerin Payot in die Vorschlußrunde, in der sie auf Hilde Krahwinkel oder Peggy Scriven trifft. Im übrigen wurden die Doppelkonkurrenzen nach Kräften gefördert. Hilde Krahwinkel schonte sich sichtlich für das Einzelspiel, sie wurde mit ihrer Partnerin Frl. Bower, England, im Damendoppel von dem starken englischen Paar Whittingstall/Nuthall mit 6:1, 6:4 geschlagen. Weiterhin siegten in dieser Konkurrenz noch Godfree/Mitchell mit 7:5, 7:5 gegen Sigart/Scriven und Heeley/Round mit 6:4, 6:4 gegen Henrotin/Rosambert.

Hilde Krahwinkel in der Endrunde

Wohl den Hauptkampf des Tages lieferten sich Deutschlands Spitzenspielerin Hilde Krahwinkel und Englands junger Tennisstern Margarethe Scriven. Wie in allen bisherigen Spielen, so bewahrte sich die Deutsche bis zum letzten Ball ihre Ruhe und Sicherheit. Hilde Krahwinkel gewann den ersten Satz mit 6:4, den zweiten Satz überließ sie der heftig angreifenden Engländerin mit 6:3, aber im letzten Satz holte sich Frl. Krahwinkel Punkt für Punkt. Ihre von der Hetzjagd stark ermüdete Gegnerin leistete nur schwachen Widerstand und blieb im Gesamtergebnis 6:4, 3:6, 6:1 geschlagen. Die letzte Gegnerin Hilde Krahwinkels ist die Amerikanerin Helen Wills-Moody.

Berliner Börse 4. Juli 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% — Prag 5%
Zürich .....2% — London 2%
Brüssel ..3½% — Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	42¾	42¾
Allg. Lok.u.Strb.	82¾	83⅛
Dt.Reichsb.V.A.	98⅞	98¾
Hapag	14½	15
Hamb.Hochbahn	55½	55⅞
Hamb. Südamer.	26	28
Nordd. Lloyd	16¼	16⅝

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44¼	44¼
Bank f. Br. Ind.	88¾	88
Bank f. elekt.W.	55¼	56¾
Berl.Handelsges.	91	91
Com. u. Priv. B.	50¾	50¾
Dt. Bank u. Disc.	56	56½
Dt.Centralboden	60¼	60
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	60½	62½
Dresdner Bank	45½	46
Reichsbank	143	144½
SächsischeBank		117

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		255
DortmunderAkt.	161	159
do. Union	196½	196
do. Ritter	92½	92
Engelhardt		103
Löwenbrauerei		94
Reichelbräu		138
Schulth.Patzenh.	117	116½
Tucher	81½	86

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	168	168
A. E. G.	23⅛	23⅛
Alg. Kunstzijde	42	41¾
Ammend. Pap.	65	66¾
AnhalterKohlen	76½	78¾
Aschaff. Zellst.	21¾	23
Basalt AG.	22	22
Bayr. Elektr. W.		80
do. Motoren W.	123¼	122

	heute	vor.
Bemberg	52¼	52
Berger J., Tiefb.	161¾	160
Bergmann	12	12
Berl.Guben.Hutf.		117
do.Karlsruh.Ind.	74¼	75
do. Kraft u.Licht	107¼	107¼
do. Neuroder K.	41	40
Berthold Messg.	33	33
Beton u. Mon.	81½	82
Braunk. u. Brik.	175	174¾
Brem. Allg. G.		90
Brown Boveri	15¾	14¾
Buderus Eisen.	73	71¾
Charl. Wasser	70¾	70¼
Chem. v. Heyden	59	62¾
I.G.Chemie 50%	131½	130½
Compania Hisp.	196½	193
Conti Gummi	150¾	152½
Daimler Benz	29⅜	29⅜
Dt. Atlant. Teleg.		109
do. Baumwolle	78	77
do. Conti Gas Dess.	107	108
do. Erdöl	112½	113½
do. Kabel.		62
do. Linoleum	43⅜	45½
do. Steinzeug.		75
do. Telephon		54
do. Ton u. Stein	40¼	42¾
do. Eisenhandel	45	46¾
Doornkaat		53½
Dynamit Nobel	62¼	62¼
Eintracht Braun.	158½	159¾
Eisenb. Verkehr.	88¾	87
Elektra		117
Elektr.Lieferung	83¼	84¾
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	72	72¼
do. Licht u. Kraft	105¾	106½
Eschweiler Berg.		210
I. G. Farben	128⅜	128⅛
Feldmühle Pap.	58	60
Felten & Guill.	51	52½
Ford Motor		45

	heute	vor.
Fraust. Zucker	97	96½
Froebeln. Zucker	100½	102¼
Gelsenkirchen	57	57
Germania Cem.	55	54½
Gesfürel	85⅜	87¼
Goldschmidt Th.	46	47½
Görlitz. Waggon	22	23½
Gruschwitz T.	84¾	84½
Hackethal Draht	37	39¼
Hageda	61½	61¾
Halle Maschinen		50½
Hamb. Elekt. W.	99½	101
Harb. Eisen	65	65
do. Gummi	22¾	24
Harpener Bergb.	94	96¾
Hemmor Cem.	121½	118
Hoesch Eisen	62¾	63¼
HöffmannStärke		80
Hohenlohe		14¼
Holzmann Ph.	55	55½
Hotelbetr.-G.		44½
Huta, Breslau	52¼	54
Hutschenr. Lor.	35	35¼
Ilse Bergbau	157	155¼
do.Genußschein.	112⅜	112¾
Jungh. Gebr.	30¼	30¼
Kahla Porz.	10½	11¼
Kali Aschersl.	123½	125
Klöckner	51⅛	53½
Koksw.&Chem.F.	78⅜	78⅞
Köln Gas u. El.	60	64¾
KronprinzMetall	60¼	62
Lahmeyer & Co	122	123
Laurahütte	15¼	15⅝
Leopoldgrube	38⅞	39¾
Lindes Eism.	77½	76½
Lindström		
Lingel Schuht.		43
Lingner Werke	78	[illegible]9¾
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	120	120½
Mannesmann	62	62
Mansfeld. Bergb.	21[illegible]	21¾
Maximilianhütte		117¼
Maschinenb.-Unt	45	46½

	heute	vor.
do. Buckau	61	63
Merkurwolle		84¾
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	58	60
Meyer Kauffm.	51	50
Miag	53½	54
Mimosa	197¾	196
Mitteldt. Stahlw.	60½	60½
Mix & Genest		29½
Montecatini		31
Mühlh. Bergw.		91½
Neckarwerke	76½	81½
Niederlausitz.K.	154	156
Oberschl.Eisb.B.		9
Orenst. & Kopp.	42½	42
Phönix Bergb.	33⅜	34
do. Braunkohle	79	79
Polyphon	25¼	27
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	202	202
do. Elektrizität	97¾	95½
do. Stahlwerk	87⅜	90¾
do. Westf. Elek.	88⅝	90½
Rheinfelden		92
Riebeck Montan	84	81
J. D. Riedel	45	45
Roddergrube	450	
Rosenthal Porz.	39	42
Rositzer Zucker	61½	65½
Rückforth Ferd.	43	42
Rütgerswerke	61⅛	59¾
Salzdetfurth Kali	168	171⅝
Sarotti	73	73
Saxonia Portl.C.		65½
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	26	26
do. Bergw.Beuth.	79[illegible]	80
do. u. elekt.GasB.	95½	98¾
do. Portland-Z.	58[illegible]	58½
Schubert & Salz.	175⅝	175⅞
Schuckert & Co.	103¼	103¾
Siemens Halske	157[illegible]	159¼
Siemens Glas	43	46
Siegersd. Wke.	46¼	51
Stock R. & Co.	21	21

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	105	108⅜
Stolberger Zink.	40	41½
StollwerckGebr.	66½	68¾
Südd. Zucker	151¼	152½
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.	79¼	77
Thür. Elek u.Gas.	131	131
do. GasLeipzig	107¾	105
Tietz Leonh.	16	16¾
Trachenb. Zuck.	111	111¾
Transradio	87½	87
Tuchf. Aachen		104¾
Union F. chem.	75	78
Varz. Papierf.	10½	10
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	102	102
Ver. Berl. Mört.	55	55
do. Dtsch.Nickw.	71	75
do. Glanzstoff	51	49
do. Schimisch.Z.		64
do. Stahlwerke	33¾	34
Victoriawerke	42½	43
Vogel Tel.Draht	59½	60
Wanderer	90	91
Westeregeln	125½	126½
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.	33½	34
Zeiß-Ikon	58	60
Zeitz Masch.	32½	32
Zellstoff-Waldh.	42½	43
Zuckrf.Kl.Wanzl		73
do. Rastenburg	72	72
Otavi	15¾	15½
Schantung	32	32

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		62
Kabelw. Rheydt		119
Linke Hofmann	16	16
Oehringen Bgb.		111
Ufa		52¼

	heute	vor.
Burbach Kali	16¼	15½
Wintershall	98	99
Diamond ord.	5⅛	5⅛
Chade 6% Bonds		1,85
Ufa Bonds	78	78½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	10⅛	10,7
do.m.Auslossch.	74⅛	74¼
do.Schutzgeb.A.		7,05
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	74	76
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	78	78
6% Dt.Reichsanl.	84	84
7% do. 1929	89¾	90
Dt.Kom Abl.Anl.	65¾	67
do.ohn.Ausl.Sch.	9¾	10½
do.m.Ausl.Sch.II	89½	90
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	70	74
7% Berl. Verk. Anl. 28	62½	64½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		62¾
8% do. Sch. A. 29	59	59¾
8% Ldsch.C.GPf.	70¼	71
8% Schl. L.G.Pf.	72,6	72¼
4½% do. Liq.Pfd.	75¼	74⅜
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,58	6,10
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86	86
4½% do. Liqu.Pf.	86¼	86¾
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	77	78
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	81	82½
8% do. 13/15	80½	82
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	75	79
5½% do. Liqu.Pf.	79	80
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	75½	77
8% Schles. G. C. Obl 20	62	63

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	114½	112½
8% Hoesch Stahl	79½	83
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	79¾	78¾
7% Mitteld.St.W.	69⅝	68⅝
7% Ver. Stahlw	53¾	54,9

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	12	11⅝
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	15¼	15½
4% Ung. Goldr.	6,1	6,3
4% do. Kronenr.		0,25
4½% do. 14	5,7	5,85
5% Rum. vr. Rte.		10¾
4% do. ver Rte.	4,4	4[illegible]
4% Türk.Admin.	3	3,30
do. Bagdad	5,8	6,1
do. von 1905		5,80

	heute	vor.
4% do. Zoll. 1911	5,9	6,05
Türkenlose	6,15	6,40
2¼% Anat. I u. II	26¾	27
4% Kasch. O. Eb.		11,3
Lissab.StadtAnl.	50	51½

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April — Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99⅜ G
do. 1935	96⅞–98
do. 1936	91⅜–92⅝
do. 1937	84⅝–85⅝
do. 1938	81⅛–82⅞
do. 1939	80⅝ G
do. 1940	78⅞–79⅞
do. 1941	74⅝–76⅞
do. 1942	73⅛–75⅛
do. 1943	72⅝–74⅞
do. 1944	72⅛–74⅜
do. 1945	72⅛–74⅜
do. 1946/48	72⅛–74⅜

Banknotenkurse

Berlin, 4. Juli

	G	B
Sovereign	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,125	3,145
do. 2 u. 1 Doll	3,125	3,145
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	—
Canadische	2,91	2,93
Englische, große	14,20	14,26
do. 1 Pfd.u.dar.	14,20	14,26
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,70	58,94
Bulgarische	—	—
Dänische	63,22	63,48
Danziger	81,94	82,26
Estnische	—	—
Finnische	6,22	6,26
Französische	16,54	16,60
Holländische	168,96	169,64
Italien. große	22,16	22,24
do. 100 Lire und darunter	22,36	22,44
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,87	42,03
Norwegische	71,36	71,64
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,10	73,40
Schweizer gr.	81,04	81,36
do. 100 Francs u. darunter	81,04	81,36
Spanische	35,13	35,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,88	11,92
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	47,25	47,65
Gr. do. do.	47,25	47,65

Die Organisation der Evangelischen Kirche

Nachdem durch die Uebertragung des deutsch-evangelischen Kirchenbundamtes auf den Wehrkreispfarrer Müller ein sehr bedeutsamer Schritt in der Entwicklung der kirchenpolitischen Ereignisse gemacht ist, sind die großen Aufgaben der Kirchenreform zu skizzieren. Da ist vor allem die Ausarbeitung der Kirchenverfassung. Von den Deutschen Christen ist im Verlauf des Kirchenkampfes gewünscht worden, daß die Verfassung einem kirchlichen Volksentscheid unterbreitet werde. Dieser Forderung dürfte jetzt nicht mehr entsprochen werden, nachdem durch den Rücktritt v. Bodelschwinghs und die Einschaltung der Regierung klarere Verhältnisse geschaffen worden sind. Vielmehr wird die neue evangelische Kirchenverfassung vermutlich autoritär von oben verordnet werden, d. h. nach vorheriger Verständigung einerseits mit den Landeskirchen und andererseits mit der Regierung. In Anbetracht der tiefgehenden Erregung, die sich des evangelischen Kirchenvolkes während der langwierigen Auseinandersetzungen bemächtigt hat, wird es allgemein begrüßt werden, wenn ihm nun weitere Erschütterungen erspart bleiben.

Während sich die Aufgaben der neuen Verfassung wesentlich im organischen Rahmen halten, dürfte die Bekenntnisfrage, die eine innere Angelegenheit der Kirche ist, kaum angetastet werden. Wohl sind Bestrebungen im Gange, die der Schaffung eines Einheitsbekenntnisses darum mit Recht das Wort reden, weil man die Auffassung vertritt, daß die Stärke der Evangelischen Kirche nach außen hin durch eine einheitliche Bekenntnisformel nur wachsen könnte. An eine solche Aufgabe jetzt heranzugehen, erscheint jedoch nicht als vordringlich, vielmehr dürfte es der Einsicht der drei evangelischen Bekenntnisse überlassen bleiben, hier von sich aus, wenn die Zeit reif ist, zu einer Vereinheitlichung zu kommen. Daß dies bei dem grundverschieden gearteten Eigenwuchs der drei Kirchen erhebliche Schwierigkeiten haben muß, besonders bei dem lutherischen und dem reformierten Bekenntnis, die zudem noch im Westen und Osten jeweils von einem ganz anderen Menschenschlag getragen werden, liegt auf der Hand. Daher erscheint es zweckmäßig, diese Frage überhaupt zunächst auszuschalten.

In welcher Form das Amt des Reichsbischofs in der Verfassung ausgestaltet wird, läßt sich noch nicht absehen. Auch die Art seiner Bestellung steht noch nicht fest, und wenn noch vor kurzem der Gedanke einer Urwahl durch das gesamte Kirchenvolk in Erwägung stand, so scheint man davon wieder abgekommen zu sein.

*

Die größte Gruppe des deutschen Protestantismus stellt die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union dar. Sie umfaßt in der Hauptsache die alten preußischen Provinzen, hat sich aber auch erhebliche Teile des Auslandsdeutschtums angeschlossen. An der Spitze der Union steht der Evangelische Oberkirchenrat, dessen Präsident bis vor kurzem D. Kapler war, ihm steht je ein weltlicher und geistlicher Vizepräsident zur Seite. Nach der vom staatlichen Kommissar für die evangelischen Kirchen, Ministerialdirektor Dr. Jäger, verfügten Neuordnung ist Rechtsanwalt Dr. Werner kommissarischer Präsident, kommissarischer weltlicher Vizepräsident ist Konsistorialrat Fürle (Breslau), kommissarischer geistlicher Vizepräsident Pfarrer Hossenfelder. Dieser ist inzwischen für besondere volksmissionarische Aufgaben beurlaubt.

In Preußen bestehen außerhalb der Union weitere evangelische Landeskirchen in Hannover (reformierte und lutherische), Schleswig-Holstein, Hessen-Kassel, Nassau, Frankfurt a. M. und Waldeck. Mit allen preußischen Landeskirchen hat der Staat den Kirchenvertrag Evangl. Konkordat vom 11. Mai 1931 geschlossen, dessen Auslegung über Artikel 7 der äußere Anlaß des jüngsten Konfliktes war. Nur für die preußischen Landeskirchen ist der staatliche Kommissar Dr. Jäger eingesetzt, der seine eigene Aufgabe so bezeichnet, sich „auf die Herbeiführung geordneter äußerer kirchlicher Verhältnisse" zu beschränken.

Sämtliche preußischen Landeskirchen sowie die Kirchen von Bayern (rechts und links des Rheines), Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg (mit Landesteilen Lübeck und Birkenfeld), Braunschweig, Thüringen, Reuß ä. L., Anhalt, Lippe, Schaumburg-Lippe, Bremen, Lübeck und Hamburg bilden den Deutschen Evangelischen Kirchenbund. Diesem haben sich auch die evangelischen Kirchen in Oesterreich und viele Gemeinden des Auslandsdeutschtums angeschlossen. Der Deutsch-Evangelische Kirchenbund ist 1922 in der Schloßkirche zu Wittenberg gegründet worden. Er hat als Organe den „Kirchentag" (210 Mitglieder, eine Art von Parlament), ferner den „Kirchenbundesrat" (Vertreter der deutschen Landeskirchen) und den „Deutschen evangelischen Kirchenausschuß". Dessen Vorsitzender war der bisherige Präsident der alt-preußischen Union, D Kapler. Jetzt hat dieses Amt Wehrkreispfarrer Müller übernommen, der gleichzeitig der Bevollmächtigte des Reichskanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirchen ist. Der „Deutsch-evangelische Kirchenausschuß" hat in Berlin ein Kirchenbundesamt, dessen Leitung unter Dr. Hosemann stand; Wehrkreispfarrer Müller hat mit der Führung dieser Geschäfte Admiral Meusel beauftragt.

Die altpreußischen Landeskirchen haben bisher das Bischofsamt nicht eingeführt. Nach der Verfassung der Vorkriegszeit war der König als Landesherr zugleich Landesbischof (Summus Episcopus). Dagegen haben einige der übrigen Kirchen (sowohl in den neuen Provinzen wie außerhalb Preußens) das Bischofsamt geschaffen. Das trifft zu bei der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Hannover, der Landeskirche in Schleswig-Holstein (Bischöfe in Schleswig und Holstein), der Landeskirche in Nassau, der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern rechts des Rheines, der Landeskirche in Sachsen, ferner in den Landeskirchen von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Braunschweig. Neuerdings ist auch Baden in diese Reihe getreten. Die rein reformierten Landeskirchen haben bisher am „presbyterialen" Gedanken festgehalten, also das Bischofsamt nicht eingerichtet.

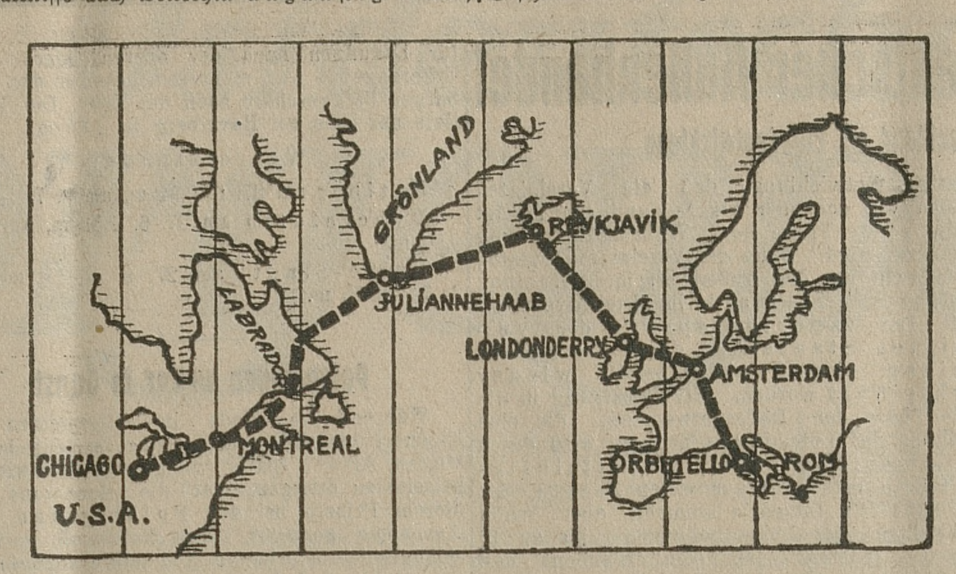
Die neue Bewegung in der evangelischen Kirche galt ihrer kraftvollen Zusammenfassung in einer Reichskirche, die über den bisherigen föderalistischen Zusammenschluß hinausgehen soll. An ihre Spitze soll ein Reichsbischof treten: Pastor D. Bodelschwingh als designierter Reichsbischof ist zwar von dem Amte zurückgetreten, er hat aber in seiner Erklärung ausgeführt, daß der aus Gottes Hand übernommene Auftrag damit nicht hinfällig geworden sei. Er scheide nicht aus der innersten Verpflichtung, die ihm die vergangenen Wochen ... Er wolle gern in diesem Sinne ein „Bischof und Diakon", d. h. ein Aufseher and Diener der deutschen Kirche bleiben.

Offen blieb bei den Verhandlungen die Frage, ob die zahlreichen Freikirchen in den Aufbau der Reichskirche eingeordnet werden sollten. Diese Freikirchen haben bisher eine lose Verbindung untereinander. Sie sind teils lutherischen Bekenntnisses, teils reformierter Richtung. Die anders gearteten Freikirchen der Methodisten und Baptisten usw. kommen wohl bei dieser Frage nicht in Betracht, weil ihre Struktur eine ganz verschiedene ist.

Die Willensbildung des evangelischen Kirchenvolkes geschah bisher durch die Wahlen zu den Kirchenvertretungen. Diese Vertreter wählten ihrerseits die Kreissynoden bezw. Generalsynoden. In einigen Kirchen erfolgten aber sämtliche Wahlen schon jetzt auf direktem Wege, also nicht über den Umweg der Kirchenvertretungen. Bei einer künftigen Verfassung der Reichskirche dürfte auch eine Einheitlichkeit des Wahlsystems geschaffen werden.

Der Start Balbos abermals verschoben

Londonderry, 4. Juli. Da die Witterungsverhältnisse auch weiterhin ungünstig bleiben, hat General Balbo beschlossen, den Start des Geschwaders erneut zu verschieben.



Zum italienischen Atlantik-Geschwaderflug

(Die Skizze zeigt die Flugroute des Geschwaders: Orbetello—Amsterdam—Londonderry (Irland)—Island—Südspitze von Grönland—Labrador—Chicago.)

Die Zips, ein deutsches Bollwerk

Das älteste Auslandsdeutschtum jubiliert – Die „vierundzwanzig aufrechten Städte"

In diesen Tagen, da Volk und Auslandsdeutschtum, da Stamm und Geäst sich unter dem feindlichen Sturmwind der Zeit dreifach innig verbinden, ist das große Fest eines deutschen Landes jenseits der Grenzen auch ein Fest Deutschlands. Am Fuße der Hohen Tatra liegt ein Land, das durch seine Geschichte urdeutsch geworden ist. Ein Land, eine Gegend, dem inmitten fremder Wildheit der begrenzenden Bergszenerie deutsche Menschen den Stempel deutscher Landschaft gegeben haben: die Zips.

Dieses deutsche Land mitten in der Slowakei verdient eine größere Kenntnis im deutschen Volke, als sie ihm bisher zuteil wurde. 800 Jahre lang ist die Zips unentwegt deutsch gewesen, ein aufrechtes und standhaftes Bollwerk des Deutschtums und zu manchen Zeiten mehr noch, ein Wall gegen das vordringende Asiatentum, eine letzte schützende Mauer für Europa. Heute leben 45 000 Deutsche, zumeist Bauern, in der Zips, die zuvor zu Ungarn gehört hatte, nach dem Kriege aber der Tschechoslowakei zugesprochen wurde. Im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts begann die deutsche Einwanderung in die Zips. Damit stellen die heutigen Zipser neben den baltischen Deutschen und den Siebenbürger Sachsen das älteste Auslandsdeutschtum dar. Man hatte sie ins Land gerufen. Man brauchte den deutschen Menschen. Er sollte das unbewohnte Waldland roden, er sollte die großen Handelsstraßen, die durch das Gebirge führten, schützen.

Der Deutsche erfüllte alles, was man von ihm erwartete. In kurzer Frist wurden aus den ersten Siedlungen wohlhabende Dörfer, in wenigen Jahrzehnten reiche Städte. Nach der kirchlichen Zusammenfassung kam 1290 das politische Bündnis der Zipser Deutschen. Es entstand ein Rat, der sich die „Universität der vierundzwanzig Zipser Städte" nannte, und an dessen Spitze der von allen Zipser Deutschen gewählte „Graf der Sachsen" stand. Diese Sachsen-Grafen haben sich jeder auf seine Weise in die Geschichte des Deutschtums eingeschrieben, aber der bekannteste unter ihnen ist doch der Sachsen-Graf Jordan Gargau, der mit seinem Volk 3 Jahre lang auf dem Schauberg gegen die Mongolen aushielt.

Nach der politischen Zusammenfassung der „vierundzwanzig aufrechten Städte" — sie hießen so wegen der trotzigen Verteidigung ihrer Eigenart, und ihres Deutschtums — wurde ein eigenes Zipser Gesetzbuch geschaffen, entstand ein deutsches Rechtswesen nach dem Vorbild des „Sachsenspiegel".

Bis in das 15. Jahrhundert hinein blieben die Zipser eine geschlossene Einheit. Und so ging die Reformation auch in einem leichten Siegeszug durch das ganze Land. Fast geschlossen trat die Bevölkerung zur Reformation über, und noch heute stellt sie eine protestantische Insel inmitten eines rein katholischen Glaubensbezirkes dar.

Im Laufe der nächsten Jahrhunderte verfiel die Autonomie der Städte immer mehr und mehr, und auch ihr letzter Anschein wurde schließlich 1876 mit der Schaffung des Komitats fortgewischt.

Unzerstörbar aber war und blieb das Deutschtum der Zips. Seine Städte, Dörfer, Burgen und Klöster, seine Felder und Wälder, seine Teiche und Seen, alles ist im Laufe der Jahrhunderte in seinem Charakter deutsch geworden. Vierundzwanzig „aufrechte Städte", ein aufrechtes Land, ein uraltes und unerschütterliches Bollwerk des Deutschtums. Es jubiliert in diesen Tagen, und das soll auf der Heimaterde nicht vergessen sein.

Fünf Kinder ertrunken

Bremen. Unverantwortlicher Leichtsinn hat zu einem schweren Segelbootunglück geführt, dem **fünf Kinder und ein Erwachsener zum Opfer gefallen sind.** Trotz schweren Nordweststurmes wagten sich am Mittwoch nachmittag sechs Erwachsene mit fünf kleinen Kindern in einem Segelboot auf die offene Weser. Kurz nach Verlassen der Geestemündung kenterte das Boot. Durch den Schlepper „Elsbeth" wurden drei Erwachsene gerettet. Ein anderes Boot nahm zwei Erwachsene auf. Der sechste Erwachsene und sämtliche fünf Kinder sind ertrunken. Zwei Kinderleichen sind bereits geborgen worden.

100 000 deutsche Kolonisten in Rußland verhungert

Dr. Salett, Professor an der North-Eastern-Universität in Chicago, schilderte in Berlin seine Eindrücke und Erlebnisse in Sowjet-Rußland: „Seit 1929 ist die Lage der deutschen Kolonisten in Rußland von Monat zu Monat kritischer geworden. Mit der Ausrottung der „Kulaken" (Einzelbauern) wurden die Rußlanddeutschen aufs schwerste getroffen; denn der deutsche Bauer war wirtschaftlich stärker als der russische und der deutsche Anteil am Kulakentum daher unverhältnismäßig höher. Allein die Zahl der nach Sibirien verbannten deutschen Kulaken beträgt 70 000, die dort in über hundert Lagern langsam vernichtet werden.

Der Zusammenbruch des Stalinschen Kollektivwirtschaftssystems ist in diesem Jahre klar zutage getreten. Schlechte Ackerbestellung, Regen und Getreiderost hatten schon eine schlechte Ernte 1932 zur Folge. Das Ernteergebnis wurde von den Sowjetbehörden völlig falsch taxiert, und die Gewaltmaßnahmen zur Getreideeinbringung ließen die Bevölkerung mittellos zurück. **Besonders rücksichtslos war die Getreideeinbringung in den deutschen Kolonistengebieten.** Schon im Dezember 1932 setzte die Hungersnot ein, die nun katastrophal wütet. Typhus und Cholera stehen vor der Tür. Verzweifelt wandten sich die deutschen Kolonisten mit Briefen an Behörden und Organisationen in Deutschland. Immer dringlicher wurden die Hilferufe. Sie reden eine so erschütternde Sprache, daß niemand, der sich zum deutschen Volke bekennt, sie unbeachtet lassen kann.

Zuverlässige Berichterstatter melden, daß in manchen **deutschen Dörfern schon ein Viertel der Bevölkerung Hungers gestorben** ist. Es steht einwandfrei fest, daß der Hungersnot in den letzten 6 Monaten rund 100 000 deutsche Kolonisten zum Opfer gefallen sind. Wenn nicht sofort umfassende Hilfsmaßnahmen getroffen werden, muß das gesamte Rußlanddeutschtum untergehen.

Dr. Steinacher, der Reichsführer des VDA., fragt mit Recht: „Warum die Verschwörung des Schweigens zu dieser entsetzlichen Tragödie, die sich schon seit Jahren in Rußland vollzieht? Achten wir Deutschen darauf, daß nicht auch wir mitschuldig werden an diesem Schweigen." In dieser Woche werden 1000 Riesenversammlungen im ganzen Deutschen Reich stattfinden, die das deutsche Volk zur Sammlung für die hungernden Deutschen in der Sowjetunion aufrufen.

Jeder Deutsche beweist die Verbundenheit mit seinen Brüdern, die in Not und Tod versinken, durch ein Opfer für die allgemeine Volkssammlung. Alle Spenden fließen auf das Postscheckkonto „Brüder in Not", Berlin 85 000.

Verschwendung beim Deutschen Holzarbeiterverband

Wie die für den Deutschen Holzarbeiterverband eingesetzte neue Geschäftsführung festgestellt hat, ist im Holzarbeiterband eine fast beispiellose Verwirtschaftung von Mitgliedsbeiträgen erfolgt. Der Verband hat das Geld mit vollen Händen ausgegeben, und seine leitenden Persönlichkeiten haben außerordentlich luxuriös gelebt. So hat der Verband sich zum Beispiel für anderhalb Millionen Reichsmark ein Verbandshaus gebaut und allein 250 000 RM. für Erwerb des Baugrundes ausgegeben. Im Jahre 1931 wurde das Gebäude mit 435 000 RM. Baukosten umgebaut. Die Einrichtung des Zimmers des Ersten Vorsitzenden verlangte allein 13 500 RM. Es übertrifft an Prunk und Pracht das eines Generaldirektors bei weitem. In Zehlendorf wurde für ein Vorstandsmitglied eine Villa erbaut, für die der Verband die Verzinsung der Baukosten übernahm und außerdem noch 430 RM. Zuschuß jährlich zur Gebäudeunterhaltung zahlte.

Genau so ist es in Königsberg i. Preußen gewesen, wo ein Gebäude für das Gaubüro mit zwei Wohnungen erbaut wurde, für die der Verband ebenfalls jährlich 1000 RM. zuzahlte. Diese Zuzahlungen erfolgten, obwohl die Vorstandsmitglieder, die die Wohnungen innehatten, ganz erhebliche Gehälter bezogen. So betrugen die Gehälter der Vorsteher 1931 = 696 RM., 1932 = 578 RM. und 1933 = 501 RM. Dazu kamen aber die Reichstagsdiäten, da die meisten Vorstandsmitglieder ein Parlamentsmandat innehatten, ferner Reisespesen in unglaublicher Höhe und unerhörten Ausmaßen. Noch toller wird diese Liquidierung von vielen, vielen tausend Mark Reisespesen, wenn man berücksichtigt, daß die Inhaber von Parlamentsmandaten ja freie Fahrt hatten.

Deutsche Schulerziehung

Mehrere Sportkommissare im Reich haben die Schulleitungen der Volksschulen aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß bei Veranstaltungen darauf zu achten sei, daß ihnen eine deutsche Festkultur innewohnt. Schulfeste dürfen nicht, wie das bisher vielfach der Fall gewesen sei, ein Fest mit Vergnügen Erwachsener sein, sondern müßten zukünftig Erlebnisse der Jugend werden und die Verbundenheit der Jugend mit Natur und Heimat, Volk und Vaterland stärken. Durch sportliche und turnerische Veranstaltungen, durch Spiele müßten in starkem Maß die körpererzieherischen Werte der Schule auch bei den Schulfesten zum Ausdruck kommen. Dabei müsse alles ohne unnötige Kosten geschehen, die Jugend sei zu den Grundsätzen der Einfachheit, Härte und Bedürfnislosigkeit zu erziehen.



Handel — Gewerbe — Industrie



Währungswirrwarr und deutscher Außenhandel

Dollarentwicklung günstiger für Deutschland als Pfundentwicklung

Vergleicht man die englische Handelsbilanz mit den Außenhandelsergebnissen Deutschlands und der Vereinigten Staaten, so zeigt sich, daß der englische Außenhandel zwar ebenso wie der deutsche und amerikanische eine rückläufige Entwicklung in der letzten Zeit aufweist, aber doch einen günstigeren Verlauf nahm. Dies hängt vor allem mit der Entwertung des englischen Pfundes zusammen. Wie sind nun die Wirkungen dieser Maßnahme auf den Handel Englands mit Deutschland gewesen?

Die deutsche Ausfuhr nach Großbritannien erfuhr durch die Währungsentwertung und die handelspolitische Abschließung Englands einen empfindlichen Rückschlag. Während England in den Jahren 1930 und 1931 die erste Stelle unter den Abnehmern deutscher Waren einnahm, ist es im Jahre 1932 an die vierte Stelle gerückt. Der deutsche Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit England, der im Jahre 1930 noch 580 Millionen RM. betrug, ist für das Jahr 1933 nur auf etwa 120 Millionen RM. zu schätzen. Das

Zusammenwirken von Pfundentwertung und Schutzzollpolitik in England

schädigte den deutschen Export mehr als die Währungsentwertung der zahlreichen, dem englischen Beispiel folgenden Länder. Nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung ist der Rückgang der deutschen Ausfuhr des Jahres 1932 in Höhe von rund 4 Milliarden RM. zu einem Viertel auf den Absatzverlust an die Konkurrenz, vor allem an die englische, zurückzuführen. Die deutsche Einfuhr dagegen ist von der Pfundentwertung nicht wesentlich beeinflußt worden, wie Reichsbankdirektor Dr. Franz Döring in „Währung und Wirtschaft" auseinandersetzt.

Die Auswirkungen der Dollarentwertung auf den Welthandel und insbesondere auf den Außenhandel Deutschlands lassen sich zahlenmäßig noch nicht übersehen. Für die Weltwirtschaft bedeutet das Vorgehen der Vereinigten Staaten zunächst ein neues Valutadumping. Die Außenhandelsumsätze der Vereinigten Staaten erreichen mit 12 Milliarden RM. im Jahre 1932 fast den englischen Außenhandel von 15 Milliarden RM. und übersteigen den deutschen Außenhandel von 10 Milliarden RM. Im deutschen Außenhandel nahmen nun aber die Vereinigten Staaten eine ganz andere Stellung ein als England. Sie haben als Absatzgebiet Deutschlands eine viel geringere Bedeutung als England, sind dagegen das größte Bezugsgebiet Deutschlands.

Zur Beurteilung der zukünftigen Auswirkungen der Pfund- und Dollarentwertung auf den deutschen Außenhandel kommt es darauf an, wie schnell in den beiden Ländern die Etappen des Valutadumpings aufeinander folgen. Die englische Pfundentwertung hatte zur Folge, daß die Preise in England bedeutend weniger gefallen sind als in den Goldwährungsländern. In England ist also relativ eine Preissteigerung eingetreten. Auch die Löhne haben in England die Abwärtsbewegung in den anderen Ländern nicht mitgemacht. Im Falle Amerika aber zeigt sich die für Deutschland günstige Entwicklung, daß die Vereinigten Staaten viel schneller als England schon jetzt in die zweite Phase der Währungszerrüttung eingetreten sind. Denn die Vereinigten Staaten haben nicht nur den Außenwert ihrer Währung herabgesetzt, sondern auch ihr Preisniveau erhöht. Der Exportvorsprung der Vereinigten Staaten ist durch das schnelle Steigen der Preise bereits wieder verkleinert worden. Der Uebergang in die letzte Phase der Dollarentwertung, die eine Erhöhung des Lohnniveaus bedingt, wird durch die amerikanische Arbeitslosigkeit noch verzögert; aus vielen Zweigen der amerikanischen Industrie kommen aber schon Nachrichten über Lohnerhöhungen bis zu 10 Prozent. Jedenfalls läßt sich erkennen, daß die Bedrohung des deutschen Exports durch die Entwertung des Dollars die Tendenz zum Nachlassen zeigt.

Verkehrsbericht des Schiffahrt-Vereins zu Breslau

Woche vom 26. Juni bis 2. Juli 1933

Die letzte Juniwoche war von besonderer Bedeutung für die Oderschiffahrt. **Zum ersten Male ist die Abgabe von Zuschußwasser aus dem Staubecken Ottmachau planmäßig durchgeführt worden.** Vom 24. 6. mittags 1 Uhr bis 27. 6. früh 1 Uhr sind rund 11 Millionen cbm Wasser abgelassen worden. Während der Wasserspiegel der Neiße bei Neiße-Stadt um etwa 1 m angehoben wurde, wirkte sich die Welle bei Dyhernfurth um etwa 65 cm, bei Steinau um etwa 55 cm und bei Glogau um etwa 40 cm Erhöhung der Fahrtiefe aus. Rund 230 Fahrzeuge konnten auf der Welle von Breslau und Maltsch in der vorgesehenen Tauchtiefe von etwa 1,20 m abschwimmen bezw. wurden wieder flott, nachdem sie am 24. 6. unterhalb Breslau zum Festliegen gekommen waren. Der Versuch hat die theoretischen Errechnungen der Oderstrombauverwaltung voll bestätigt und berechtigt zu der Hoffnung, von Zeit zu Zeit bei Kleinwasserperioden durch entsprechende Maßnahmen bei vorheriger rechtzeitiger Bekanntgabe und Festsetzung der Tauchtiefe Teile der versommerten Schiffahrt fortzubekommen. Der Bergverkehr hat naturgemäß auch gewisse Vorteile durch die Welle. Ueber die Gesamtbewegung durch Ransern in der Berichtswoche liegen uns folgende Meldungen vor: Zu Berg 87 beladene, 83 leere Kähne, zu Tal 212 beladene, 3 leere Kähne. Versommert liegen noch 381 Fahrzeuge von Breslau bis Linden. Umgeschlagen wurden zu Tal in: Coselhafen 34 165,5 t einschl. 1552,5 t verschiedene Güter, Oppeln 743 t verschiedene Güter, Breslau 5084 t einschließl. 4042 t verschiedene Güter, Maltsch 14 191,5 t einschließl. 1050,5 t verschiedene Güter und 4673 t Steine. Ab Stettin wurden oderaufwärts 3500 t Futtermittel, Papierholz, Cellulose, Kreide und Schrott abgeschleppt, in Richtung Berlin 31 000 t westfälische Brennstoffe und 400 t Eisen. Kahnraum ist genügend vorhanden, besonders an Finow-Deck-Kähnen; die Schiffer haben aber wenig Neigung für Ladungen nach der oberen Oder. Das Güterangebot war recht still; ebenso das Hamburger Berggeschäft nach der Oder. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg ist 1,60 m.

Wasserstände:

Ratibor am 27. 6. 0,94 m, am 3. 7. 1,22 m.

Dyhernfurth am 27. 6. 1,51 m, am 3. 7. 0,80 m.

Neiße-Stadt am 27. 6. —0,58 m, am 3. 7. —0,75 m.

Polohemden weiter in Gunst

Während die Mode im allgemeinen die Eigenart hat, die von ihr eine Zeitlang begünstigten Artikel später völlig oder überwiegend beiseite zu drängen, hat die Modelaune von diesem Prinzip bei den Polohemden eine Ausnahme gemacht. Das Polohemd scheint seine Beliebtheit im vorigen Jahre auch in diesem Jahre beibehalten, ja, sie scheint sogar zugenommen zu haben. So ist es gekommen, daß z. B. in Italien, das ja der Ausgangspunkt der Polohemden-Mode ist, das Polohemd zu einer ernsthafen Konkurrenz für das Hemd aus Webstoff geworden ist. Sogar der elegante Herr trägt Polohemden auf der Straße, und zwar auch die Angehörigen der älteren Jahrgänge. Hauptsächlich aber wird das Polohemd weiterhin zu Sportzwecken gebraucht. Es bleibt abzuwarten, ob die weitere Beliebtheit dieses Artikels von Italien auch auf die übrigen Länder übergreifen wird.

Anziehen der Getreidepreise in Polen

Die Verschlimmerung der Ernteaussichten durch fortwährende Regenfälle hat zu einer weiteren Steigerung der Getreidepreise in Polen geführt. In der vorigen Woche ist an der Warschauer Getreidebörse der Weizenpreis um 2 Zloty gestiegen, während Roggen und Gerste um 0,50 Zloty angezogen haben. Zuletzt wurden in Warschau Roggen 1. Standard mit 21,50—22,00 Zloty, 2. Standard mit 21—21,50, Weizen mit 39—40 Zloty, Gerste mit 18—18,50 Zloty per dz notiert. An der Posener Börse stellten sich am 1. Juli die Notierungen für Roggen auf 19—19,50 Zloty, für Weizen auf 36,75—37,75 Zloty, für Gerste auf 16,50—17,25 Zloty.

Unwürdige Makler von der Berliner Börse ausgeschlossen

Sämtliche Börsenzulassungen am 30. September erloschen

Berlin, 4. Juli. In Fortführung der großen Börsenreform, die der Preußische Ministerpräsident in seiner Landtagsrede vom 18. Mai 1933 angekündigt hat, ist eine grundlegende Bereinigung bei den Maklern der Berliner Börse angeordnet worden. Die Regierung kann es nicht länger dulden, daß sich unter den Berliner Börsen-Maklern Elemente befinden, die nach Herkunft, Gesinnung und Betätigung nicht an die Börse gehören. Es wird daher ein radikaler Schnitt vorgenommen. **Am 30. September 1933 erlöschen sämtliche Börsenzulassungen der Berliner Makler.** Wieder zugelassen werden nur diejenigen Personen, die die erforderlichen moralischen und sachlichen Vorbedingungen erfüllen. Es werden somit in Zukunft an der größten deutschen Börse nur solche Makler tätig sein, die von einem Zulassungsausschuß als ehrenhafte und vertrauenswürdige Kaufleute anerkannt worden sind. Diejenigen, die den Zulassungsbedingungen nicht entsprechen und aus der Börse ausscheiden, erhalten selbstverständlich keinerlei Entschädigung.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 4. Juli. Der heutige Markt zeigte besonders in Schweinen einen ausreichenden Auftrieb. Der alljährlich in den Sommermonaten wiederkehrende Rückgang des Fleischkonsums bleibt auch auf die Geschäftslage der Schlachtviehmärkte nicht ohne Einfluß. So ist der langsame und unlustige Verlauf des heutigen Marktes zu erklären. **Auftrieb:** Rinder 125, davon Ochsen 1, Bullen 22, Kühe 79, Färsen 18, Fresser 5, Kälber 149, Schafe 9, Schweine 601. **Verlauf:** Rinder langsam, Kälber langsam, Schweine langsam. — **Ueberstand:** 42 Schweine. **Preise:** Bullen: a 23—28, b 18—22, c 12—16, Kühe: a 22—26, b 18—21, c 12—15, d 7—11, Kälber: a 25—30, b 19—23, c 17—19, Schweine: a 32—34, b 29—32, c 27—39, Sauen: g 27—30.

Berliner Börse

Schlußkurse fester

Berlin, 4. Juli. Die Börse stand auch heute wiederum unter dem Eindruck der Meldungen von der Londoner Weltwirtschaftskonferenz, auf der sich immer klarer die Gegensätze zwischen den Goldstandardländern und den Vereinigten Staaten andererseits herausstellen, so daß man trotz aller gegenteiligen Erklärungen kaum noch an einem ergebnislosen Auseinandergehen der Konferenz zweifelt. Am Rentenmarkt kam, namentlich in Pfandbriefen, wieder etwas Material heraus, doch war die Beurteilung der Lage etwas ruhiger geworden, da man hofft, daß Maßnahmen zur Stützung des Marktes von maßgebenden Regierungsstellen getroffen werden. Die Kursentwicklung blieb auf beiden Märkten uneinheitlich. Am Effektenmarkt standen Kurseinbußen bis zu 2 Prozent Gewinne in gleichem Ausmaße gegenüber, doch waren darüber hinaus in einigen Spezialpapieren größere Veränderungen zu beobachten. So konnten Julius Berger auf eine Nachfrage von nur 4 Mille um 2¼ Prozent anziehen, auch Dortmunder Union waren um 4 Prozent gebessert, während andererseits Chem. Heyden 2⅜ Prozent gegenüber dem Vortagsschluß einbüßten. Von Montanwerten waren Klöckner um 1¾ Prozent gedrückt. Kunstseidenwerte konnten sich auf einige Fragen um eine Kleinigkeit befestigen. Der Rentenmarkt tendierte wiederum eher etwas schwächer, da, wie schon erwähnt, wieder einiges Material heraus kam. Von deutschen Anleihen eröffneten Altbesitz ⅛ Prozent höher, während Neubesitz ⅜ Prozent niedriger notiert wurden. Reichsschuldbuchforderungen gaben ebenfalls um ¾ Prozent nach, konnten sich jedoch später wieder etwas bessern.

Vereinigte Stahlobligationen waren zunächst weiter gedrückt, vermochten aber im Verlaufe ihren anfänglichen Verlust zum Teil wieder aufzuholen. Ausländer lagen vernachlässigt, lediglich 5prozentige Mexikaner von 99 gewannen 42 Pfennig. Im weiteren Verlaufe konnte sich eine einheitliche Tendenz ebenfalls nicht durchsetzen, so daß einerseits kleine Kursgewinne im Ausmaße von höchstens ½ Prozent, andererseits aber auch Abschwächungen im gleichen Ausmaße zu beobachten waren. Am Geldmarkt war erstmals nach dem Ultimo eine leichte Entspannung festzustellen, Tagesgeld war zu 4⅞ Prozent bezw. 4¾ Prozent zu haben. Am Kassamarkt lagen die Kurse meist niedriger. Nachdem in der zweiten Börsenstunde die Abgaben eines Berliner Privatbankhauses zum Stillstand gekommen waren, setzten sich meist Besserungen von 1 bis 1½ Prozent durch. Engelhardt-Brauerei erschienen mit Plus-Plus-Zeichen und wurden mit 107 bis 108 taxiert. Auch Berger und Conti-Gummi waren mehrprozentig gebessert. Eisenbahnverkehrsmittel gewannen im Verlaufe 3½ Prozent. Obwohl sich die höchsten Tageskurse bis zum Schluß nicht behaupten konnten, schloß die Börse in festerer Haltung. Westeregeln machten eine Ausnahme und schlossen 4 Prozent unter Anfang.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 4. Juli. Aku 41,5, IG. Farben 129,5, AEG. 23,75, Lahmeyer 121, Rütgerswerke 62,75, Schuckert 104, Siemens 159, Reichsbahnvorzug 99, Hapag 15, Nordd. Lloyd 16,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 10,25, Ablösungsanleihe Altbesitz 74,75, Reichsbank 144, Buderus 73, Klöckner 52,5, Stahlverein 34.

Breslauer Produktenbörse

Weiter fest

Breslau, 4. Juli. Für Weizen war etwa 1 bis 2 Mark mehr als Montag zu erzielen, auch für Roggen wurden um 1 Mk. höhere Preise geboten, doch fehlte fast jegliches Angebot. Hafer und Gersten waren stetig, während Futtermittel, insbesondere Kraftfutter, leicht nachgaben. Auch prompte Kleie lag etwas ruhiger.

Berliner Produktenbörse

4. Juli 1933.

(1000 kg)	
Weizen 76 kg	189—191
Tendenz: fester	
Roggen (71/72 kg)	154—156
Tendenz: fester	
Gerste Braugerste	—
Futter-u. Industrie	158—165
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	137—142
Tendenz: fester	
Weizenmehl 100 kg	23—27¼
Tendenz: fester	
Roggenmehl	21—23¼
Tendenz: fester	

Weizenkleie	9,60—9,75
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	9,30—9.50
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	24,00—29,50
Kl. Speiseerbsen	22,00—23,00
Futtererbsen	13,50—15,00
Wicken	13,50—15.50
Leinkuchen	15,00
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

4. Juli 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	188
	72 kg	185
	70 kg	181
	68 kg	178
Roggen, schles.	71 kg	157
	69 kg	153
Hafer		130
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	158
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: befestigt		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	9,40—9.90
Roggenkleie	9,10—9,60
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24¼—25¼
Roggenmehl	20½—21½
Auszugmehl	30—31
Tendenz: ruhig	

Berliner Schlachtviehmarkt

4. Juli 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	36
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	33—35
fleischige	31—32
gering genährte	26—29
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30—31
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—29
fleischige	26—27
gering genährte	23—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. oder gem.	24—25
fleischige	19—22
gering genährte	14—18
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32—33
vollfleischige	30—31
fleischige	27—28
gering genährte	22—26
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—23

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	38—44
mittl. Mast- u. Saugkälb.	24—40
geringere Saugkälber	28—35
geringe Kälber	28—33
Schafe	
Stallmastlämmer	31—32
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	29—30
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	26—28
ger. Lämmer u. Hammel	22—25
beste Schafe	23—24
mittlere Schafe	21—22
geringe Schafe	12—20
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	38
vollfl. v. 240—300 „	36—38
„ 200—240 „	36—37
„ 160—200 „	34—35
fleisch. 120—160 „	30—31
„ unt. 120 „	—
Sauen	33—35

Auftrieb					
Rinder	1211	z. Schlachth. dir.	55	z. Schlachth. dir	346
darunter		Auslandsrinder	43	Auslandsschafe	—
		Kälber	2377	Schweine	11882
Ochsen	233	z. Schlachth. dir.	5	do. zum Schlachthof direkt	2389
Bullen	397	Auslandskälber	—		
Kühe u. Färsen	581	Schafe	3979	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber mittelmäßig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt, Schluß abflauend.

Posener Produktenbörse

Posen, 4. Juli. Roggen O. 20,25—20,50, Weizen O. 36,75—37,75, mahlfähige Gerste A 16,25—16,75, B 16,75—17,50, Hafer 14,25—14,75, Roggenmehl 65% 33—34, Weizenmehl 65% 56.50—58,50, Roggenkleie 12—12,75, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11,50—12,50, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 52—58, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, blaue Lupinen 7,00—8.00, gelbe Lupinen 9,00—10,00. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	4. 7.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	38⅛—38⅜
3 Monate	38⅜—38½
Settl. Preis	38⅜
Elektrolyt	42—42½
Best selected	40¾—42
Elektrowirebars	42½
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	223¾—224
3 Monate	223¼—223⅜
Settl. Preis	224
Banka	234
Straits	234
Blei: stetig	
ausländ. prompt offizieller Preis	13½
inoffiziell. Preis	$13\frac{7}{16}$—$13\frac{9}{16}$

	4. 7.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	$13\frac{13}{16}$
inoffiziell. Preis	13¾—$13\frac{13}{16}$
ausl. Settl. Preis	13½
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	17½
inoffiziell. Preis	17½—$17\frac{9}{16}$
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	17½
inoffiziell. Preis	17½—$17\frac{9}{16}$
gew., Settl. Preis	17½
Gold	122/10
Silber (Barren)	18⅞
Silber-Lief. (Barren)	19
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 4. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 62.

Berlin, 4. Juli. Kupfer 55,25 B., 55 G., Blei 19,75 B., 19,25 G., Zink 25 B., 24,75 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	4. 7. Geld	4. 7. Brief	3. 7. Geld	3. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,967	2,973	2,967	2,973
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,894	0,896
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,24	14,28	14,22	14,26
New York 1 Doll.	3,162	3,168	3,177	3,183
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0.231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	170,67	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,428	2,432	2,428	2,432
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,86	58,98	58,89	59.01
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,17	82,33
Italien 100 Lire	22,28	22,32	22,24	22,28
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,11	42,19	42,11	42,19
Kopenhagen 100 Kr.	63,54	63,66	63,49	63.61
Lissabon 100 Escudo	12,97	12,99	12,95	12,97
Oslo 100 Kr.	71,53	71,67	71,43	71.57
Paris 100 Frc.	16,58	16,62	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12.56
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,22	81,38	81,22	81,38
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,26	35,34	35,26	35,34
Stockholm 100 Kr.	73,28	73,42	73,18	73,32
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Warschau 100 Zloty	47,35	47,55	47,35	47.55

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 4. Juli. Polnische Noten: Warschau 47.35 — 47,55, Kattowitz 47,35 — 47.55, Posen 47,35 — 47,55, Gr. Zloty 47,25 — 47,65, Kl. Zloty 47,25 — 47,65

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 4. Juli

1934	97⅛		
1935	91⅛	1937	80⅛
1936	84⅞	1938	77⅛

Warschauer Börse

Bank Polski	75,50
Lilpop	9,60
Starachowice	8,85—8,75

Dollar privat 6,68, New York 6,70, New York Kabel 6,73, Belgien 124,75, Danzig 173,80, Holland 358,00, London 30,15—30,16, Paris 35,09, Schweiz 172,18, deutsche Mark 211,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,75—101,50—102,00, Dollaranleihe 6% 45, 4% 47,25, Bodenkredite 4½% 39—39,25. Tendenz in Aktien fest, in Devisen uneinheitlich.